

JAGD IN TIROL



Zeitschrift des Tiroler Jägerverbandes
Juni 2018 • Jahrgang 70

www.tjv.at



Mitgliederaktion



ERSTE-HILFE-SET „JAGD & FORST“

Vom Dreieckstuch über die Zeckenpinzette bis zur Trillerpfeife, eine sinnvolle Zusammenstellung für jeden Jagdrucksack!

€ 17,90



TASCHENMESSER VICTORINOX HUNTER XT SONDERMODELL TJV

Für furchtlose Abenteurer und mit Weidklinge sowie anderen nützlichen Funktionen ein zuverlässiger Begleiter auf der Pirsch!

€ 44,90

TASCHENMESSER VICTORINOX „CLASSIC“

Klein, aber mit Klasse, ein treuer Begleiter durch Geschäftsleben und Freizeit!

€ 14,90



WEIDLOCHAUSLÖSER „BUTT OUT 2“

Zeitsparend, ideal von Reh bis Hirsch sowie zum schnellen und sauberen Ringeln geeignet!

€ 14,90



HYGIENE-SET „GR. L-XXL“

beinhaltet:
2x Mundschutzmaske,
1x Händedesinfektionsmittel,
5 x 2 Untersuchungshandschuhe

€ 4,00

JAGDSCHERE „LÖWE“

Ideal für müheloses und einfaches Aufbrechen sowie für lautloses Freischneiden von Hochsitz und Schussbahn!

€ 32,90



**Geschenkideen für Mitglieder erhältlich beim
Tiroler Jägerverband, Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck**



Leben am Land vs. Leben inmitten des Landes

Immer wieder wird das „Leben am Land“ als die Idealform des Wohnens in allerlei bunten und phantasievollen Blättern propagiert. Es wird über die „wilde Natur“ schwadroniert und es wird ein Bild des alpenländischen Raumes gemalt, das weit von der Realität entfernt ist. Leider aber haben sich Puzzleteile dieser bunten Phantasiewelt in die Köpfe allzu vieler urbaner Menschen und „Gruppierungen“ eingeprägt. Man hat oft den Eindruck, manch einer glaubt, er lebe in J.R.R. Tolkiens Mittelerde ... Es soll ja selbst Politiker geben, die bisweilen Bäume umarmen.

Nun, wir, die alpenländisch geprägte Jägerschaft, wissen, dass Hobbits, Elben und Mordor nur in gut gemachten Büchern und Filmen existieren. Das wahre Leben in den Alpen, in den Hochtälern und auf unseren Almen ist zweifellos interessant und spannend, aber zumeist von einem rauen und kargen Alltag geprägt. Einem Alltag, der seit Generationen aus harter Arbeit und nachhaltigem Umgang mit den zur Verfügung stehenden Ressourcen besteht. Und das alles in einer von Menschenhand geschaffenen und erhaltenen Kulturlandschaft. Das heißt in aller Klarheit: Es waren und sind wir, die Landwirte, die Forstwirte, die Jägerinnen und Jäger sowie alle weiteren Nutzer, die auch zu Erhalt und Bestand der vorhandenen Biodiversität beitragen. Diese Mannigfaltigkeit gilt es zu schützen, zu bewahren und abzusichern. Diese Mannigfaltigkeit wäre allerdings, würde man die Kulturräume sich selbst überlassen, wie immer wieder von weltfremden Biologie-Träumern gefordert, massiv gefährdet. Almen würden noch rascher verwalden, Moore und Heidelandschaften würden zuwachsen und zugewanderte Prädatoren würden die verbliebenen Räume samt der weniger werdenden Nutztiere gnadenlos plündern. Und wir, die Bewohner, die Erben der Schöpfer unseres Lebensraumes sollten dabei tatenlos zuschauen? Wir sagen dazu klar: Nein! Lasst uns Strategien andenken, wie es ein vernünftiges und ein nachhaltiges Miteinander geben kann. Immer jedoch unter der Prämisse, dass weder wir Menschen noch unsere Heim- und Haustiere im Zweifel jene sein sollen, die zu weichen haben. Daher sollen alle, die mit belehrendem Unterton vom Leben „am“ Land reden, mit jenen in Kontakt treten, die tagtäglich inmitten dieses indifferenten „Landes“ leben, arbeiten und überleben müssen. Und jenen, die meinen, Wolf und Bär seien schlaue oder gar scheue Kuscheltiere, die sich nur ab und zu ein Schaf holen, empfehle ich einen Ausflug ins benachbarte Südtirol sowie das Studium einschlägiger Fachliteratur, anstatt den wohlmeinenden Kopf in den Sand zu stecken.



Weidmannsheil!

Anton Larcher

Landesjägermeister von Tirol



Murmeltier: Abwanderung und Ansiedlung von Murmeltieren 10



20 Kreuzotter: Der „Beißwurm“ – die Kreuzotter in Tirol



34 Rehwildjagd: Sicher sichtbar

3 ZUM GELEIT

6 FOTO DES MONATS

■ FORSCHUNG & PRAXIS

- 08 Afrikanische Schweinepest
- 08 Bienen unentbehrlich für unser Ökosystem
- 08 Spürhund für Wildkatzen
- 09 Der Borkenkäfer - eine kleine große Gefahr für den Wald im Bezirk Reutte
- 09 **Reviere:** Tierleid durch häufig unterlassene Unfallmeldungen

■ WILD & ÖKOLOGIE

- 10 **Murmeltier:** Abwanderung und Ansiedlung von Murmeltieren

- 18 **Serie Wildtierkrankheiten:** Dasselfliegen

- 20 **Kreuzotter:** Der „Beißwurm“ – die Kreuzotter in Tirol (*Vipera berus*)

■ WALD & LEBENSRAUM

- 25 **Pflanzenserie:** Schwarze Tollkirsche (*Atropa belladonna* L.)

■ JÄGER & REVIER

- 27 **Leseprobe:** Keine Angst vorm Winkel!
- 34 **Rehwildjagd:** Sicher sichtbar
- 38 **Reportage:** Ein Bündnis aus Respekt
- 40 **Jägerwissen auf dem Prüfstand:** Testen Sie Ihr Wissen

■ JAGD & RECHT

- 42 **Wildfolge:** Was ist zu beachten

■ JAGD & GESCHICHTE

- 44 **Kunst:** Radschlossgewehr

■ INFO & SERVICE

- 46 **Mitteilungen der Geschäftsstelle**
- 49 **Jubilare im Juni 2018**
- 50 **TJV-Akademie**
- 53 **Aus- und Weiterbildung**
- 54 **Trophäenschauen**
- 56 **Aus den Bezirken**
- 62 **Veranstaltungen**



38 Reportage: Ein Bündnis aus Respekt

42 Wildfolge: Was ist zu beachten

70 Jagdhunde: Vereine

- 63 Vereine
- 64 Jäger in der Schule
- 65 Jägerinnen
- 66 Bücherecke
- 67 Kulinarium: Pasta, Hirschsteak, Spargel mit Pilzen, Karotten und Bärlauch
- 68 Autotest: Jeep Grand Cherokee

JAGDHUNDE

70 Vereine

HUMORVOLLES

72 Klavinus

73 JAGDMARKT-ANZEIGEN



Das Titelbild dieser Ausgabe stammt von Josef Kirchmair.

IMPRESSUM

Herausgeber Medieninhaber (Verleger):

Tiroler Jägerverband,
Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck,
Tel.: 0512-57 10 93, 0800-244 177
Fax: 0512-57 10 93-15, E-Mail: info@tjv.at

Schriftleitung: Mag. Martin Schwärzler (TJV)

Layout: Evelyn Schreder (Bezirksblätter)

Hersteller und Anzeigenverwaltung:

Bezirksblätter Tirol GmbH, Eduard-Bodem-Gasse 6,
6020 Innsbruck, Tel.: 0512-320 4111,
Fax: 0512-320 720, E-Mail: jagd@jagdintiro.com

Redaktion:

TJV (Martin Schwärzler, Martina Just,
Christine Lettl, Miriam Traube, Anja Waldburger),
Bezirksblätter Tirol

Produktion, Bildbearbeitung: Evelyn Schreder

„Jagd in Tirol“ wird an alle Mitglieder des Tiroler Jägerverbandes kostenfrei abgegeben. Sie ist eine Fachzeitschrift, welche die behördlichen Kundmachungen und Verlautbarungen zu veröffentlichen hat und zusätzlich über grundsätzliche Fragen und aktuelle Ereignisse auf dem Gebiet des Jagdwesens, des Naturschutzes usw. informiert. „Jagd in Tirol“ erscheint am Monatsanfang. Redaktionsschluss ist der 10. des Vormonats. Für unverlangte Manuskripte und Bilder wird keine Verantwortung übernommen. Namentlich oder mit Kürzel gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung von Redaktion und Herausgeber wieder.



Kinderstube eines Steinadlers

Steinadler sind sich meist ein Leben lang treu, wobei sich auch beide Tiere aktiv an der Jungenaufzucht beteiligen. Haben die Jungvögel erstmal ein Alter von ca. 7 Wochen erreicht, sind sie in der Lage, die von den Elterntieren herangebrachte Beute selbst zu zerteilen. Mit ca. 2,5 Monaten sind sie dann bereits so weit entwickelt, dass sie die ersten erfolgreichen kurzen Flüge absolvieren können.

Das Foto des Monats wurde von Herbert Hammerl aus Zams aufgenommen.



Wir suchen:

IHR FOTO DES MONATS

Fotografiebegeisterte Leser der „JAGD IN TIROL“ sind eingeladen, ihr „Foto des Monats“ an die Redaktion (foto@tjv.at) einzusenden.

Die Aufnahme sollte ein interessantes Motiv aus Natur, Wald und Wild, Jagd, Forst oder Revierbetreuung abbilden. Eine kurze Erläuterung zur Person des Fotografen, dem Aufnahmeort und den näheren Umständen der Aufnahme wären wünschenswert.

Als Gewinn winken die Veröffentlichung als „Foto des Monats“ samt Erwähnung des Fotografen in der JAGD IN TIROL, die Aufnahme in die TJV-Bildergalerie sowie ein

**Victorinox HUNTER
Taschenmesser mit TJV-Logo.**



Einsendeschluss:

07. des Vormonats an foto@tjv.at

Die Bilder sollten eine Dateigröße von ca. 5 MB haben.

Die Teilnahme erfolgt durch Übersendung eines oder mehrerer Fotos ausschließlich per E-Mail. Die Teilnahme ist kostenlos. Die Teilnehmer gewährleisten, dass sie an den übermittelten Fotos sämtliche Rechte uneingeschränkt besitzen und keine Rechte Dritter berühren. Insbesondere bei der Darstellung von Personen versichern die Teilnehmer, dass keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden und die abgebildeten Personen mit einer Veröffentlichung ihres Bildes einverstanden sind. Die Teilnehmer räumen dem TJV mit der Einsendung und Teilnahme uneingeschränkt das Recht ein, übermittelte Fotos unentgeltlich und in sämtlichen Medien zu nutzen und zu veröffentlichen.

Afrikanische Schweinepest



Der Folder mit Informationen über die Afrikanische Schweinepest liegt beim Tiroler Jägerverband zur freien Entnahme auf.

Der Erreger der Afrikanischen Schweinepest (ASP) ist ein Virus und gehört zur Virusfamilie *Asfarviridae*. Für den Menschen ist das Virus ungefährlich; bei Schweinen und Wildschweinen hingegen verläuft die Krankheit, abhängig von der Virulenz des Erregers, oft tödlich.

Das Wirtsspektrum umfasst Schweine aller Rassen und Altersstufen, auch Wildschweine. Die Inkubationszeit beträgt 3 bis 19 Tage. Nach Eindringen des Erregers in den Wirt kommt es zuerst zu einer Virämie mit Fieber. Die Tiere zeigen typische klinische Symptome, die abhängig vom Virusstamm sind. Die klinische Diagnostik ist erschwert, da die Afrikanische Schweinepest sich klinisch nicht von der Europäischen Schweinepest (= Klassischen Schweinepest) unterscheidet.

Die Österreichische Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit (AGES) hat einen kurzen Infolder herausgegeben, der zur freien Entnahme in der Geschäftsstelle des Tiroler Jägerverbandes aufliegt. Nähere Informationen finden Sie auch auf der Website der AGES (<https://www.ages.at/themen/krankheitserreger/afrikanische-schweinepest>). **I**

TJV

Bienen unentbehrlich für unser Ökosystem

Bienen gehören zu den wichtigsten Bestäubern in unserem Ökosystem. Dabei geht es nicht nur um die klassische Honigbiene, weltweit wird die Zahl der Bienenarten auf etwa 20.000 geschätzt. Davon sind in Europa rund 700 Arten heimisch. Umweltgifte, Krankheitserreger und Parasiten haben den Bienenbeständen in den letzten Jahren jedoch stark zugesetzt, was vor allem durch das sogenannte „Bienensterben“ bei Honigbienen bekannt wurde. Inzwischen wurden von der EU drei Arten von Neonikotinoiden verboten, jedoch gibt es noch zahlreiche andere schädliche Pflanzenschutzmittel, welche den heimischen Nützlingen zusetzen.

Die vereinten Nationen (UN) haben daher den 20. Mai 2018 zum ersten Weltbienentag ausgerufen, um auf die bedenkliche Situation der Bienen aufmerksam zu machen. Mit diesem Tag soll unterstrichen werden, wie viele Pflanzen auf die Bestäubung von Bienen angewiesen sind und wie wichtig Insekten für unser Ökosystem und die Landwirtschaft sind. Nach Angaben



des Weltrats für Biologische Vielfalt sorgen Bienen sowie weitere Insektenarten mit ihrer Bestäubung weltweit jährlich für Nahrungsmittel im Wert von bis zu 500 Milliarden Euro. **I**

TJV

Spürhund für Wildkatzen

Der Nationalpark Thayatal beschreitet neue Wege bei der Wildkatzenforschung, denn ab jetzt kommt ein speziell ausgebildeter Wildkatzen-Spürhund zum Einsatz. Der Nationalpark Thayatal widmet sich im Rahmen von Connecting Nature gemeinsam mit Partnern aus den tschechischen Kreisen Vysočina und Südböhmen der Förderung der Biodiversität. Fast die Hälfte aller Pflanzen-



arten Österreichs sowie viele verschiedene Tierarten sind im grenzüberschreitenden Schutzgebiet an der Thaya zu finden. Ein herausragender Vertreter der Artenvielfalt ist dabei die Wildkatze. Sie galt in Österreich als ausgestorben und wurde im Thayatal wiederentdeckt. Mit dem neuen Projekt kommen nun auch neue Forschungsmethoden zum Einsatz, Nationalparkdirektor Christian Übl berichtet von ersten Erfolgen: „Unser Nationalparkförster Wolfgang Riener hat seinen Border Collie Copper zum Wildkatzen-Spürhund ausgebildet. Er ist darauf trainiert, den Duft von Wildkatzen-Kot aufzuspüren. Bei seinem Einsatz ist er tatsächlich fündig geworden. Wir warten nun gespannt auf das Ergebnis der genetischen Untersuchung!“ Mittels genetischer Untersuchungen lässt sich eindeutig bestimmen, ob es sich bei den gefundenen Proben um eine Wildkatze oder um eine Hauskatze handelt, außerdem lässt sich auch das Geschlecht und die Verwandtschaft bestimmen. **I**

Amt der NÖ Landesregierung

Ein Spürhund unterstützt in Zukunft das Wildkatzen-Monitoring im Nationalpark Thayatal.



Der Borkenkäfer - eine kleine große Gefahr für den Wald im Bezirk Reutte

Die BH Reutte setzt Maßnahmen zur Forstschädlingsbekämpfung. Von 5.000 Festmetern im Jahr 2015 ist der Schadholzbefall durch Borkenkäfer auf 8.000 Festmeter im Jahr 2016 und zuletzt auf 18.000 Festmeter gestiegen.

Aus forstfachlicher Sicht ist es daher dringend erforderlich, Maßnahmen zur Bekämpfung der Schädlinge durchzuführen und vor allem das befallene Holz rasch aufzuarbeiten – bereits ein Viertel des gesamten Holzeinschlages im Jahr 2017 gilt als Borkenkäferschadholz. Das österreichische Forstgesetz verpflichtet alle WaldbesitzerInnen bei Gefahr durch Borkenkäfer die in ihrem Wald notwendigen Bekämpfungsmaßnahmen durchzuführen. Um die Forstschädlinge noch besser zu bekämpfen, reagiert die Bezirkshauptmannschaft Reutte mit einer zusätzlichen, bereits in Kraft getretenen Verordnung: „Waldbesitzenden oder Bezugsberechtigten können entsprechende Fristen zur Aufarbeitung von Schadholz aufgetragen werden. Bei Nichteinhaltung der Fristen kann die Gemeinde die Aufarbeitung veranlassen und



Nach der Überwinterung des Borkenkäfers oder der Puppe in der Rinde von befallenen Bäumen oder im Boden in der Nadelstreu kommt es zum 1. Käferflug im April-Mai.

die dabei entstehenden Kosten auf die WaldeigentümerInnen oder Holzbezugsberechtigten umlegen.“ „Wir sind jedoch im Sinne des vorbildlichen Engagements der Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer sowie der Holzbezugsberechtigten überzeugt, dass die Verordnung nur in Ausnahmefällen zur Anwendung kommt“, sagt BH Rumpf. Das Land Tirol lässt die WaldbesitzerInnen beim Kampf gegen den Borkenkäfer jedenfalls nicht alleine.

Für die Bekämpfungsmaßnahmen stehen öffentliche Mittel zur Verfügung. Unterstützt werden etwa das Auslegen von Fangbäumen, die Entrindung von Holz in schwer zugänglichen Lagen sowie die Räumung von Schadflächen vor allem auch im Schutzwald. Die MitarbeiterInnen der Bezirksforstinspektion Reutte bieten WaldbesitzerInnen und Holzbezugsberechtigten Informationen und Beratung an. ■

Amt der Tiroler Landesregierung

Tierleid durch häufig unterlassene Unfallmeldungen

Seit einiger Zeit scheint es immer häufiger vorzukommen, dass Unfallenker Kollisionen mit Wildtieren auf Tirols Straßen nicht melden. Entsprechend verletzte und abgekommene Stücke, die teilweise erst nach Monaten von den verantwortlichen Revierbetreuern und Jagdpächtern erlöst werden, bestätigen dies. Über die Hintergründe für die Nichtmeldung von oftmals schweren Wildunfällen lassen sich nur Vermutungen anstellen; ob dies nun prinzipiell höheres Verkehrsaufkommen, überhöhte Geschwindigkeit, Unwissenheit oder im schlimmsten Fall Alkoholisierung sein mag. Dem verletzten Wild jedoch kann nur durch eine sofortige Information des Revierbetreuers geholfen werden, der eine Nachsuche einleiten kann.

Informationen, Bildmaterial oder Beschwerden aus den Revieren, die der Tiroler Jägerverband an die Behörden und u. U. an die Presse herantragen kann, können hilfreich sein, um dieses zunehmende Problem aufzuzeigen und zu einer notwendigen Verbesserung der Situation beizutragen.



Nicht gemeldete Wildunfälle auf Straßen bestätigen ein zunehmend rücksichtsloses Verhalten von Verkehrsteilnehmern.

TJV



Abwanderung und Ansiedlung von Murmeltieren

Im ganzen Alpenbogen berichtet die lokale Presse alljährlich von scheinbar verirrtten Murmeltieren, die sich weitab von ihrem angestammten Gebiet in Tallagen aufhalten. Im guten Glauben, das Richtige zu tun, wird der Marmot auf der nächstgelegenen Alm „wieder“ freigelassen. Oder er wird an eine noch unbesetzte Stelle verfrachtet, wo die Bedingungen mutmaßlich ideal für Murmeltiere sind. Damit er gleich vor Ort eine Familie gründen kann, werden von anderen Almen weitere Tiere geholt und bei ihm ausgesetzt. Unter Umständen hätten diese Mankei in ihrem Gebiet eh nur Almhütten unterminiert und reichlich Schäden in den Wiesen verursacht. So bietet dieses Vorhaben für alle Beteiligten, also für Tier und Mensch, nur Vorteile. Leider wird oft bei solchen gut gemeinten Aktionen die Biologie von Murmeltieren zu wenig berücksichtigt. Deshalb misslingen häufig Versuche, Murmeltiere an bestimmten Orten anzusiedeln. Sie wandern wieder ab. Aber warum verlassen Mankei überhaupt ihr Gebiet und wie weit können sie wandern?

Autor: Dr. Alfred Frey-Roos

Wie wandern Murmeltiere?

Während einer Untersuchung im Nationalpark Berchtesgaden wurden die Routen von besenderten Murmeltieren, die abwanderten, erfasst. Murmeltiere wandern stets alleine und sehr häufig entlang von Wegen, Waldrändern oder Geländestrukturen. Kaum eines durchquerte geschlossene Waldbereiche und wenn, wurden zumindest Wildwechsel benutzt. Ebenso wurde das Überschreiten von offenen Flächen ohne Strukturen vermieden. Bei Nebel, Regen oder Schneefall entfernten sie sich nur selten weiter als 100 m von ihrem letzten Übernachtungsort. Nur bei gutem Wetter werden Strecken länger als 500 m zurückgelegt. Bei solchen teilweise sehr rasch verlaufenden Wanderungen wechselten die Murmeltiere in einen neuen „Basisbereich“, um von dort aus wiederholt Ausflüge in die nähere Umgebung zu machen. Die Wanderungen verliefen folglich nicht kontinuierlich, sondern meistens schrittweise von einem Basisbereich zum anderen.

In diesen Bereichen übernachteten die herumstreunenden Murmel hauptsächlich in von außen nicht einsehbaren Löchern unter großen Felsblöcken, Felsbändern oder anderen Vertiefungen. Regelmäßig vor Sonnenuntergang trugen abgewanderte Murmeltiere selbst nach mehrtägiger Nutzung in ihre Übernachtungslöcher Gras

Auch abwandernde Murmeltiere polstern ihre Schlafstätte mit Gras aus.



Murmeltiere verteidigen geschlechtsspezifisch z. T. sehr aggressiv ihr Territorium. Rivalen werden sofort angegriffen und vertrieben.

ein. Regionen mit geringem Nahrungsangebot durchquerten die Wanderer sehr schnell, um an geeigneteren Orten länger zu verweilen. Dabei konnten wandernde Murmeltiere über 50 m hohe Felswände überwinden, solange diese teilweise mit

Grasbändern durchzogen waren. Auch Bäche werden gequert – wenn nötig durchschwommen.

Schicksal von abgewanderten Tieren

Die längste effektive Wanderstrecke von 27 km legte ein 3-jähriger Murmel-Bär zurück. Hierfür benötigte er von Mai bis September 90 Tage. Auf der Suche nach einem neuen Territorium durchstreifte er mehrere Täler und verschiedene Almflächen, vermied es aber, direkt in die dort vorhandenen Territorien einzudringen.

Das hat seinen Grund: Er würde als fremder Eindringling sofort vom ältesten Bären angegriffen und vertrieben werden. Dasselbe würde die älteste Katze der Gruppe tun, wenn ein nicht ansässiges Weibchen ihr Territorium queren würde. Genau dieses Schicksal ereilte den 3-jährigen Bären Ende August. Verwickelt in einen heftigen, rund dreiminütigen Kampf mit dem Revierbesitzer wurde er vertrieben. Darauf verkroch er sich am Rande seines vermeintlichen Ansiedlungsortes unter einem riesigen Felsbrocken. Dieser lag 3,5 km Luftlinie vom Heimrevier entfernt. Anfang September traten sehr starke Schneefälle auf. Gezeichnet durch den Kampf und durch das Un-



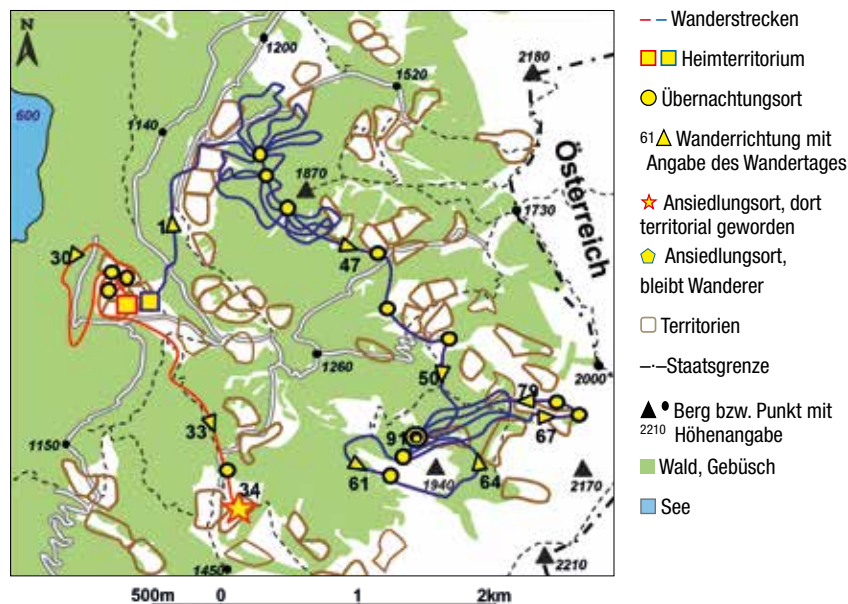
Je größer die Gruppe, desto besser sind die Chancen, den Winterschlaf zu überleben.

wetter starb er noch vor Beginn des Winterschlafs. Ein ähnliches Unheil erlitt eine abgewanderte Katze (Abb. 1). Diese schaffte es jedoch, den Sommer als wanderndes Tier zu überleben und siedelte sich im September in einem verlassenen Territorium an. Dort bezog sie wie üblich um den 1. Okto-

ber herum den Winterbau. Darin überlebte sie aber alleine überwintend nicht. Generell gilt, dass die Sterblichkeitsrate von einzeln überwintenden erwachsenen Tieren bei ca. 50 % liegt. Die Wintersterblichkeit von Paaren ist hingegen deutlich geringer (13 %). Höhere Überlebenschancen wäh-

rend der Winterzeit finden sich nur noch bei größeren Gruppen. Fehlende Ortskenntnis, Mangel an Unterschlupfen, Unübersichtlichkeit des Geländes, vor allem aber die Einsamkeit machen die Wanderschaft für ein Alpenmurmeltier zu einem äußerst gefährlichen Unterfangen. Haben sie sich von ihrer Heimatalm mehr als 500 m, d. h. aus dem vertrauten Bereich heraus entfernt, fallen viele von ihnen Raubfeinden (Fuchs, Adler, Hund) zum Opfer. Von 22 mit Sendern versehenen Auswanderern starben 7 bis zum Beginn des nächsten Winterschlafes. Die jährliche Sterblichkeit von nicht abwandernden Murmeln liegt bei den 2- bis 8-jährigen pro Jahr nur etwa bei 5 %. Erst gegen Ende der maximalen Lebensspanne von 12 Jahren treten höhere Sterblichkeitsraten auf.

Abb. 1: Abwanderung von zwei 3-jährigen Marmelkatzen im Nationalpark Berchtesgaden



Erfolg der Abwanderung

Die Wanderschaft birgt für Murmeltiere aber nicht nur Risiken, sondern eröffnet auch hohe Aussichten auf Erfolg. Wanderer durchstreifen ein vergleichsweise großes Gebiet. So konnte ein im Untersuchungsgebiet auf der Königsbachalm tätowierter Marmel-Bär im oberen Blühnbachtal erlegt werden (Luftlinie ca. 10 km). Die Chance eines herumstreifenden Mankei, auf ein verwaistes Gebiet zu treffen (im Untersuchungsgebiet waren pro Jahr durchschnittlich 9 % der Murmeltierterritorien

unbewohnt) oder eine Gruppe zu finden, deren dominantes Tier so schwach ist, dass es vertrieben werden kann, ist relativ hoch. Die Telemetrieuntersuchungen ergaben eine Erfolgsrate von etwa 50 %. Nicht abwandernde Tiere haben dagegen deutlich geringere Chancen, zum Territoriumsbesitzer zu werden. Ihnen bleibt nur die Möglichkeit, das Geburtsgebiet oder ein angrenzendes Territorium zu übernehmen, was pro Jahr lediglich etwa 8 % schaffen.

Warum abwandern?

Alpenmurmeltiere werden nach der zweiten Überwinterung geschlechtsreif. In der Regel verlassen sie nach Erreichen der Geschlechtsreife nicht sofort ihre Familiengruppe, sondern wandern erst in späteren Jahren ab. Die teilweise bis zu sechs Jahren im Geburtsgebiet verbleibenden Nachkommen nehmen gegenüber dem ältesten und zugleich ranghöchsten Bären bzw. der Katze einen untergeordneten Rang ein. Diese beiden bilden das dominante Paar der Gruppe. Sie verteidigen das gemeinsam genutzte, 2 bis 3 ha große Wohngebiet gegen gruppenfremde Tiere. Üblicherweise sind die dominanten Tiere die Eltern

Es pflanzt sich ausschließlich das dominante Weibchen fort, wobei die subdominanten Tiere bei der Jungtieraufzucht helfen.

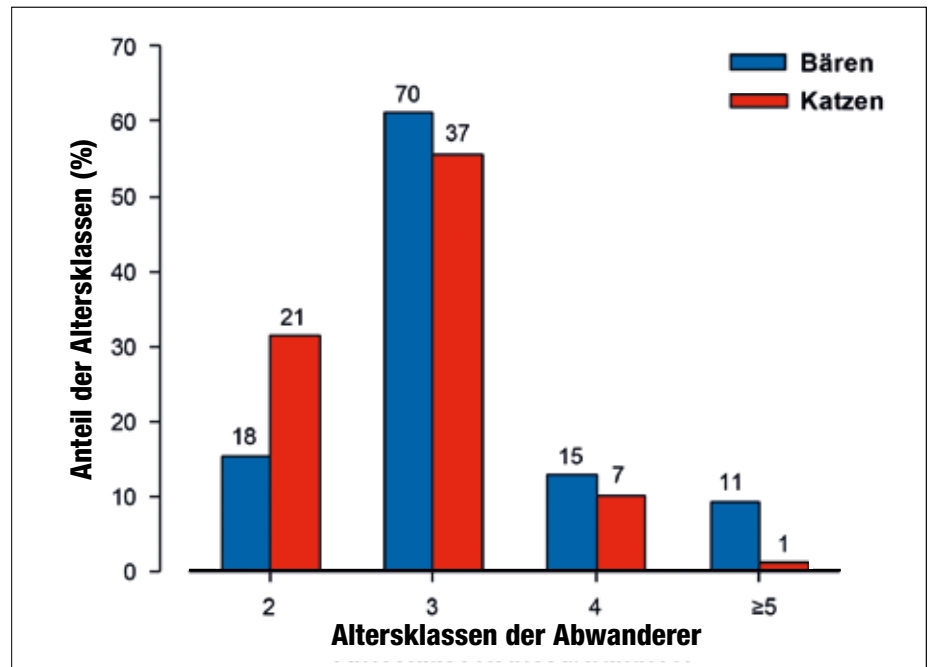


Abb. 2: Verteilung der Altersklassen abwandernder geschlechtsreifer Murmeltiere. Die prozentualen Anteile jeder Klasse errechnen sich aus der Gesamtzahl aller rangniedrigen Abwanderer desselben Geschlechts. Über den Balken ist die Anzahl der Abwanderer des entsprechenden Alters angegeben. Rangniedrige Bären verlassen ihr Geburtsgebiet im Vergleich zu den Katzen später.

der rangniedrigen Tiere. Auf Grund der engen Verwandtschaft können sich rangniedrige Männe durch ihre Hilfe bei der Aufzucht der Affen indirekt fortpflanzen

(Weitergabe sehr hoher genetischer Ähnlichkeit), indem sie helfen, ihre jüngeren Geschwister durchzubringen. Das ist insbesondere während des Winterschlafs





Die Zusammensetzung der Gruppe bzw. das Vorhandensein jüngerer Geschwister beeinflusst das Abwanderungsverhalten der älteren subdominanten Tiere.



minante Status einen eigenen hohen Fortpflanzungserfolg. Daher sollten rangniedrige Murmeltiere bestrebt sein, ein eigenes Territorium zu übernehmen.

Wann abwandern?

Erwachsene rangniedrige Murmeltiere verlassen ihre Geburtsgruppe hauptsächlich im Mai. Katzen wandern signifikant in jüngeren Jahren als Bären ab, obwohl sie nicht schneller erwachsen werden. Das mittlere Abwanderungsalter beträgt bei den Katzen 2,8 Jahre und bei den Bären 3,2 Jahre. Zusammen mit der Überproduktion von Männchen führt dieser Geschlechtsunterschied in der Abwanderungstendenz zu einem deutlichen Überhang der Bären. Im Mittel lebten in den beobachteten Alpenmurmeltiergruppen 1,2 rangtiefe Bären, aber nur 0,7 rangniedere Katzen (Abb. 2). Neben dem Alter und dem Geschlecht be-

wichtig, wenn die Affen gewärmt werden müssen. Von den Katzen einer Murmeltiergruppe pflanzt sich ausschließlich die dominante fort. Dahingegen lässt der do-

minante Bär es zu, dass auch rangniedrige Bären sich mit der ranghöchsten Katze paaren. Das allerdings nur in geringerem Umfang. Somit gewährleistet nur der do-



KAHLES



EINFACH ERGONOMISCH ZUVERLÄSSIG

NEU

HELIA Rangfinder 8 x 42, 10 x 42

Das führende HELIA RF vereint brillante Optik mit zuverlässiger Distanzmessung (1.500 m) und besticht durch einfache Bedienung und jagdlich relevante Funktionen wie Scan Modus und Winkelkorrektur.



Geräuschloser Lodenschutz und Lederriemen von Waldkauz®



Noch nicht entwöhnte Jungtiere werden bei Territoriumsübernahme sowohl von dem neuen Bären wie auch von einer neuen Katze getötet, um keinerlei Energie in fremde Nachkommen zu stecken.

einflusst auch die Zusammensetzung einer Gruppe die Abwanderungstendenz der schon erwachsenen Nachkommen. Die Anwesenheit jüngerer Geschwister (Affen des Jahres oder Jährlinge) in einer Gruppe führt dazu, dass die dort lebenden rangtiefen, aber schon erwachsenen Tiere eher noch

ein weiteres Jahr bleiben. Dieser Befund legt nahe, dass die älteren Geschwister bei der Aufzucht der Affen tatsächlich helfen und besonders dann noch weiter bleiben, wenn sie gebraucht werden.

Auswirkungen einer Territorienübernahme

Wenn es einem Bären gelingt, den Besitzer eines Territoriums zu vertreiben, werden daraufhin nach und nach die übrigen gleichgeschlechtlichen erwachsenen Gruppenmitglieder verstoßen. Findet er noch nicht entwöhnte Junge (bis Anfang Juli möglich), tötet er diese, weil sie nicht von ihm stammen. Die dominante Katze soll damit keine weiteren Kräfte verlieren. Reservieren, die aus seiner Sicht besser seinen zukünftigen Affen ab dem darauffolgenden Jahr zustehen sollen. Zudem müsste die ganze Gruppe für die derzeitigen Jungtiere im Winterschlaf bedeutende Fettmengen opfern, um diese durchzubringen. Diese aus der Evolution entwickelten Strategien machen vor den Weibchen natürlich nicht halt. Dem Marmel-Bären ganz gleich vertreiben auch erobernde Katzen nicht minder heftig ihre möglichen Konkurrentinnen und töten nicht eigene Jungtiere.

Wiederbesiedelung

Auch wildlebende Murmeltiere können Gebiete wieder besiedeln, die einstmals längere Zeit besetzt waren. Gerade in der heutigen Zeit, wenn abgelegene, ehemalige Almweiden nicht mehr durch das Vieh be-

stoßen werden, können Stauden und Gehölze einen Bereich zu stark überwuchern. Neben dem Verlust der abwechslungsreichen Äsung (Kräuter und Gräser) fehlt den Mankei der notwendige Überblick, um Adler oder Fuchs frühzeitig erkennen zu können. Dementsprechend finden sich auf derartigen Flächen nur noch sporadisch Murmeltiere. Es könnte jedoch auch sein, dass das Gebiet grundsätzlich von anderen besetzten Regionen sehr schwierig zu erreichen ist. Erschwerend könnte noch dazukommen, wenn der Bereich nur gerade für zwei bis drei Territorien Platz bietet. Besonders die vorgängig beschriebene soziale Organisation der Murmeltiere verlangt eine möglichst gute Anbindung zu benachbarten Kerngebieten mit vielen Territorien. Nur dadurch kann gewährleistet werden, dass keine Überalterung der Tiere stattfindet. Andernfalls zeichnet sich das allmähliche Aussterben ohne gelegentliche Einwanderer ab. Also muss bei einer künstlich geplanten Wiederbesiedlung durch eingefangene Murmeltiere eingeschätzt werden, ob es Tieren aus den nächstgelegenen Gebieten mit guten Beständen gelingen kann, diesen Ort zu erreichen. Zudem sollte sich grundsätzlich gefragt werden, warum an diesem Ort keine Marmel mehr vorkommen.

Neubesiedelung

Sehr vieles muss beachtet werden, wenn eine künstliche Neubesiedelung von Murmeltieren an einem Ort geplant wird. Das

Online Shop unter: www.deferegger-pirschstock.at

Roland Grimm

Tel.: +43 699 16021974



Einen sehr entscheidenden Faktor für das Überleben der Tiere im Winter stellt der Winterbau dar. Der Kessel darf nie in Temperaturbereiche des Gefrierpunktes kommen.



wichtigste Requisit eines Mankei-Territoriums ist der Winterbau. Der muss vor der Auswilderung neu angelegt werden. Dort darf es im Kessel nie gefrieren. Außerdem muss er trocken sein. Dieser sollte mindestens 150 cm unter der Oberfläche liegen.

Dabei ist ein tonreicher, aber auf keinen Fall lehmiger Boden von großem Vorteil. Im tonreichen Boden halten die Röhren ohne einzubrechen, bei lehmigem Boden ist der Luftaustausch nicht gewährleistet. In kalkreichem Gebiet, wo Wasser relativ leicht in

den Boden eintritt, sind die besten Lagen für einen Winterbau gute, grasreiche Stellen oder Hügel, auch Mulden oder selbst Taschen sind für Baue geeignet. Nur darf hier das Wasser nicht anstehen. Im Winter sollte eine mächtige, isolierende Schneedecke darüberliegen, auch wenn sie mehrere Meter aufweist.

Murmeltiere sind Nahrungsspezialisten! Sie benötigen bestimmte Pflanzen, die reich an essentiellen Fettsäuren sind. Nur mit diesen sind die Tiere in der Lage, einen ordentlichen Winterschlaf durchzuführen.

Wie aus den Ausführungen über die Biologie von Murmeltieren zu entnehmen ist, sollte bei der Auswahl der auszusetzenden Tiere nicht leichtfertig vorgegangen werden. Zu bedenken ist, dass für die Murmel die Gründungsphase einer Familie am gefährlichsten ist: Winterschlafgruppen, die nur aus Eltern und ihrem ersten Wurf bestehen, sterben häufig ganz aus.

FÜR ALLES, WAS DIE JAGD AUF LAGER HAT!



Exklusiv im Lagerhaus!



ALLE PRODUKTE ERHALTEN SIE IM LAGERHAUS:
Kirchdorf, Innsbruckerstraße 49 • Kitzbühel, Gundhabing 104 •
Reutte, Dr. Machenschalkstraße 10

Serie Wildtierkrankheiten:

Dasselfliegen

Dasselfliegen sind hummelähnliche Insekten, deren Jugendstadien in verschiedenen Haus- und Wildtieren parasitieren. Sie sind sehr wirtsspezifisch, jedoch kann in tropischen Gebieten sowie im hohen Norden in seltenen Fällen auch der Mensch als Fehlwirt Larvenstadien abbekommen.

Autor: Mag. Christian Messner, Sprengeltierarzt Schwaz



Befall mit Rachendasseln (Schleuderkrankheit)

Bereits der altgriechische Philosoph Aristoteles berichtet im zweiten Buch seiner *Historia animalium* von Hirschen mit lebenden Larven in ihrem Kopfe. Durch die Vorverlegung der Schusszeiten werden auch heutzutage und hierzulande gebietsweise vermehrt Rachendasseln aufgefunden. Es handelt sich dabei um im Nasen-Rachen-Raum von Reh- und Rotwild parasitierende Jugendstadien der Rachendasselfliege, wohingegen diese bei Gams- und Steinwild nicht vorkommen.

Rachendasselfliegen weisen eine Länge von 12 mm bis 15 mm und eine Breite von 5 mm bis 7 mm auf. Zur Abschreckung von Feinden ähneln sie kleinen Hummeln. Ihre Mundwerkzeuge sind zurückgebildet. Wahrscheinlich nehmen sie während ihres kurzen Lebens kaum Nahrung auf. Nach dem Schlupf aus in oberflächlichen Erdschichten verborgenen Puppen schwärmen die Imagines von Juni bis August bevorzugt an erhöhten Stellen (Gipfelbalz), wo sich männliche und weibliche Insekten verpaaren. Nach der abgeschlossenen Eientwicklung und Heranreifung der Larven im Körper der Weibchen suchen diese im Lager ruhende oder wiederkäuende Wirtstiere auf. Sie umkreisen den Äserebereich und spritzen in einem günstigen Augenblick aus nächster Nähe eine winzige Menge larvenhaltiger Flüssigkeit aus der Legeröhre in ein Nasenloch.

Das so belästigte Wirtstier versucht durch starkes Ausschnauben, durch Reiben des Windfanges an den Vorderläufen oder am Brustkorb sowie durch Kratzen der Nasenöffnungen mit den Schalen der Hinterläufe



Cephenemyia stimulator –
Rachendasselfliege des Rehwildes



und oft auch durch eine schnelle, kurze Flucht, der Parasitenbrut zu entgehen. Diejenigen Larven, die nicht abgeschüttelt werden konnten, wandern entlang der Nasengänge in den oberen Nasenraum, wo sie sich mit Hilfe ihrer Mundhaken sowie feiner rückwärts gerichteter Körperdornen in der Schleimhaut verankern und langsam wachsen. Aufgrund ihrer geringen Größe von anfänglich weniger als 1 mm bis in die Wintermonate hinein, wo sie auch nur wenige Millimeter lang sind, verursachen sie in diesem Stadium kaum klinische Symptome. Erst im März und April setzt ein

schnelleres Wachstum ein und wenn sich die Larven nach zwei Häutungen weiter rachenwärts festgesetzt haben, treten bei stärkerem Befall Symptome auf, die sich als stoßweise, krampfartige Hustenanfälle, Niesen sowie als schleudernde Bewegungen mit dem Haupt äußern. Schnarchende oder röchelnde Atemgeräusche können auf einige Entfernung wahrgenommen werden. Weil die Nasen-Rachen-Region gut durchblutet ist, kann es auch zu Schweißabsonderungen kommen. Bei stark abgekommenen Stücken ist außer einem Befall mit Rachendasseln sehr oft auch ein starker Magen-Darm-Wurmbefall sowie eine Infektion mit Lungenwürmern nachweisbar.

Die begatteten Weibchen fliegen nach der abgeschlossenen Eientwicklung der Larven ihren Wirt direkt an und spritzen die Larven in die Nasenlöcher. Dort angekommen wandert ein Großteil in den Rachenraum und entwickelt sich dort nach der Winterruhe weiter.



In den Monaten April, Mai und Juni werden die jetzt vollkommen entwickelten, auf 2 cm bis 4 cm Länge herangewachsenen Rachendasseln, die ihren Sitz nun lockern und auswandern, wiederum unter schleudernden Bewegungen des Hauptes ausgehustet. Sie dringen in oberflächliche Erdschichten ein und verpuppen sich dort. Nach 3 bis 6 Wochen Puppenruhe schlüpfen in den Sommermonaten wieder die Rachendasselfliegen daraus und der Kreislauf beginnt von Neuem.

Für gut genährte Tiere stellt ein Befall mit Rachendasseln nur dann ein ernsthaftes Problem dar, wenn sich größere Larven in die Luftröhre, in die Stimmritzen oder am Kehlkopf an ungünstigen Stellen festsetzen. Bei massivem Parasitenbefall muss die Wilddichte abgesenkt werden, wenn es die Natur nicht schon von selbst erledigt hat. Positiv auf eine Verringerung der Rachendasseln dürfte sich eine Förderung insektenfressender Vögel auswirken.

Von den in Mitteleuropa vorkommenden Arten unterscheidet man:

Rachendasseln:

- ➔ *Cephenemyia stimulator* bei Rehwild
- ➔ *Cephenemyia auribarbis* bei Rot- und Damwild
- ➔ *Pharyngomyia picta* bei Rot-, Reh- und Damwild sowie beim Mufflon

Hautdasseln:

- ➔ *Hypoderma diana* bei Rot-, Reh-, Dam-, Gams-, und Muffelwild
- ➔ *Hypoderma actaeon* bei Rotwild

Nasendasseln:

- ➔ *Oestrus ovis* bei Schafen
- ➔ *Rhinoestrus purpureus* bei Pferd und Esel

Magendasseln:

- ➔ *Gasterophilus*-Arten bei Pferd und Esel

(Vipera berus)

Der „Beißwurm“ – die Kreuzotter in Tirol

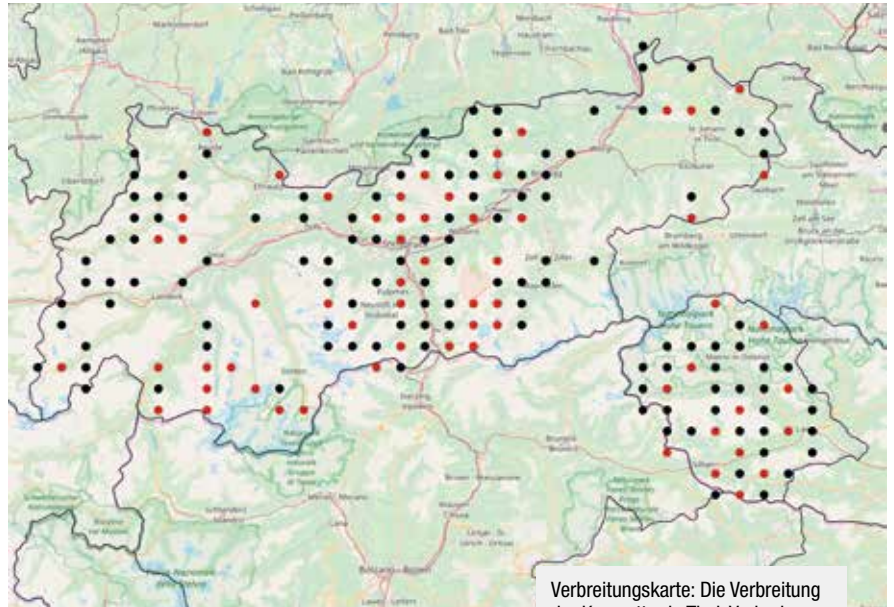
Die Kreuzotter ist neben der Hornotter (*Vipera ammodytes*) und der ausgestorbenen Wiesenotter (*Vipera ursinii*) die häufigste Giftschlange in Österreich. Kreuzottern sind wechselwarme Tiere, sie können ihre Körpertemperatur nicht selbständig regulieren und sind daher auf Sonnenenergie angewiesen. Trotz harscher Klimabedingungen überleben Kreuzottern auch in hohen Gebirgslagen. Um die scheue Schlange beobachten zu können, braucht es ein wenig Glück und das richtige Wetter!

Autoren: Dr. Florian Glaser, Andreas Meyer, Dr. Silke Schweiger





Die Kreuzotter weist ein riesiges Verbreitungsgebiet auf. Es erstreckt sich von Nord- und Westeuropa über Sibirien und China bis an die russische Pazifikküste. Sie kommt sogar nördlich des Polarkreises vor, nur die Waldeidechse (*Zootoca vivipara*) dringt ebenfalls so weit nach Norden vor. In Österreich ist die Kreuzotter in fast allen Bundesländern verbreitet. In Kärnten, Salzburg und Tirol ist sie häufig anzutreffen, regional kommt sie auch in Nieder- und Oberösterreich, in der Steiermark und in Vorarlberg vor. In den östlichen Bundesländern, in Wien und im Burgenland, fehlt sie. Kreuzottermeldungen aus diesen Bundesländern sind auf Verwechslung mit der ungiftigen Schlingnatter (*Coronella austriaca*) zurückzuführen. Kerngebiete ihrer Verbreitung sind der Alpenraum und das nördliche Granit-



Verbreitungskarte: Die Verbreitung der Kreuzotter in Tirol. Verbreitungslücken sind großteils auf Kartierungsdefizite zurückzuführen. Schwarze Punkte zeigen Funde vor 2000, rote Punkte Funde ab 2000. Aus vielen Gebieten fehlen aktuelle Beobachtungen. Daten: HFDÖ, Naturhistorisches Museum Wien, Kartengrundlage: OpenStreetMap

hochland. Insbesondere in den Zentralalpen bestehen regionale Nachweislücken, die größtenteils auf Kartierungsdefizite zurückzuführen sind. Der Schwerpunkt ihrer Höhenverbreitung liegt in Österreich im subalpinen bis alpinen Bereich. Gesicherte Meldungen liegen bis auf eine Höhe von 2.500 m ü. M. vor.

Lebensraumsprüche

In alpinen Lagen lebt die Kreuzotter in Zwergstrauchheiden, die im Idealfall mit Felsen und Blockhalden durchsetzt sind, in lichten Wäldern, entlang von Lawinkorridoren und auf Alpweiden mit Lesesteinhaufen und Trockenmauern. In Tal-

lagen findet man sie an Waldrändern und -lichtungen sowie in Moorlandschaften. Die Kreuzotter ist streng geschützt und wird in den Roten Listen gefährdeter Tiere Österreichs in der Kategorie gefährdet (VU) geführt. In Tirol sind Populationen in den Talböden und niedrigen Hanglagen vor allem durch Vernichtung von Feuchtgebieten, landwirtschaftliche Inten-

Typischer Lebensraum der Kreuzotter auf der subalpinen Höhenstufe





Kreuzottermännchen. Die ausgeprägte Zickzack-Zeichnung ist typisch für diese kleine Schlangenart. Das schwarz gefärbte Band auf silbrig-grauem Grund ist ein Merkmal für Männchen.

sivierung und Fragmentierung inzwischen großteils verschwunden. Lokal spielt die illegale und nicht zu rechtfertigende Tötung aufgrund von Schlangenfurcht nach wie vor eine Rolle als Gefährdungsfaktor.

AIMCENTER IRSCHENBERG

Das neue Schießzentrum
zwischen München und Rosenheim
Schießkino • Video-Simulator • Café Bar



Salzhub 17 • D-83737 Irschenberg
+49 8062 80 96 106 • info@aimcenter.de
www.aimcenter.de •

Sonnenbaden fürs Wohlbefinden

Kreuzottern sind an heißen, trockenen Tagen seltener zu beobachten als bei kühler, feuchter Witterung. Ihre bevorzugte Körpertemperatur liegt bei etwa 30 Grad, an heißen Tagen ist diese Temperatur schnell erreicht und die Tiere ziehen sich wieder in den Schatten zurück. Anders ist die Situation bei kühlem Wetter oder bewölktem Himmel. Die Vipern sind gezwungen, sich längere Zeit zu sonnen. Kreuzottern können ihren Körper zusätzlich stark abflachen, in einen steilen Winkel zur einfallenden Strahlung stellen und damit die Absorptionsfläche vergrößern. Für ihr Sonnenbad suchen sie sich zudem gut isolierende Stellen wie dunklen Torfboden oder trockenes Gras aus.

Variables Erscheinungsbild

Das auffälligste Zeichnungsmerkmal der Kreuzotter ist ein dunkles, über dem Rücken verlaufendes Zickzack-Band. Die Grundfärbung kann sehr variabel sein, von Silbergrau über Gelb und Orange bis hin zu Rottönen. Die Geschlechter lassen sich meist anhand der Färbung unterscheiden. Männchen sind grau gefärbt, Weibchen meist bräunlich.

In vielen Populationen finden sich einfarbig schwarze Tiere, die im Volksmund auch Höllenottern genannt werden. Durch die dunkle Färbung wird die Aufnahme der Sonnenstrahlung optimiert. Allerdings kommen die Tiere nicht schwarz auf die Welt, sie färben sich in den ersten Lebensjahren um. Der aufmerksame Leser wird sich fragen: „Weshalb sind dann nicht alle Kreuzottern schwarz?“ Untersuchungen mit schwarzen und normal gefärbten Kreuzotterattrappen haben gezeigt, dass die schwarzen Tiere weniger gut getarnt sind als normalfärbige Tiere; sie werden häufiger von Greifvögeln attackiert. Die Schwarzfärbung bringt also nicht nur Vorteile mit sich und entsprechend etabliert sich je nach Population ein bestimmtes Verhältnis von „Schwärzlingen“ und normal gefärbten Tieren. In einigen Regionen fehlen die „Höllentottern“ ganz, während sie anderswo einen Großteil des Bestandes ausmachen können.

Fortpflanzungsstrategie

Kreuzotterweibchen pflanzen sich unter den alpinen, harschen Umweltbe-

In vielen Populationen finden sich einfarbig schwarze Tiere, die im Volksmund auch Höllenottern genannt werden.





Kreuzotterweibchen. Im Gegensatz zum Männchen zielt den Rücken ein dunkelbraunes Zickzack-Band auf hellbraunem Grund.

dingungen nicht alljährlich fort, da der Energieverlust für die Weibchen enorm groß ist. Für die Männchen dagegen ist die Fortpflanzung mit kleineren Energieverlusten verbunden, sie sind jedes Jahr paarungsbereit. Kreuzottermännchen verlassen ihre frostgeschützten Winterquartiere etwas früher als die Weibchen, kurz nach der Schneeschmelze. Daher findet man im Frühjahr nicht selten sonnende Kreuzottermännchen auf kleinsten schneefreien Flächen. Mit der ersten Häutung des Jahres, wenige Wochen nach der Winterruhe, setzt bei den Männchen die Fortpflanzungsaktivität ein. Im Mai oder

Juni erfolgt die Paarung. Kreuzottern legen keine Eier, sondern sind lebendgebärend (*ovovivipar*). Das Bebrüten der Eier wird nicht der Sonne überlassen, sondern erfolgt im Mutterleib. Trächtige Weibchen jagen nicht und bleiben meist am selben Standort. Wenn man Glück hat, kann man Tiere oft über mehrere Jahre an der gleichen Stelle beobachten. Im Spätsommer oder Herbst werden meist 4 bis 10 Jungtiere in einer transparenten Eihülle abgesetzt. Sie sind nach ihrer Geburt sofort sich selbst überlassen. Die jungen Schlangen ernähren sich von Eidechsen und Fröschen und werden erst im Alter von 4 bis

5 Jahren geschlechtsreif. Individuenreiche Populationen von Bergeidechsen (*Zootoca vivipara*) und Amphibien, insbesondere Grasfröschen (*Rana temporaria*) sind eine wichtige Nahrungsbasis für den Kreuzotternachwuchs. Hauptnahrung erwachsener Kreuzottern bilden Kleinsäuger. Ist der Sommer kühl und regnerisch oder bricht der Winter besonders früh in die Bergwelt ein, können Kreuzotterweibchen die Geburt auf das folgende Frühjahr verschieben, um dadurch die Überlebenschance für die Jungtiere zu erhöhen.

Schlangenarten in Tirol

Neben der Kreuzotter kommen in Tirol auch drei ungiftige Schlangenarten vor: Ringelnatter (*Natrix natrix*), Schlingnatter (*Coronella austriaca*), und die nur in Osttirol und dem vorderen Zillertal nachgewiesene Äskulapnatter (*Zamenis longissimus*). Im benachbarten Südtirol sind neben der Kreuzotter noch zwei weitere Giftschlangenarten verbreitet: die Europäische Hornvipere (*Vipera ammodytes*) und die Aspisvipere (*Vipera aspis*). Die Aspisvipere kommt im nördlichen Südtirol nicht weit von der Staatsgrenze vor, sodass ein Vorkommen der Art in Nord- oder Osttirol nicht ganz auszuschließen ist. Von der Europäischen Hornvipere liegt auch ein alter Nachweis aus



JAKELE

JAGD + NATUR

Blaser R8

Professional Success

Repetierbüchse Standardkaliber

AKTIONSANGEBOT *

NEU

mit Zfr. Zeiss V4
3-12 x 56, LA
Sattelmontage Ring
(montiert + eingeschossen)

mit Zfr. Zeiss Victory HT
3-12 x 56, Abs. 60 oder
2,5-10 x 50, Abs. 60
(montiert + eingeschossen)



Büchsenmachermeisterwerkstatt mit hauseigenem 100 m-Schießstand

JAKELE Jagd + Natur GmbH & Co. KG · Am Werkhaus 8 · D-87480 Weitnau-Hofen · www.jakele.de · Tel. +49 (0) 83 75 / 20 60 200



Kreuzottern in der Nähe ihres frostgeschützten Winterquartiers

dem südwestlichen Osttirol vor, der aber bisher nicht mehr bestätigt werden konnte. Regelmäßig wird die ungiftige Schlingnatter, die aufgrund ihrer Beschuppung auch als Glattnatter bezeichnet wird, mit der Kreuzotter verwechselt.

Verhalten bei Schlangenbissen

Kreuzottern sind scheu, zu Bissunfällen kommt es daher sehr selten. In den meisten Fällen erfolgen Bissunfälle durch eigenes Verschulden, beim Fotografieren

mit dem Handy oder durch Fangversuche. Ein Kreuzotterbiss darf nicht verharmlost werden und bedarf einer korrekten medizinischen Behandlung. Lebensgefährlich ist er jedoch selten. Wertvolle Informationen rund um das Thema Giftschlangen und Schlangenbisse vermittelt das Merkblatt „Schlangen – was tun?“ der Koordinationsstelle für Amphibien- und Reptilienschutz in der Schweiz (karch), welches zusammen mit dem Toxikologischen Informationszentrum in Zürich publiziert wurde. Es ist kostenlos bei der karch erhältlich: www.karch.ch, andreas.meyer@unine.ch.

Viele Jäger sind auch um ihre Jagdhunde besorgt. Sicher nachgewiesene Bissunfälle von Jagdhunden sind ebenfalls selten, wie die Tierärztin Tanja Meister aus ihrer Praxis berichtet. Als Erste-Hilfe-Maßnahme sollte bei Bissen in die Pfote diese mit einem Tuch oder Gürtel abgebunden werden. Danach ist umgehend ein Tierarzt aufzusuchen. Bei Bissen in den Kopfbereich sind keine Erste-Hilfe-Maßnahmen vor Ort möglich. Hier sollte ebenfalls möglichst rasch eine tierärztliche Behandlung durchgeführt werden. Insbesondere für größere und mittelgroße Hunde ist der Krankheitsverlauf meist glimpflich. **I**

Oft wird die Kreuzotter mit der ungiftigen Schlingnatter verwechselt.



GESUCHT: Fundmeldungen von Kreuzottern

Die Verbreitung der Kreuzotter in Tirol und Österreich ist zwar in groben Zügen bekannt. Hinweise auf lokale Vorkommen sind aber für uns von großem Interesse. Bitte melden Sie deshalb alle Kreuzotterbeobachtungen, aber auch Beobachtungen von anderen Reptilien und Amphibienarten.

Kontakt:

Naturhistorisches Museum Wien
Dr. Silke Schweiger, Tel. +43 (0)1 52177/619
E-Mail: silke.schweiger@nhm-wien.ac.at

Technisches Büro für Biologie
Walderstraße 32, A-6067 Absam
Dr. Florian Glaser, E-Mail: florian.glaser@aon.at
Tel. +43 80 650 5762100



(*Atropa belladonna* L.)

Schwarze Tollkirsche

Familie: Nachtschattengewächse (*Solanaceae*)

Wenn im späten Sommer die Früchte der Tollkirsche in unseren Wäldern reifen, werden auch in Tirol wieder Geschichten über merkwürdige Vergiftungserscheinungen die Runde machen. Von Menschen, die nach dem Verzehr von Tollkirschen laut halluzinierend und mit stark erweiterten Pupillen in Krankenhäuser eingeliefert werden. Von Ärzten, die mit der namensgebenden Schicksalsgöttin Atropos ringen, um die griechische Mythengestalt an ihrer „Aufgabe“ – der Durchtrennung des Lebensfadens – zu hindern.

Autor: Thomas Gerl

Merkmale

Die ausdauernden Tollkirschen sind krautige, sehr wuchskräftige Pflanzen, die Höhen von über 150 cm erreichen können. Die Verzweigung des stumpfkanthigen, oft rötlich gefärbten Stängels verleiht der Pflanze ihre charakteristische Wuchsform mit drei markanten, oft waagrecht abstehenden Hauptästen, die sich weiter verzweigen.

Die eiförmig-elliptischen, bis zu 15 cm langen Blätter sitzen mit einem kurzen Stiel wechselständig an den Zweigen. Im oberen Teil der Pflanze nähern sich die Blätter so stark, dass sie gegenständig wirken können. Unterhalb der Blüten findet sich die für Tollkirschen typische Nachbarschaft eines großen mit einem sehr kleinen Blatt.

Die meist einzeln in der Achsel eines Vorblattes entspringenden Blüten bestehen aus einem behaarten Kelch und einer schmutzigbraun-violett gefärbten Glocke aus fünf verwachsenen Kronblättern. In einigen extrem seltenen Fällen findet man in Mitteleuropa auch gelbliche Blüten, die eine besondere Rarität darstellen. Im Innern der Blüte finden sich fünf auffällig gebogene Staubblätter und ein Stempel aus zwei miteinander verwachsenen Fruchtblättern, auf deren



MERKMALE DER SCHWARZEN TOLLKIRSCH:

Die Blüte besitzt einen glockigen Kelch mit fünf Kelchlapfen. Das Blatt ist meist ganzrandig elliptisch geformt und besitzt eine grün-bräunliche Färbung.

AUSSCHNEIDEN
UND
SAMMELN!



Standort

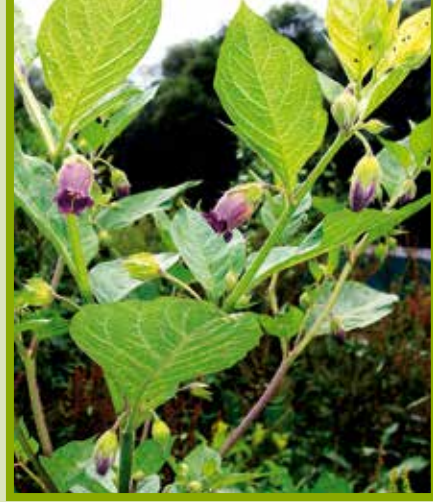
Tollkirschen kommen in weiten Teilen Europas bis auf die Britischen Inseln vor und sind eine Charakterart auf Schlagfluren, d. h. in gestörten Waldteilen wie z. B. Brachflächen, Rodungsinseln oder Wegrändern können sie z. T. sehr große Bestände bilden. Ihr bevorzugter Standort befindet sich auf nährstoffreichen Böden über kalkhaltigen Gesteinen, so dass die Vorkommen in den Zentralalpen eher selten sind. Ihr Verbreitungsschwerpunkt in Tirol liegt eher in der Mittelgebirgsregion, wobei sie in Einzelfällen aber auch in Höhenlagen von knapp 1.800 m beobachtet werden können.



Die Blütezeit der Tollkirsche dauert von Juni bis August, dabei sind die Blüten meist waagrecht orientiert und wachsen einzeln aus den Blattachseln der Laubblätter.



Die Frucht besitzt eine lackartige, schwarze Oberfläche, ist im unreifen Zustand grün und reift von August bis Oktober.



Die Schwarze Tollkirsche gehört zu den sommergrünen, ausdauernden, krautigen Pflanzen. Sie kann eine Wuchshöhe von bis zu 1,50 m erreichen.

Grund zuckerhaltiger Nektar als Belohnung auf Bestäuber (v. a. Bienen und Hummeln) wartet. Ähnlich wie bei Tomaten, einem anderen Vertreter der Nachtschattengewächse, findet man an einer Pflanze zumeist alle Stadien der Blütenentwicklung von der unreifen Knospe über voll entwickelte Blüten bis hin zu grünen und ausgereiften Früchten mit ihrer schwarz-glänzenden Oberfläche. Dabei handelt es sich aber nicht, wie der Name vermuten lässt, um Steinfrüchte, sondern um Beeren, in denen eine Vielzahl von Samen im Fruchtfleisch verteilt ist. Ein gutes Kennzeichen, um die giftigen Beeren von anderen Früchten zu unterscheiden, ist der auffällige Kelch, der bis zur Fruchtreife erhalten bleibt und die Beeren wie ein fünfstrahliger Stern umgibt.



Wissenswertes

Statistisch stehen Giftpflanzen wie die Tollkirsche auf Platz drei der häufigsten Ursachen von Vergiftungsunfällen mit Kindern. Ein extrem giftiger Cocktail aus mehreren Alkaloiden sorgt dafür, dass der Verzehr von nur drei bis fünf Beeren für Kinder und einem Dutzend Beeren für Erwachsene tödliche Folgen haben kann. Charakteristische Symptome einer Tollkirschenvergiftung sind stark erweiterte Pupillen, die mit Sehstörungen, Halluzinationen und Hitzegefühlen einhergehen. Im christlichen Mittelalter galt die Tollkirsche

als magische Pflanze, die die heilige Hildegard von Bingen gar dem Teufel zuordnete. Doch wieso erhielt diese Pflanze – im Gegensatz zu anderen, ebenso giftigen Arten – überhaupt so große Aufmerksamkeit? Die Antwort ist so einfach wie kurios: Die Menschen dieser Zeit nutzten Tollkirschen trotz ihrer Giftigkeit recht ausgiebig, weil sie sich eine vermeintlich aphrodisierende Wirkung versprachen und ihre Attraktivität steigern wollten. Weite Pupillen galten (und gelten noch immer) als Zeichen großer weiblicher Schönheit und so träufelten sich die Damen von Welt sehenden Auges hochgiftige „Belladonna“-Tropfen in die Pupillen, um der Männerwelt zu gefallen.

Die durch die Alkaloide ausgelösten Hitzewallungen brachten Frauen dazu, sich ihrer Kleider zu entledigen und wie „toll“ zu kichern, was die Männer als einladendes Signal missdeuteten und so verwundert es kaum, dass für praktisch alle „Liebeszauber“ ein Quantum Tollkirschen-Extrakt vonnöten war, den man der Angebeteten gerne einmal als mittelalterliche K.-o.-Tropfen in den Becher mischte. Doch schon bald merkten die Menschen, dass man den kurzen Liebesrausch allzu oft mit dem Tod bezahlen musste, so dass immer mehr Konsumenten auf neu entwickelte Salben und Tinkturen umstiegen, die äußerlich angewendet werden mussten. Dadurch verringerte sich das Risiko, aber auch die Wirkung wurde schwächer, so dass Kräuterkundige immer neue Mischungen erprobten. Durch die Kombination mit anderen pflanzlichen Drogen, wie Schierling und Co., halluzinierten die Anwender z. B. in ihren nächtlichen Träumen Erlebnisse, die einer Flugreise so ähnelten, dass sie tatsächlich glaubten, fliegen zu können.





Keine Angst vorm Winkel!

Der Schneidenwinkel wird von den beiden Fasen gebildet. Er beschreibt also, wie die Spitze des Klingenquerschnitts aussieht. Je nach Funktion und Stahl des Messers beträgt dieser Winkel knapp unter 20 bis knapp über 40 Grad. Grobe Haumesser, bei denen es auf Stabilität und Belastbarkeit der Schneide ankommt, haben größere Winkel, also verhältnismäßig kurze Fasen. Zarte Schneidmesser, vor allem jene aus feinem und hartem Stahl, haben zum Teil ganz lang auslaufende, spitze Schneidenwinkel. Diese Messer sind so empfindlich, dass ihnen gerne eine sogenannte Mikrofase angeschliffen wird. Nach dem Schärfen dieser Messer wird mit nur wenigen Zügen über einen sehr feinen Stein ein größerer Schneidenwinkel „angehaucht“. Damit erreicht man eine stabilere Schneidkante.

Autor: Bernd Balke

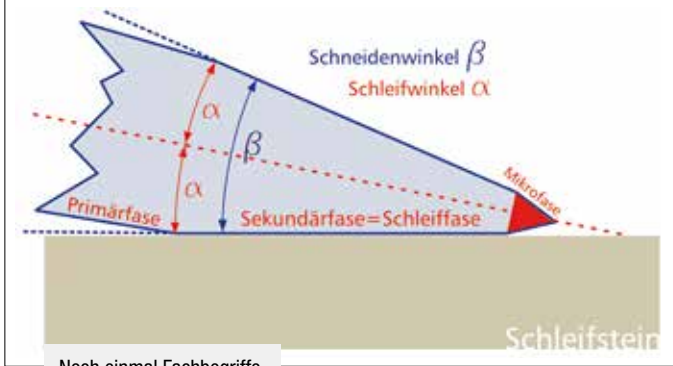


Ich glaube nicht, dass wir uns Gedanken über Mikrofasen machen müssen, wenn es um das Jagdmesser geht. Von der Mikrofase zu wissen, kann jedoch die überzogene Angst vor dem Verkippen des Schleifwinkels nehmen. Ich komme darauf zurück. Ein guter Schneidenwinkel für Jagdmesser beträgt ungefähr 30 Grad. Es kommt hier aber auf ein paar Grad gar nicht an. Den Schleifwinkel bilden Klinge und Stein beim Schleifen. Man betrachtet dabei nicht die Klingenflanke, sondern die Klingenmitte. Weil beim Schleifen die Fase auf dem Stein liegt und somit die Steinoberfläche den gleichen Winkel zur Klingenmitte bildet wie die Fase selbst, ist der Schleifwinkel halb so groß wie der Schneidenwinkel – ein einfacher Zusammenhang, den die untenstehende Grafik besser als der Text veranschaulicht. Ein Jagdmesser schleift

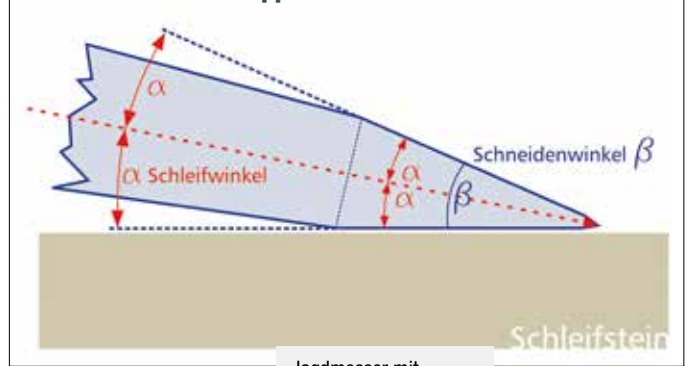
man also mit etwa 15-Grad-Schleifwinkel über den Stein, um dann 30-Grad-Schneidenwinkel zu bekommen.

Zur praktischen Veranschaulichung des Schleifwinkels: Wie sehen 15 Grad aus? Man nehme sich ein Blatt und falte es über Eck. Aus dem 90-Grad-Winkel des ungefalteten Blattes werden 45 Grad des gefalteten. Man falte diese Spitze erneut: 22,5 Grad. Man falte sie ein drit-

Winkel und Fasen



Schneidenwinkel = doppelter Schleifwinkel



tes Mal: 11,25 Grad. Dieses gefaltete Papier kann eine brauchbare Orientierung sein. Bei vielen Messern werden sich diese gut 11 Grad plus Materialstärke des Messerrückens bis zur maßgeblichen Klingenmitte plus ein wenig Luft etwa zu 15 Grad addieren. Wenn man bei unterschiedlichen Messern den Winkel auf diese Weise oder beispielsweise mit einem Geodreieck kontrolliert und nun ausprobiert, wie viel von der Fingerkuppe in den Spalt passt, bekommt man schnell im wahrsten Sinne des Wortes ein Fingerspitzengefühl für den richtigen Winkel. Wenn die Aufgaben der Finger besprochen werden, komme ich darauf zurück. Man fühlt millimetergenau, ob sich die Klinge satt in der Mitte der Fingerbeere befindet oder nur am Rande. Zusammen mit dem Auge reicht dies zur Winkelkontrolle.

Man sollte den Schleifwinkel möglichst gut einhalten. Nicht zuletzt, weil man sich dadurch Arbeit erspart. Hält man das Messer zu flach, rundet man die Kante zwischen Fase und Klingenflanke ab. Man befindet sich dann gar nicht in der Nähe der zu schärfenden Schneidkante, produziert eine unschöne, verbreiterte Schleiffacette und zerkratzt eventuell sogar die Klingenseite. Nur schärft man damit nicht. Dieser Schärfhub wäre unnötig. Mit diesem zu flachen Schleifen kann kein Grat erzeugt werden. Hält man das Messer zu steil, dann entsteht ein zu plumper Schneidenwinkel. Die Fase wird ballig. Es ist daher sehr hilfreich, wenn man präzise und winkeltreue Schleifbewegungen durchführt. Die gefährlichste Phase der Schleifbewegung ist der Richtungswechsel. Es ist ein immer wieder zu beobachtender Anfängerfehler, dass die Klinge im Richtungswechsel den Stein noch berührt und dabei der Winkel verkippt wird. Das Auge kontrolliert dann zwar den gesamten Weg über den Stein, aber in dieser Hundertstelsekunde gilt alle Aufmerk-

samkeit der Richtungsänderung. Deshalb sollte man die Bewegungen ganz langsam anfangen. Geschwindigkeit kommt – wie gesagt – von allein.

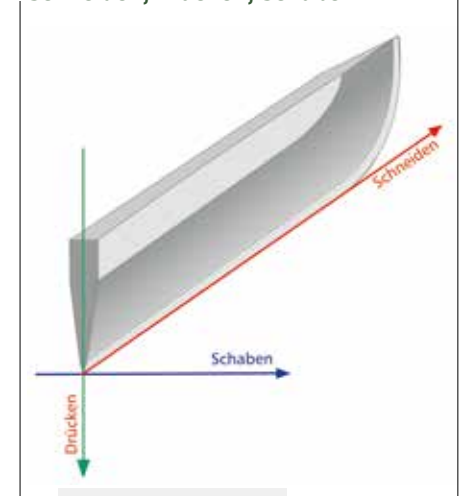
Das gleiche Problem existiert ganz ausgeprägt beim Abziehen auf dem Lederriemen. Wenn nur ein unvorsichtiger Zug der aufgesetzten Schneide über den Riemen geht, ist die Schärfe dahin. Es nützt nichts, wenn man den Schleifwinkel präzise über die fast komplette Schleifbewegung einhält und dann – wenn auch nur ganz kurz – die Schneide einmal aufrecht über den Stein zieht. Diese Unkonzentriertheit am Anfang und am Ende des Abziehsteins ist ein Haupt-übel. Wenn man den Winkel aber nur um wenige Grad variiert, kommt schlimmstenfalls eine ballige Mikrofase dabei heraus. Das gibt immer noch Rasiermesser. Solange man einen Grat produziert, kann es so schlecht nicht sein. Die zu sagenhafter Schärfe polierten japanischen Schwerter sind ballig geschliffen. Und über die Mikrofase bei besonders scharfen Schneidgeometrien ist oben schon berichtet worden. Das Problem des Winkels ist nach meiner Einschätzung keines des manuellen Geschickes, sondern eines der Unkonzentriertheit im Bewegungsablauf. (Es lohnt sich die Wiederholung dieses Gedankens.) Es kann sich daher anbieten, die Schleifbewegung zunächst ganz bewusst in zwei Phasen zu teilen – Vorbewegung und Rückholbewegung – und dazwischen eine kurze Pause zu machen. So minimiert man die Gefahr des Aufrichtens der Klinge beim Richtungswechsel. Und erst dieses weit außerhalb des vorgesehenen Schleifwinkels anzusiedelnde Aufrichten der Klinge macht das Messer stumpf.

Wir kontrollieren den Schleifwinkel mit den Fingern, mit den Augen und mit den Ohren. Das Schleifgeräusch ändert sich mit dem Schleifwinkel. Man kann sich „ein hören“.

Stellung und Weg der Klinge

Jetzt soll es konkret um die Schleifbewegung gehen. Auch hier gilt wieder: Viele Wege führen nach Rom. Zunächst aber ein paar Vorüberlegungen dazu, wie eine Klinge genutzt wird. Eine Klinge kann man unterschiedlich nutzen. Man kann mit ihr schaben, drücken oder schneiden. Oder ich kann diese drei Nutzungsarten kombinieren. Das **Schaben** ist wie das Rasieren mit senkrecht stehender Klinge. Schneidkante und Klingenspiegelhöhe stehen senkrecht zur Schneidrichtung. Das **Drücken** ist wie der Schnitt einer Guillotine. Die Schneidkante steht senkrecht zur Schneidrichtung. Die Klingenspiegelhöhe liegt in der Schneidrichtung. Das **Schneiden** ist wie ein Sägen: Schneidkante und Schneidrichtung weisen in eine Richtung. Die Klingenspiegelhöhe ist senkrecht zur Schneidrichtung.

Schneiden, Drücken, Schaben



Wie nutze ich die Klinge?

Schneidkanten-Winkel

Die Klinge wird nicht über die Steinkanten gezogen, sondern breit auf der Steinfläche aufgesetzt. Damit entsteht eine Berührungslinie, die mehr oder weniger quer zur Steinachse liegt. „Wie quer“ die Klinge auf dem Stein aufgesetzt wird, beschreibt der Schneidkanten-Winkel zwischen Steinlängsachse und Schneidkante. Ich versuche, das Messer möglichst im rechten Winkel zu führen. Wenn die Klinge länger ist als der Stein breit, verkleinere ich den Winkel, um möglichst die komplette Schneidkante zu beschleifen, ohne eine Seitwärtsbewegung machen zu müssen. Meine Winkel liegen zwischen 90 Grad und 45 Grad. Mit den feineren Steinen verkleinern einige Messerschleifer den Winkel, bis sie mehr schneiden als schaben. Ich halte das nicht für nötig. Die reine Schneidbewegung (Schneidkanten-Winkel 0 Grad)

ist unbedingt zu vermeiden. Sie belastet nicht nur den Stein und verursacht Riefen in ihm, sie macht auch stumpf. Die Schneidkante darf nie in einer Linie über den Stein geführt werden! Sie muss immer auch schaben, also eine Steinfläche bestreichen.

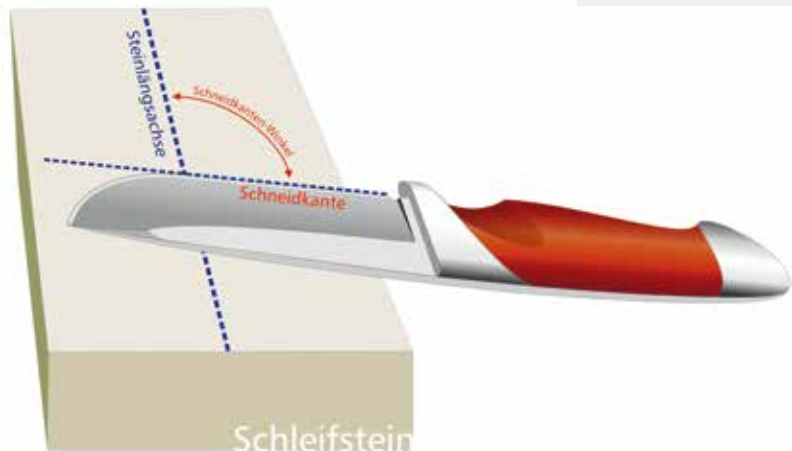
Wenn nur eine Linie bestrichen würde, man also schnitte, entstünde durch den immer stattfindenden Steinabtrag eine Kerbe im Stein. Die Klinge liefe in ihr, und die Schneidkante drückte frontal gegen die entstehende Seitenwand dieser Steinkerbe. Die Klinge schnitte in den Stein wie ein Rasierer in die Wange schnitte, wenn man ihn plötzlich quer führte. Eine reine Schneidbewegung trägt nicht nur die Schleiffacette ab, sondern auch die Schneidlinie von vorn und machte sie wieder breiter.



So nicht: Hier wird die Klinge über die Steinkante gezogen!

Schneidkanten-Winkel

In welchem Winkel steht die Schneidkante zum Stein?



LANDIG



Für die Wildkammer direkt vom Hersteller

LU 4500®



- für 2 x Rehwild oder 1 x Schwarzwild bis 85 kg
 - Temp.: -5 bis +16 °C
 - Schweißwanne gratis
- Besonders sparsam!**
Mit LaPlus Umluftkühlung + Turbosystem.
Maße: (HxBxT) in mm
Außen 1920 x 600 x 670
Innen 1695 x 505 x 490

Sonderaktion
statt 1.199,- jetzt
979,-

Preise in €, inkl. MwSt.
zzgl. Fracht, Optional:
Außen-Rohrbahn:
€ 49,90

Aktion

LU 9000® Premium



- für 4 x Rehwild oder 2 x Schwarzwild bis 75 kg
 - Temp.: -5 bis +16 °C
 - Schweißwanne gratis
- Das Premium-Modell**
mit vollhygienischem, glattem Innenbehälter.
Maße: (HxBxT) in mm
Außen 2090 x 770 x 750
Innen 1740 x 675 x 585

Sonderaktion
statt 1.699,- jetzt
1.399,-

Preise in €, inkl. MwSt.
zzgl. Fracht, Optional:
Mittelbahn & Außen-Rohrbahn: € 99,90

Aktion

V.300® Premium



Der meistverkaufte Vakuumierer im Jagdbereich, mehrfach mit „Sehr-Gut“ getestet!

2-fach
Schweiß-
naht

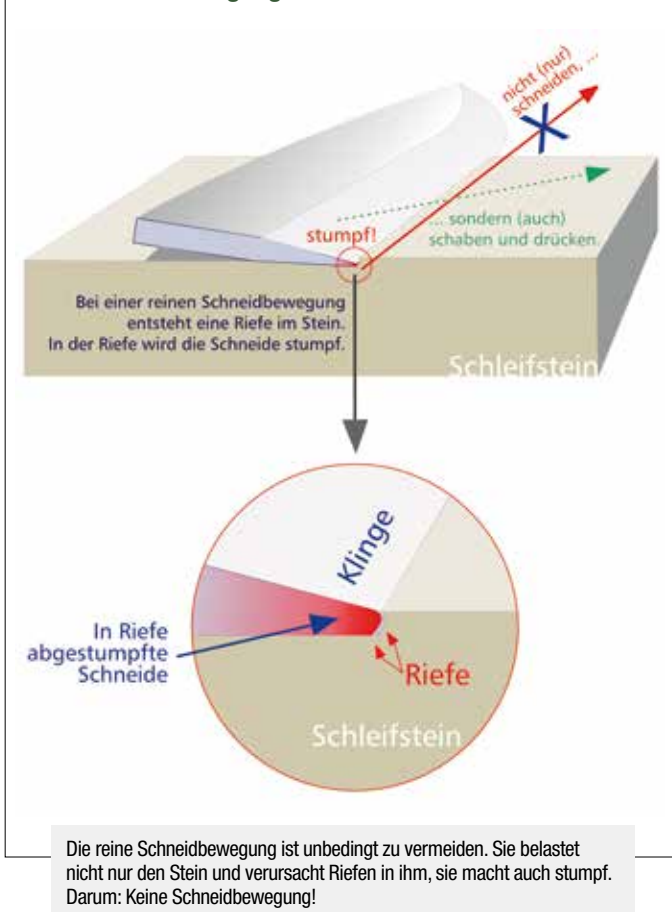
Inkl. 70 Euro Gratis-Set
an Vakuumbeutel & Rollen
419,-
Preis in €, inkl. MwSt.

www.la-va.com
www.landig.com

Kundendienst & Service-
stellen in ganz Österreich
verfügbar!

Service-Telefon: 0049 75 81 48 95 90

Keine Schneidbewegung beim Schleifen



Position des Schärfeins

Wie positioniert man den Schärfein? Die lange Seite des Steins liegt im rechten Winkel, nicht parallel, zur vorderen Tischkante. Er liegt also nicht quer zum Mann, sondern weist von ihm fort.

Banal, aber wichtig: So liegt der Stein nicht auf dem Tisch!



Führungs-Winkel

Die Hauptbewegungsrichtung der Hände ist also keine Seitwärtsbewegung, sondern geht in geraden Strichen auf den Körper zu und von ihm fort. Man könnte auch Kreise oder andere Figuren mit der Klinge über den Stein schaben, aber dies hat keine Vorteile und macht den Bewegungsablauf nur unnötig kompliziert. Die Hände führen also das Messer vor und zurück. Dies ist jedenfalls bei kurzen Klingen der Fall. Nur wenn das Messer so lang ist, dass seine Klinge nicht quer oder mit einem Schneidkantenwinkel von minimal 45 Grad auf den Stein passt, kann eine Seitwärtsbewegung dazukommen. Die Hände führen nun also das Messer nicht mehr genau parallel zum Stein, sondern in einem bestimmten Winkel. Als „Führungs-Winkel“ möchte ich diesen Winkel bezeichnen.

Wenn nun also die Schleifbewegung dargestellt werden soll, geht es ums Wie (Schaben, Drücken, Schneiden) und ums Wo, also um den Weg der Klinge über den Stein (quer oder längs/ Führungs-Winkel). Dies sei zum bessern Verständnis vorausgeschickt. Die Schärfbewegung ist ein Schneeschieben und Spachteln: Zum Schleifen setzt man die Schneide auf den Stein und schiebt die Klinge mit der Schneide voran unter leichtem Druck über ihn. Da dabei die Klinge nicht senkrecht auf dem Stein steht, sondern mit ihm einen Winkel (den Schleifwinkel) bildet, handelt es sich nicht um reines Schaben, sondern um ein Drückschaben. Die Rückholbewegung ist ein Zieh-schaben mit weniger Druck und entspricht einer Spachtel-Bewegung. Das Schieben ist die effektivere und stärkere Schleifbewegung, nicht das Ziehen. Zur Veranschaulichung dieser Bewegung wird immer wieder gesagt, sie wäre so, als wolle man eine Scheibe vom Stein abschneiden. Das halte ich für falsch, da dieser Vergleich einen Druckschnitt beschreibt. Das Drücken ist die kleinere, das Schaben die größere Komponente. Das Schneeschieben kommt der Schärfbewegung näher.

Steinfläche nutzen

Man möchte möglichst die gesamte Steinbreite (und auch -länge) nutzen, um den Stein gleichmäßig abzutragen. Und man möchte möglichst die gesamte Länge der Schneide mit einer Bewegung schärfen, um keine Übergänge und Absätze auf der Fase zu produzieren. Das ist keine Nebensächlichkeit, sondern Erkennungsmerkmal des geübten Messerschärfers. Die Schleifbewegungen sind harmonisch, dynamisch und im wahrsten Sinne großzügig. Wie der Fahranfänger oft am äußersten Straßenrand entlangstottert, so schabselt der ungeübte Schleifer auf der Mitte des Steines.



Zur Tat!

Nach diesen Vorüberlegungen kann es losgehen!

In der ersten Bildfolge ist zu sehen, wie eine **kurze Klinge**, deren gerader Schneidenteil auf die Steinbreite passt, mit einem Schneidkanten-Winkel von 90 Grad und einem Führungswinkel von 0 Grad über den Stein bewegt wird.



Analog wird das Messer zur Bearbeitung der rechten Fasse geführt:



Wenn die **Klinge etwas breiter** ist, dann kann man sie ein wenig schräger auf dem Stein platzieren (Schneidkanten-Winkel kleiner als 90 Grad, aber größer als 45 Grad).

Wenn die **Klinge noch länger** ist, dann führt man die Hände nicht mehr parallel zum Stein (Führungswinkel 0 Grad), sondern macht eine Querbewegung (Führungswinkel größer als 0 Grad, aber kleiner als 45 Grad).



Querbewegung bei längeren Klingen. Führungswinkel größer als 0 Grad und Klinge schräg: Schneidkanten-Winkel nicht mehr als 90 Grad.



Diese Querbewegung, also ein Führungswinkel größer als 0 Grad, verkompliziert den Bewegungsablauf etwas. Das Arbeiten mit **großen Steinen und kleinen Messern** ist deshalb einfacher.

Wenn diese Querbewegung hinzukommt, befindet sich ein Teil der Schleiffläche während des Schleifhubes zeitweise neben dem Stein. Der Klingenanteil direkt am Griff wird zu Beginn der Schleifhubes noch gar nicht „bedient“. Er wird ja erst durch die Querbewegung auf den Stein zugeschoben. Die mittleren Klingenanteile aber wandern immer von einer Steinseite zur anderen und werden daher stärker bearbeitet als die Randbereiche. Deshalb beginnt man bei großen Messern zunächst mit ein paar Schleifhüben direkt am Messergriff, bevor man mit der Querbewegung die größeren Klingenanteile bearbeitet. Mitunter lässt es der Klingen-Griff-Übergang nicht zu, dass man den griffnahen Fasenanteil im 90-Grad-Schneidkanten-Winkel schleift, da er unter dem Griff ausläuft. Auch dies kann ein Grund sein, zunächst nur ihn zu bearbeiten. Auch die Messerspitze als die zweite Endstrecke benötigt ein paar Extrahübe. Ich schärfe mitunter den geraden Klingenanteil mit einer Bewegung und kümmere mich anschließend nur um den Klingenbauch, dann um die Spitze. Das hängt auch davon ab, wie groß und rund das Klingenprofil ist. Bei kleinen Messern mache ich vier, fünf Hübe direkt am Griff, schleife dann die komplette Fase und ende mit vier, fünf Hüben nur an der Spitze. Eine andere Möglichkeit besteht darin, das Messer Steinbreite für Steinbreite zu schlei-

fen. Hier besteht die Gefahr, dass unschöne Übergänge entstehen. Andererseits ist die Bewegung weniger komplex. Es soll erneut betont werden, dass es viele Möglichkeiten gibt und dies hier nur ein Angebot sein soll. Schärfen wir den geraden Schneidanteil, so ist die Kontaktstelle von Klinge und Stein eine gerade Linie. Wenn jedoch der Klingenbauch geschärft wird, berührt der Stein nur noch einen Punkt der Klingenrundung. Beim Schleifen der Gerade setzt man das Messer noch auf Stein- beziehungsweise Klingenlänge auf, womit die Position der Klinge wenigstens in einer Ebene vorgegeben ist. Wenn aber Klingenbauch oder Klingen spitze geschliffen wer-

den, so müssen wir das Messer vollkommen frei auf einem einzigen Kontaktpunkt über dem Stein balancieren. Während also im ersten Fall die Höhe des Messergriffes über dem Tisch beim Schleifen „automatisch“ durch das Aufsetzen der Klinge vorgegeben ist, muss im zweiten Fall der Griff „frei Auge“ angehoben werden. Der Klingenbauch und die Spitze sind deshalb am schwierigsten zu schleifen. Jetzt muss man den Berührungspunkt von Klinge und Stein und den Winkel zwischen seinem Lot und dem Stein als Schleifwinkel halten. Das ist fast Mathematik und praktisch keine Hilfe. Hier muss man also ausprobieren und Erfahrung sammeln.



Beim Schleifen des geraden Klingenanteils bleibt die Hand auf gleicher Höhe über dem Tisch.

Das Buch zur Leseprobe: **Richtig Scharfmachen von Messern**



Bernd Balke

128 Seiten. Rund 85 Farbfotos und Grafiken.

Format: 14,5 x 21 cm.

ISBN: 978-3-85208-160-1.

Preis € 25.-

Ein stumpfes Messer ist Quälerei. Ein scharfes Messer erzeugt Lust an der Arbeit. Welcher Jäger wüsste davon kein Lied zu singen? Glücklicherweise, wer seine Messer noch von Hand schärfen kann. Von Hand. Denn jeder, der viel mit dem Messer arbeitet, hat die Erfahrung gemacht: Schärfgeräte, die scharfe Schneid im Handumdrehen versprechen, taugen nicht viel – eine solche „Schneid“ ist im Handumdrehen wieder im Nirwana verschwunden, und, mehr noch, die Klinge ist oft genug ruiniert. Es führt kein Weg daran vorbei: Ein scharfes Messer muss man sich verdienen. Sauer verdient ist es aber nicht. Denn alles, was man braucht, ist ein bisschen Werkzeug, Wissen und Übung. Ein Weg zu diesem Wissen führt über das Buch „Richtig Scharfmachen“.

Mehr denn je braucht unsere Zeit Jäger, die ihr Handwerk verstehen. Ein scharfes Messer gehört unabdingbar zum Jägerhandwerk. Bernd Balke – sonst eher bekannt durch seine im Österreichischen Jagd- und Fischerei-Verlag erschienenen jagdphilosophischen Werke – versteht sein Handwerk. Wer ihm durch dieses Buch folgt und sich von anfänglichen Schwierigkeiten nicht die Schneid abkaufen lässt, wird schnell lernen, sein Messer von Hand zu schärfen. Und wird bald merken: Ein scharfes Messer ist nicht nur praktisch, sondern es macht auch verdammt viel Freude!

Österreichischer Jagd- und Fischerei-Verlag, Wickenburggasse 3, 1080 Wien, Tel. (01) 405 16 36/39
E-Mail: verlag@jagd.at, Internet: www.jagd.at



Beim Schleifen des Klingenbauches wird die Hand angehoben und die Klinge hochgekippt.



Klingen ohne große Bäuche sind einfacher zu schärfen, weil die Kippbewegung nicht so ausgeprägt ist.

Das Risiko, das man eingeht, besteht darin, das Messer mit einer zu breiten Fase zu verschleifen. Ich empfehle, zu Beginn die Bewegung „im Trockenen“ mit dem Messer auf einer geeigneten Unterlage durchzuspielen und nicht gleich mit den teuersten Schmuckmessern zu beginnen.

Als Endergebnis soll also eine Fase entstehen, die von der Spitze bis zur Fehlschärfe die gleiche Breite behält. Mir gelingt das nicht immer. Aber wenn dies nicht gelingt und somit der Schneidenwinkel im Verlauf der Schneide ein wenig variiert, so ist das in der Praxis nicht abträglich.

Übrigens:

Gelegentlich begegnen einem Messer, bei denen trotz aller Sorgfalt und zunächst unerklärlich eine gleichmäßige Fasenbreite einfach nicht einzuhalten ist. An immer der gleichen Stelle wird die Fase breiter oder schmaler. Hier kann es sich um eine kleine, kaum zu erkennende Delle in der Klinge und nicht etwa um eigenes Unvermögen handeln.

Auszug aus: „Richtig Scharfmachen von Messern“ von Bernd Balke, erschienen im Österreichischen Jagd- und Fischerei-Verlag, Wien

JOHN DEERE

Wir bei John Deere möchten, dass Sie mehr erreichen: Unter anderem höhere Flexibilität bei den vielfältigen Arbeiten auf Ihrem Betrieb. Höheren Komfort an langen Nachmittagen. Besseres Zupacken. Mehr Leistung. Höhere Geschwindigkeit. Was Sie auch brauchen – wir unterstützen Sie dabei. Mehr erreichen, was für Sie wirklich wichtig ist.

Lagerhaus | Technik

lagerhaus.at



Sicher sichtbar

Rehwildjagd – kaum hat es zum Aufgang der Bockjagd ein paarmal geknallt, machen sich die Rehe rar. Bei Rotwild ein großes Thema, bei der Jagd auf Rehwild oft vernachlässigt: Wie bleibt das Wild sichtbar?

Autor: Peter Schmitt





Familienbande beachten

Bei der Rehjagd im Herbst und Winter wird in der Regel versucht, nach dem Kitz oder den Kitzen den Zuwachsträger ebenfalls zu erlegen. Klappt das nicht, kennt die Ricke zukünftig die Gefahr des Knalls, wird von Mal zu Mal misstrauischer und immer schwerer zu erlegen. Das ist eine Binsenweisheit. Jedoch machen sich nur die wenigsten Gedanken zu diesem Thema, wenn es um die Jagd auf einjähriges Rehwild zu Saisonbeginn geht. Oft ist die Ricken-Kitz-Bindung Anfang Mai noch gegeben – auch wenn das „Kitz“ mittlerweile zum Jährling oder Schmalreh „befördert“ wurde. Sie wird sich aber in den nächsten Tagen lösen. Lässt es die aufkommende Vegetation zu, sollte man mit dem Abschuss etwas warten, bis das oder die einjährigen Stücke alleine ziehen.

Der Abschuss im Beisein der Ricke beinhaltet zwangsläufig, einen Zeugen zu hinterlassen, da sie so oder so nicht erlegt werden kann. Den Unterschied zwischen Kitz und einjährigem Stück macht die Ricke nicht. Der Verlust macht sie schlau, gegebenenfalls heimlich und erschwert im Herbst die Kitz-Ricken-Dublette unnötig.

Landwirtschaft

Je nach Jahreszeit führen auch Mahd, gegüllte Flächen, Maisschläge und ausgeräumte Feldflur zu einem „Verschwinden“ der Rehe. Hier sollte dem Rehwild – wenn möglich – etwa über Äsungsflächen oder Zwischenfrüchte das Offenland attraktiv gemacht werden, damit es nicht im angrenzenden Wald oder den Maisschlägen untertaucht.

Pirschen

Egal wie vorsichtig und versiert der Jäger ist, nur in wenigen Fällen läuft eine Pirsch ohne Störungen für das (Reh-) Wild ab. Wer aber nicht auf diese spannende Jagdart verzichten möchte, sollte sie, wenn er regelmäßig auf Schusters Rappen unterwegs ist, auf den Morgen verlegen. In der Früh würden die Rehe eh bald zu Holze ziehen, und eine Störung wirkt sich nicht so negativ auf die Sichtbarkeit aus wie die Abendpirsch. Dann würde das Wild beim Austreten auf die Äsungsbereiche gestört werden und seine Aktivität auf diesen





Flächen gezwungenermaßen in die dunklen Nachtstunden verlegen. Generell sollte nur dort gepircht werden, wo die Wahrscheinlichkeit groß ist, das Wild zu bemerken, bevor es den Jäger mitbekommt, keine Stücke ungewollt zu vertreten und unbemerkt wieder verschwinden zu können.

Im Intervall

Warum sind die Rehe zum Anfang der Bockssaison meist gut sichtbar? Einerseits wegen der frischen Vegetation, die das

Wild anzieht, andererseits wegen der Ruhe der vorangegangenen jagdlosen Zeit. Solche wochenlangen Ruhephasen können durch Jagdintervalle auch während der Saison selbst geschaffen werden.

Beim Rehwild lohnt es sich, vor dem Heranwachsen hoher Vegetation im Mai, besonders bei den dann verhältnismäßig leicht anzusprechenden Schmalrehen und schwachen Jährlingen, einzugreifen. Weitere Jagdintervalle bieten sich zur Blattzeit und zur Jagd auf weibliches Rehwild im frühen Herbst an. In den zwischenzeitlich jagdberuhigten Abschnitten wird das Wild schnell wieder vertraut, tritt früher aus

und zieht später ein. Das sind wiederum perfekte Voraussetzungen für die nächste selbstbestimmte Jagdzeit. Um die Intervalljagd möglichst effizient zu gestalten, muss sich der Jäger an den Gegebenheiten vor Ort (beispielsweise Vegetation, Wetter, Wind) orientieren.

Verknüpfungen vermeiden

Generell gilt bei der Jagd auf wiederkäuendes Schalenwild, dass das Wild den Menschen – in den meisten Fällen den Jäger – nicht mit einer Gefahr oder dem Tod in Verbindung bringen darf. Um das zu errei-

Damit Rehwild gelassen auf Störungen reagiert, darf es den Menschen nicht mit Gefahren verknüpfen. Anhalten, aussteigen, schießen – wer so verfährt, darf sich nicht wundern, wenn Rehe bei jedem Auto auf hunderte Meter abspringen.





Die Rehgeiß macht keinen Unterschied zwischen Kitz oder Jährling. Ein Verlust macht sie vorsichtiger und schwerer zu bejagen. Aus diesem Grund sollte mit dem Jährlingsabschuss zu Beginn der Jagdzeit gewartet werden, bis sich ihre Wege trennen. Die Intensivierung der Landwirtschaft lässt Rehwild in vielen Bereichen oft verschwinden, die Anlage von attraktiven Äsungsflächen kann hier Abhilfe schaffen.

chen, sollten einige Regeln vor und nach dem Schuss eingehalten werden:

- Rechtzeitiges Beziehen des Sitzes (etwa eine Stunde) vor dem Austreten des Wildes.
- Stehen bereits Rehe draußen und es besteht die Gefahr, dass sie den Jäger auf dem Weg zum Sitz mitbekommen, besser einen anderen Platz wählen.
- Rechtzeitig abbaumen, um spät austretendes Wild nicht zu vergrämen.
- Pirschwege zu den Ansitzen pflegen, um möglichst ungestört auf- und abbaumen zu können, vor allem, wenn beim Verlassen noch Wild draußen steht.
- Nach dem Schuss deutlich länger als die berühmte Zigarettenlänge warten, um sicherzugehen, dass keine anderen Stücke den Knall mit dem Menschen verbinden können.
- Aufbrechen in der Wildkammer führt zu weniger Störung im Revier und hinterlässt keinen „Todesgeruch“ zum Beispiel auf Äsungsflächen.

Gummipirsch

Gerade in großen Feldrevieren ist es oftmals üblich, sich mit dem Auto einen Überblick zu verschaffen und dann passende Stücke zu erlegen. Wird nicht aus dem Wagen geschossen, ist rechtlich dagegen auch nichts einzuwenden. Für geringe Fluchtdistanzen und somit einen ungestörten, gut sichtbaren Rehwildbestand ist es aber absolut

notwendig, dass das Wild einen Abschuss nicht mit dem Fahrzeug in Verbindung bringen kann. Deshalb sollte bei einem passenden Stück mit dem Wagen so weit wie nötig gefahren werden, damit das Auto von den Rehen nicht eräugt werden kann. Den Abschuss so tätigen, dass der heranpirschende Jäger oder der Schussknall nicht mit dem Wagen verknüpft werden kann. Verbindet das Rehwild Autos erst einmal mit Gefahr, wird es die Fluchtdistanzen erhöhen und bei jedem sich nähernden Wagen das Weite suchen.

Abschüsse verteilen

Lässt es die Reviergröße zu, sollten die Abschüsse räumlich über die Fläche verteilt werden. Wurde zum Beispiel ein Bock oder Schmalreh erlegt, sollte man das nächste Stück fernab in einem anderen Revierteil strecken. So beschränkt sich der Jagddruck für kurze Zeit auf eine bestimmte Fläche und es kehrt dort schnell wieder Ruhe ein. An verbissgefährdeten Stellen wie Anpflanzungen sollte jedoch schwerpunktmäßig durchgehend gejagt werden, um den Äsungsdruck dort dauerhaft zu senken.

Abdruck mit freundlicher Genehmigung der Zeitschrift „Wild und Hund“.

MUNITIONS-AKTION

**KETTNER
BESTPREIS-
GARANTIE***



1.000 Schuss
nur **189,-**



1.000 Schuss
nur **189,-**



1.000 Schuss
nur **59,-**



1.000 Schuss
nur **189,-**

Bezeichnung	Pack	VKP Aktion per 1.000 Stk.
S&B 9 mm Para FMJ 124 gr.	250 Stk.	189,-
GECO 9 mm Para FMJ 124 gr.	50 Stk.	189,-
BBM .22lfr. LRN 40 gr., Semi Auto	50 Stk.	59,-
Geco .223 Rem. VM 55 gr./3,6 g.	50 Stk.	399,-
K-Sport 12/67,5 24 g. 2,41 mm	25 Stk.	189,-

***KETTNER BESTPREIS-GARANTIE:** Sollten Sie eine der abgebildeten Munitionsaktionen innerhalb von 14 Tagen nach Kauf bei einem anderen Händler billiger kaufen, erstatten wir Ihnen den Differenzbetrag auf den Kaufpreis Ihrer bereits bei uns gekauften Munition in Kettner-Gutscheinen zurück! Gilt nur gegen Vorlage beider Kassenbons und bei exakt gleichen Produkten innerhalb des Aktionszeitraums bis längstens 30.6.2018!

Kettner

12 x in Österreich und auch in...

INNSBRUCK, Businesspark
Grabenweg 71, 6020 Innsbruck
Tel. +43 (0)2626 / 200 26 - 465

www.kettner.com

Ein Bündnis aus Respekt

Seit tausenden von Jahren gilt die Falknerei bereits als besonders naturbezogene und edle Art zu jagen. Früher als Statussymbol angesehen, wird der Beruf von bösen Zungen heute manchmal unwissend als viel weniger abgetan, als er eigentlich ist. Denn FalknerIn zu sein, das ist eine Lebensweise, die für Tier und Mensch unglaublich erfüllend sein kann. Katharina Girsule, Falknerin im Greifvogelpark im Ötztal, erzählt aus ihrer zehnjährigen Berufserfahrung mit den wilden und (fast) unzählbaren Tieren.

Autorin: Lisa Rattensberger, Bezirksblätter Tirol

Die Sonne strahlt bereits am Morgen über die grünen Wiesen in Umhausen, ganz zur Freude der drei Falkner im Greifvogelpark neben dem Badensee. „Gutes Wetter muss man immer ausnutzen“, freut sich Falknerin Katharina Girsule. Bei Schlechtwetter ist es den Vögeln nämlich nicht möglich, zu fliegen – und das tun sie gerne und manchmal auch etwas ausführ-

licher, als geplant. „Je nachdem wie der Vogel gerade drauf ist, so lange ist er in der Luft. Manchmal kann es auch Tage dauern, bis er wieder da ist. Aber so ist das eben, Greifvögel sind wild und keine Gesellschaftstiere. Außerdem brauchen sie den Menschen nicht. Sie kommen zurück, weil sie es so wollen“, stellt die geprüfte Jägerin klar. Viele, die sich nicht mit der Falknerei beschäftigen würden,

hätten ein falsches Bild von ihrem Beruf – sie selbst damals nicht ausgeschlossen, so Katharina Girsule. Auch Berufsanfänger wären da manchmal keine Ausnahme.

Ego in der Tasche

„Mit 13 Jahren wollte ich für die Schule ein Jahr lang vom Inneren einer Falknerei aus recherchieren, um Missstände aufzudecken. Ich war sehr motiviert“, beschreibt Girsule ihre Anfänge. Sie sei aber bald dahinter gekommen, dass es dort keine Tierquälerei gab, sondern dass diese Haltung, richtig ausgeführt, die beste für Greifvögel wäre. „Danach habe ich mich gleich hineingestürzt in den Beruf und die Schule gelassen. Seitdem bin ich Falknerin.“ Angefangen hat sie auf der Burg Hohen Werfen, den Greifvogelpark in Umhausen gibt es nämlich erst seit 2015. Katharina Girsules Werdegang gilt zwar vielleicht in der „normalen“ Berufswelt als etwas unorthodox, da aber die Falknerei bis jetzt rein rechtlich nicht als Beruf gilt, gibt es auch keine Lehre o. Ä. dazu. Der vorgesehene Weg geht über eine Lehre als Tierpfleger oder die abgelegte Jagdprüfung. Diese sind Voraussetzungen zur Falknerprüfung, welcher ein zweiwöchiger Kurs vorausgeht. „Danach kann man sich theoretisch schon als Falkner



Falknerin Katharina Girsule und Steinadler Max verstehen sich mit nur einem Blick. So muss es laut ihr auch sein, denn die Wildtiere geben nur wenige sichtbare Signale, an denen man ihre Verfassung ablesen kann.



Während der eindrucksvollen Flugvorführung der Greifvögel heißt es für die Falkner Katharina Girsule und Miro Kminiak des Greifvogelparks Umhausen multitasken auf höchster Stufe, denn auf außerordentliches Flugverhalten der Tiere muss man immer vorbereitet sein. So machte die freche Schneeeule bei dieser Vorführung einen Abstecher ins Nachbarfeld und musste nachher wieder geholt werden. Das gehört laut Katharina Girsule zum Alltag eines Falkners/einer Falknerin dazu.

bezeichnen, dann kommt aber erst die praktische Weiterbildung in einem Falknereibetrieb.“ Bis man sich als FalknerIn in der Ausübung seines/ihrer Berufes sicher sein könne, dauere es noch zwei bis drei Jahre. „Richtig guten Falknern gehen meiner Meinung nach in der Regel sicher zehn Jahre Berufserfahrung voraus,“ ist sich Katharina Girsule sicher. So lange bleibt laut ihrer Erfahrung nicht jeder, denn viele stellen sich etwas anderes vor, als es dann wirklich ist: „Der Vogel steht immer im Vordergrund und man muss sich als Falkner ganz zurücknehmen und das Ego in die Tasche stecken. Aber es ist ein wunderschöner Beruf. Die aufgebaute Beziehung ist sehr stark und sie ist sehr wohl da. Ohne diese funktioniert Falknerei nicht, aber sie wird nie so sein wie mit einem domestizierten Tier.“ Man müsse viel investieren, damit der Greifvogel einen irgendwann akzeptiere, man wäre eigentlich ein Jagdkumpan: „Er sieht dich als Hilfe, an Futter zu kommen und er respektiert dich auch, allerdings würde er nie für dich ins Feuer springen.“ Ist eine Beziehung aber erst einmal aufgebaut, spannt sich ein enges Band um Tier und Mensch, welches einzigartig ist. Als Eigenschaften, die ein angehender Falkner haben sollte, zählt Katharina Girsule daher Geduld, körperliche Fitness, gutes Reaktionsvermögen, angstfrei-

er Umgang mit den Tieren und insgesamt einfach Interesse an Tieren und an der Arbeit im Freien auf. Besonders betont sie ein sehr gutes Einfühlungsvermögen: „Ein Greifvogel gibt sehr wenig Signale, an denen man ihn ‚lesen‘ kann. Deshalb ist es wichtig, die wenigen richtig deuten zu können.“

Allrounder mit 200 km/h

Der Tagesablauf eines/einer Falkners/Falknerin gestaltet sich vielseitig. Am Morgen werden die Vögel angeschaut und gewogen, danach werden die Volieren geputzt. Je nachdem, ob noch Zeit ist, werden noch einzelne Greifvögel trainiert, dann gibt es die erste Vorführung, welche Katharina Girsule zusätzlich auch noch moderiert. Nach der Mittagspause und der zweiten Nachmittagsvorstellung beginnt die Haupttrainingszeit für die (jungen) Greifvögel.

Obwohl sie die meiste Zeit im Greifvogelpark verbringen, haben sie auch in der freien Wildbahn ihr Revier. Manchmal nimmt die Falknerin einen der Vögel zur Jagd mit. Für Girsule ist diese Art zu jagen besonders fair: „Der Greifvogel ‚scannt‘ sozusagen von oben die Beute und sucht sich das schwächste Glied heraus. Wenn er sich überschätzt, gewinnt das Beutetier.“ Damit dies nicht passiert und

der gefiederte Jagdpartner nicht gleich auf die Nachbarskatze niedersaust, wird dieser auf ein bestimmtes Beutetier, manchmal allerdings auch als Allrounder, eingeflogen. Auch dieses Einfliegen verlangt dem Falkner manchmal einiges ab und dauert seine Zeit, aber der Aufwand lohnt sich, wird man denn immer wieder mit besonders emotionalen Augenblicken belohnt: „Die schönsten Momente sind, wenn sich der Greifvogel für dich entscheidet. Wenn so ein Steinadler zum Beispiel auf 300 Meter aufsteigt und mit 200 km/h wieder auf dich zugestürzt kommt und zu dir zurückkommt – nicht weil er muss, sondern weil er es so möchte.“

Workshop

Bei Interesse an der Falknerei bietet der Greifvogelpark unter der Leitung von Geschäftsführer Leonhard Falkner (ebenfalls GF des dazugehörigen Ötztalrads) am **7. September 2018** bereits zum zweiten Mal einen spannenden Workshop an, bei dem man den Falknern hautnah über die Schulter blicken kann. Anmelden kann man sich beim Kooperationspartner, dem Tiroler Jägerverband.

Kontakte für Informationen zur Ausbildung zum Falkner, zu offenen Stellen, zur Anlage, etc. gibt es entweder direkt während des Workshops oder auch unter:

www.greifvogelpark.at

Leonhard Falkner und sein Team freuen sich über InteressentInnen und TeilnehmerInnen.

Jägerwissen auf dem Prüfstand

1. An welchem inneren Organ lässt sich beim Federwild sehr oft eine Krankheit erkennen?

- a) Herz b) Leber c) Niere



2. Welcher Folgeschaden entsteht durch das Schälen von Nadelbäumen?

- a) Borkenkäferbefall b) Zwieselbildung
c) Zwergwuchs d) Rotfäule



3. Wann wird ein Hund als weidlaut bezeichnet?

- a) Wenn er ein weidwund geschossenes Stück Schalenwild verbellt.
b) Wenn er Laut gibt, obwohl er die Spur oder Fährte verloren hat.
c) Wenn er die Spur hält und Laut gibt.

4. Nutrias haben einen ...

- a) runden Schwanz. b) flachen Schwanz.



5. Wann gilt ein Wildkörper als zerwirkt?

- a) Wenn die Decke abgezogen wurde.
b) Wenn die Trophäe entfernt wurde.
c) Wenn der Wildkörper fachgerecht ohne Decke in seine Einzelteile zerlegt wurde.



6. Welcher Knochen wird vornehmlich von der Aktinomykose (Strahlenpilz) befallen?

- a) Unterkiefer b) Laufknochen
c) Rückenwirbel d) Brustbein





7. An welchem Organ sitzt die bei manchen Wildarten vorhandene Gallenblase?

- a) Milz b) Bauchspeicheldrüse c) Herz
d) Nieren e) Leber



8. Was gehört nicht zu einer Schrotpatrone?

- a) Zündhütchen b) Kugellager c) Zwischenmittel
d) Hülse e) Sternverschluss

9. Welche Schalenwildart hat zwischen den Schalen der Hinterläufe eine Duftdrüse?

- a) Rehwild b) Damwild c) Schwarzwild



10. Was versteht man unter dem Begriff Verinselung?

- a) die Schaffung von Brutinseln für Gänse
b) die Schaffung von ökologischen Inseln zur Erhaltung einer streng geschützten Art
c) die Zerschneidung eines ursprünglich geschlossenen Lebensraumes in mehrere Untereinheiten

11. Welche Wildschäden werden im Wald unterschieden?

- a) Verbißsschäden b) Jagdschäden
c) Schälschäden d) Rückeschäden
e) Trittschäden f) Fegeschäden



12. Um wie viel Grad ist der Kopf bei Eulen drehbar?

- a) 90 Grad b) 180 Grad c) 270 Grad d) 360 Grad



Lösungen:
1: b; 2: d; 3: b; 4: a; 5: c; 6: a; 7: e; 8: b; 9: a; b; 10: c; 11: a, c, f; 12: c

Wildfolge – was ist zu beachten



Die Verfolgung krank geschossenen Wildes über Jagdgebietsgrenzen ist nur auf Grund einer besonderen schriftlichen Vereinbarung zulässig.

Autor: Hermann Haider, Präsidiumsmitglied

Vorab dürfen die wesentlichen gesetzlichen Rahmenbedingungen dargestellt werden.

§ 48 Abs. 1 TJG*

Wechselt ein auch nur möglicherweise krankgeschossenes Wild in ein benachbartes Jagdgebiet und ist Wildfolge nach § 49 nicht vereinbart, so hat der Schütze den Anschuss und die Stelle des Überwechselns kenntlich zu machen und dem Jagdausübungsberechtigten des Nachbarjagdgebietes (seinem Vertreter) den Vorfall unverzüglich zu melden. Dieser ist verpflichtet, die Nachsuche entweder selbst durchzuführen oder sie dem Schützen (seinem Beauftragten) zu gestatten. Der Schütze hat sich selbst oder eine mit den Vorgängen vertraute Person für die Nachsuche durch den Jagdausübungsberechtigten zur Verfügung zu stellen.

§ 48 Abs. 2 TJG

Wurde die Meldung nach Abs. 1 erstattet, die Nachsuche durch den Schützen (seinen Beauftragten) aufgenommen und vor Auffindung des Stückes nicht aufgegeben, so fallen die üblichen Trophäen des übergewechselten kranken Stückes dem Schützen zu. Die Nachsuche gilt als nicht aufgegeben,

wenn sie wegen Dunkelheit oder wegen anderer zwingender Umstände abgebrochen und am folgenden Morgen ohne Verzug wieder aufgenommen wurde. Wird die Nachsuche aufgegeben, so hat der Schütze keinen Anspruch auf die Trophäen.

§ 48 Abs. 3 TJG

Das Wildbret des übergewechselten kranken Schalenwildes gehört dem am Fundort Jagdausübungsberechtigten.

§ 48 Abs. 4 TJG

Das übergewechselte Wild ist auf den Abschussplan des Gebietes anzurechnen, in dem es krank geschossen wurde.

Das Tiroler Jagdgesetz verpflichtet zum einen den Schützen (muss nicht der JAB selbst sein), zum anderen den JAB des Nachbarrevieres zu bestimmten Verhaltensweisen. Die sohin aufgetragenen Verpflichtungen und eingeräumten Rechte stellen sich wie folgt dar:

Beim Schützen

- a) Kenntlichmachung des Anschusses sowie der Stelle des Überwechselns über die Reviergrenze. Dies geschieht nach weidmännischer Art durch das „Verbrechen“ mit Zweigen. Unter Anschuss versteht man jene Stelle, an der ein Stück Wild angeschossen wurde;
- b) unverzügliche Meldung des Vorfalles an den benachbarten JAB (seinen Vertreter);

- c) da die Nachsuche Jagdausübung und auf fremdem Jagdgebiet ohne Zustimmung des JAB gesetzeswidrig ist, darf der Schütze (oder sein Beauftragter) diese erst nach schriftlicher Bewilligung durch den JAB des Nachbarrevieres vornehmen (vgl. § 42 TJG);
- d) führt der JAB, auf dessen Gebiet das krankgeschossene Wild übergewechselt ist, die Nachsuche selbst durch, so hat der Schütze sich selbst oder eine mit den Vorgängen vertraute Person (z. B. Pirschführer, Jagdaufseher) für die Nachsuche zur Verfügung zu stellen;
- e) Abs. 2 regelt, wem im Zuge einer Nachsuche die Trophäen des übergewechselten kranken Schalenwildes zufallen. Diese Regelung stellt eine Ausnahme zu § 1 dar, wonach dem JAB die Befugnis zusteht, sich erlegtes Wild, verendetes Wild usw. anzueignen. Die Nachsuche gilt dann nicht als aufgegeben, wenn sie spätestens am nächsten Morgen oder nach Wegfall des Hindernisses unverzüglich wieder aufgenommen wird;
- f) das übergewechselte Wild ist auf den Abschussplan jenes Gebietes anzurechnen, in dem es krankgeschossen wurde. Diese Bestimmung verpflichtet den Schützen, wenn er nicht selbst JAB ist, Letzterem vom Vorfall Meldung zu machen, damit dieser seinen Pflichten nachkommen kann.

Beim JAB der Nachbarjagd

- a) nach Meldung des Vorfalles hat er – also zwingend – die Nachsuche selbst durchzuführen oder sie dem Schützen oder dessen Beauftragten zu gestatten (schriftliche Bewilligung);
- b) wenn die Nachsuche aufgegeben wurde, so fällt ihm (JAB) die Trophäe zu, er kann aber darauf zugunsten des Schützen verzichten;
- c) das Wildbret des übergewechselten kranken Stückes gehört ihm; auch auf dieses Recht kann der JAB verzichten.

Bei einer Jagdbeute, die auf der Grenze liegt, die also körperlich in zwei Jagdrevieren hineinragt, sind die Vorschriften des § 421 ABGB sinngemäß anzuwenden, d. h. beide JAB haben ein Aneignungsrecht am ganzen Stück mit der Einschränkung, dass sie die Hälfte des Wertes dem Jagdnachbarn erstatten müssen.



Allgemeine Anmerkungen zu § 48

Wildfolge ist begrifflich Jagdausübung im fremden Jagdrevier. Das Recht der Jagdausübung endet an den Grenzen des Jagdgebietes (Revieres), d. h. es darf einem Stück Wild nicht über die Jagdgrenze nachgestellt, es nicht jenseits der Grenze gefangen, erlegt oder sich zugeignet werden, selbst wenn es im eigenen Revier beschossen bzw. krankgeschossen wurde. Die Nichtbeachtung dieser Regelung ist gesetzeswidrig und stellt sich als Eingriff in fremdes Jagdrecht dar.

Mit den zwischenzeitlich getroffenen gesetzlichen Anpassungen wurde die Nachsuche auf alle Wildarten ausgedehnt, da nicht einzusehen ist, dass sich die Nachsuche nur auf krankgeschossenes Schalenwild beschränkt. Da bei bestimmten Wildarten das gesamte erlegte Wildstück als Trophäe gelten kann, andererseits aber auch als Wildbret Verwendung finden kann, war die Bestimmung, wonach das Wildbret des übergewechselten Wildstückes dem am Fundort Jagdausübungsberechtigten gehört, dennoch auf Schalenwild einzuschränken.

Auch wenn im Tiroler Jagdgesetz bei der verpflichtenden Nachsuche die Verwendung eines brauchbaren Jagdhundes nicht vorgeschrieben ist, so ergibt sich eine solche Verpflichtung schon aus den Grundsätzen der Weidgerechtigkeit, dem Wild unnötige Qualen zu ersparen (vgl. § 11b Abs. 2 lit. a TJG), weil eine ordnungsgemäße Nachsuche – jedenfalls wenn das angeschossene Wild anders nicht rasch aufgefunden werden kann – nur unter Einsatz eines brauchbaren Jagdhundes durchgeführt werden kann, sodass die Unterlassung der Nachsuche mit einem fernen Jagdhund einen Verstoß gegen die Verpflichtung zur weidgerechten Jagdausübung im Sinne des § 11b Abs. 1 in Verbindung mit § 70 Abs. 1 Z 7 darstellen kann (vgl. VwGH 19.12.2006, 2005/03/0229).

Bei dieser Nachsuche ist die Mitnahme eines Gewehres oder von Gegenständen, die zum Fangen oder Töten von Wild bestimmt sind oder dies erleichtern, nur nach Maßgabe des § 42 Abs. 1 TJG (schriftliche Zustimmung des JAB) gestattet, während Personen, die für eine Nachsuchestation tätig sind und im Auftrag des Schützen die Nachsuche durchführen, als Berechtigte im Sinne des § 12 (Jagderlaubnis) gelten und berechtigt sind, dem auch nur möglicherweise krank geschossenen Wild nachzustellen und diesem erforderlichenfalls den Fangschuss zu gewähren (§ 47 Abs. 3 TJG).

* Tiroler Jagdgesetz idgF v. 10.05.2018

Vereinbarte Wildfolge

§ 49 Abs. 1 TJG

Die Verfolgung krank geschossenen Wildes ist nur auf Grund einer besonderen schriftlichen Vereinbarung zulässig. Wird Wildfolge nur grundsätzlich und nicht durch besondere Abmachung vereinbart, so gilt Folgendes:

- a) Verendet ein krank geschossenes Stück Wild in Sichtweite, so ist der Schütze berechtigt, es an Ort und Stelle aufzubrechen, zu versorgen und fortzuschaffen. Die Benachrichtigung des benachbarten Jagdausübungsberechtigten oder dessen Vertreters hat unverzüglich zu erfolgen;
- b) wechselt ein krank geschossenes Stück Wild über die Grenze, ohne in Sichtweite zu verenden, so gilt § 48.

Anmerkungen

Die Vereinbarung ist rechtlich als eine beschränkte – in der Regel auf Gegenseitigkeit beruhende – Jagderlaubnis im Sinne des § 12 Abs. 1 TJG anzusehen. Sie ist zwischen den JAB benachbarter Jagdreviere schriftlich abzuschließen. Die Vereinbarung über die Wildfolge unterliegt der freien Disposition der JAB, sie darf jedoch nicht gegen Normen des öffentlichen Rechtes verstoßen.

Beispielsweise kann wie folgt vereinbart werden:

- a) Grundsätzlich, d. h. ohne Spezifizierung:
„Wir vereinbaren Wildfolge im Sinne des § 49 Abs. 1 lit. a und b TJG.“

b) Durch besondere Abmachungen:

Rahmen und Inhalt dieser Vereinbarung legt das Gesetz nicht näher fest. Den JAB benachbarter Jagdgebiete steht es frei, alles, jedoch nicht gegen gesetzliche Verbote, zu vereinbaren, was sie im Interesse einer raschen und sicheren Erlegung des übergewechselten Wildes für erforderlich halten, damit diesem unnötige Qualen erspart werden. Der Inhalt der Wildfolgevereinbarung kann demnach großzügig festgelegt, z. B. Verfolgungsrecht für jeden Schützen, Verfolgung ohne Rücksicht, ob sich das Stück in Sichtweite niedertut oder nicht, Verfolgung mit Waffen, Hunden, Treibern, Aneignung des verendeten Wildes samt Trophäe oder eng begrenzt werden, z. B. Recht der Wildfolge nur für den JAB selbst, Verbot des Mitführens von Hunden und Schusswaffen, Wildfolge nur, wenn das Stück in Sichtweite über der Grenze verendet ist.

Im Gegensatz zu den Bestimmungen über die gesetzliche Wildfolge ist hier nicht geregelt, auf welchen Abschussplan das übergewechselte (krankgeschossene) Wild anzurechnen ist. Es muss daraus geschlossen werden, dass die Anrechnung des erlegten Wildstückes auf einen bestimmten Abschussplan auch der Vereinbarung der Jagdnachbarn unterliegt.

Lit. Hinweis: TJG 2004, Kommentar J. Abart



Wem im Zuge einer Nachsuche die Trophäen des übergewechselten kranken Schalenwildes zufallen, regelt § 48 Abs. 2 TJG.

Radschlossgewehr

Eine kleine meisterhaft gefertigte Präzisionsmaschine am Gewehr bedeutete gegenüber den Luntenschlosswaffen einen großen technischen Fortschritt. Sie war bei Jägern und Schützen noch weit in die Epoche der Steinschlosswaffen hinein beliebt.

Autor: Bernd E. Ergert



Radschlossbüchse, Wien um 1680. Kantiger, gezogener Lauf mit Meistermarke und eingeschlagener Signatur des Wiener Büchsenmachers Johann Enzinger: auf dem Schloss Adelswapen, ganzer Wurzelmaserschaft mit deutschem Kolben und Kugelschulde, Horn und Beinmontierungen.

Mit der Erfindung des Radschlusses, manche Autoren nennen Leonardo da Vinci (1452-1519) als Erfinder, wird die Jagdwaffe jagdwürdig. Sie ist ein herausragendes Beispiel für menschlichen Erfindungsgeist, handwerkliches Können und Kunstsinn. Ich möchte an dieser Stelle aber auch einen Kritiker dieses Systems anführen, der in Wallhausens „Defensio patriae“ oder Landrettung (1621) schreibt: „So ich bei solcher Musquet heutiges Tags mein Feuer in der Lunt oder Kohl habe, so sehe ichs mit meinen Augen, bin des Feuers gewiß, bin meiner Musqueten und Rohr zum Schießen versichert, derowegen, so ich das Feuer im Feuerstein erst suchen oder erwarten muß, sehr mißträulich und gefährlich, denn man sage vom Feuerschlossen wuß man wolle, so man die täglichen so viel brauchen solle, als die Lunterohr, ist nicht möglich, das sie solches außstehen, den bisweilen der Stein zu hart, oft abspringt, das

Ratt am Schloß stumpff, die Federn im Rohr lahm, in Summa vielerley Verhinderungen, daß einem das Rohr fehl schläget, angeblich sich finden; also die Luntenschlosser heutigen Tags gebräuchlicher und viel besser als die mit Feuerstein.“

Aufwändige und handwerkliche Meisterleistung

Das Grundprinzip dieser Zündeinrichtung möchte ich mit dem alten Benzinfeuerzeug vergleichen: Mit dem Daumen wird ein gezahntes Rädchen auf einem Feuerstein bewegt, der den feuerzündenden Funken erzeugt. Bereits Anfang des 16. Jahrhunderts kannte man sog. Reißfeuerzeuge, bei denen durch das Streichen einer Feile auf harten Steinen Funken erzeugt wurden. 1515 verwendete Peter Lips in Nürnberg ein derartiges Feuerzeug zur Gewehrzündung. Diese Erfindung wurde 1517 durch die Büchsen-

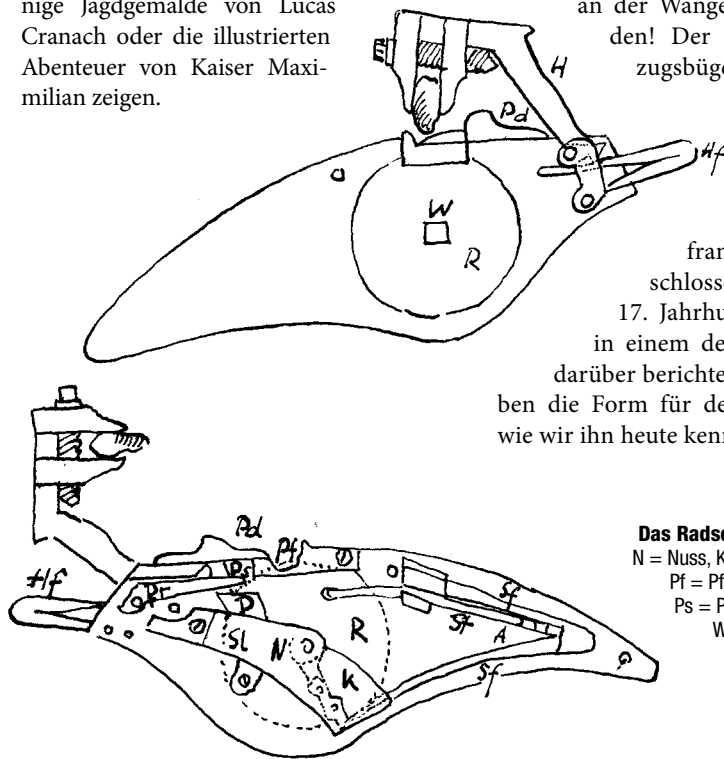
macher Georg Kühfuss und Kaspar Recknagel wesentlich verbessert. Es lag nahe, diese Funken erzeugende Feile, der vermehrten Reibungsfläche wegen bogenförmig, halbmondförmig und endlich radförmig zu gestalten. Als man nun zur Kreisfeile fortgeschritten war, galt es, dieses Rad mit Federkraft in schnelle Bewegung zu versetzen, um Funken zu erzeugen und in die Pfanne mit dem Zündkraut zu werfen. Das so entstandene „Deutsche oder Radschloß“ war der Hauptsache nach folgendermaßen eingerichtet: Das gerillte Rad ist mit einer Kette und einer kräftigen Feder verbunden. Es wird mit Hilfe eines Vierkantschlüssels – auf der Abbildung (S. 45) ist er an einer Pulverflasche angebracht – wie ein Uhrwerk aufgezogen. In einem vor der Zündpfanne stehenden Hahn wird ein Zündstein (Schwefelkies)



Radschlossschlüssel
an Pulverflasche aus
gepresstem Rinderhorn,
17. Jahrhundert.

eingeklemmt. Legt man den Hahn auf das Zündrad und versetzt dieses durch Auslösen der Feder in rasche Drehung, so entstehen Funken. Das in der Pfanne aufgeschüttete Zündkraut, ein besonders feines Schießpulver, gelangt zur Verbrennung und entzündet die im Lauf befindliche Pulverladung. Die Nachteile des Radschlossgewehres beim Kampf, wie sie anschaulich auf Seite 44 von einem deutschen Krieger geschildert wurden, kamen auf der Jagd nicht so zum Tragen. In der Regel wurden diese wertvollen Büchsen von Jagdschirmen aus, bei eingestellten Jagden geführt. Die adeligen Jäger hatten Büchsenspanner dabei, die auch für die Feuerbereitschaft der Gewehre verantwortlich waren. Außerdem standen immer genügend Ersatzwaffen in gleicher Ausführung und Kolbenabmessung am Stand zur Verfügung. Trotzdem liegen die Nachteile einer solchen Waffe klar auf der Hand. Da war die umständliche Handhabung beim Laden, dazu eine langsame und nicht sehr zuverlässige Zündung. Häufig war das Rad durch Pulverrückstände verschmutzt, oder Versager entstanden, wenn bei Regen das Zündkraut nass wurde. Schließlich brachte auch das Schießen auf flüchtiges Wild Probleme mit sich, da bei raschem Auffahren,

im Besonderen bei Schüssen nach oben, das Pulver von der Pfanne fiel. Kein Wunder, dass damals mancher Jäger die Armbrust dem Feuerrohr vorzog, wie einige Jagdgemälde von Lucas Cranach oder die illustrierten Abenteuer von Kaiser Maximilian zeigen.



Von der Wange an die Schulter

Die Form der Schäfte und besonders jene der Gewehrkolben hat verschiedene charakteristische Entwicklungen durchgemacht. Aus den ältesten geraden, klotzähnlichen Schäften, wie bei den militärischen Hakenbüchsen, Musketen, aber auch Armbrüsten ist der sogenannte „deutsche Schaft“ hervorgegangen – wie er auf den Abbildungen zu sehen ist. Diese Kolbenform, wie auch seine Vorgänger, erlaubte nicht das Ansetzen (den Anschlag) des Kolbens an der Schulter. Er musste an der Wange angeschlagen werden! Der „dreifingerte Abzugsbügel“ erleichtert das Halten und Zielen mit dieser schweren Waffe. Erst mit dem Auftreten des französischen Flintenschlosses, um die Mitte des 17. Jahrhunderts – ich werde in einem der nächsten Beiträge darüber berichten – bekam der Kolben die Form für den Schulteransschlag, wie wir ihn heute kennen.

Das Radschloss außen und innen.

N = Nuss, K = Kette, Sf = Schlagfeder,
Pf = Pfanne, Pd = Pfannendeckel,
Ps = Pfannendeckelfuß, R = Rad,
W = Wellbaum, St = Stange,
A = Abzug, Sl = Studel,
Pr = Pfannendeckelfeder,
H = Hahn, Hf = Hahnfeder



JAGD- OUTDOOR-
& LANDHAUSMODE

Ihr TIROLER-EXPERTE für:

**JAGDBEKLIEDUNG &
LANDHAUSMODE**





MITTEILUNGEN DER GESCHÄFTSSTELLE

Geschäftsstelle

6020 Innsbruck, Meinhardstraße 9

Telefon: 0512 / 57 10 93

Fax: 0512 / 57 10 93-15

E-Mail: info@tjv.at, www.tjv.at

Bürozeiten:

von Montag bis Donnerstag

jeweils von 7.30 bis 17.00 Uhr

Freitag von 7.30 bis 12.00 Uhr

In der Geschäftsstelle erhältlich:

- ➔ DVD „Im Bann dieser Berge“
(€ 35,00 zzgl. Versandgebühren)
- ➔ Buch „Tiroler Jungjäger“ (€ 37,00)
- ➔ Verbandsabzeichen für den Hut als
Anstecknadel
- ➔ Jagderlaubnisschein-Vordrucke
- ➔ Wildbretanhänger
- ➔ Hinweistafeln:
Format 30 x 40 cm (€ 7,50)
- ➔ Autoaufkleber
- ➔ Musterpachtverträge

Rechtsberatung:

Nach telefonischer Voranmeldung
(0512 / 57 10 93) können
kurzfristig Termine mit unserem
Rechtsreferenten Univ.-Prof. Dr.
Franz Pegger vereinbart werden.

Kostenlose Servicehotline:

Wir dürfen in Erinnerung rufen,
dass die Geschäftsstelle des
Tiroler Jagerverbandes auch unter
der kostenlosen Telefonnummer
0800 / 24 41 77 erreichbar ist!

Klaus Schachenhofer neuer Generalsekretär von „Jagd Österreich“

Generalsekretär DI Klaus Schachenhofer leitet ab sofort die Geschäfte des Dachverbandes „Jagd Österreich“ gemeinsam mit dem geschäftsführenden Landesjägermeister DI Dr. Ferdinand Gorton aus Kärnten. Mit der Bestellung des neuen Generalsekretärs per 1. Mai geht auch der Abschluss eines Organisationsentwicklungsprozesses einher. So verfügt die nationale und internationale Interessenvertretung der neun österreichischen Landesjagdverbände erstmals über eine eigenständige Struktur. Sichtbare Zeichen dafür sind unter anderem ein frisch bezogenes Büro in der Garnisongasse in Wien sowie die neue Website www.jagd-oesterreich.at, welche nun sukzessive zum Portal „Jagd Österreich“ ausgebaut wird. Zusätzlich zum Generalsekretär werden im Dachverband bis 2019 drei weitere Arbeitsplätze entstehen.

DI Klaus Schachenhofer (40) kommt aus St. Georgen am Walde (Oberösterreich). Bis vor kurzem war er noch Direktor der Forstfachschule Waidhofen/Ybbs. Dort hat er die Neustrukturierung des Berufs „Forstwart“ und schließlich die heuer im Herbst stattfindende Übersiedlung der Schule nach



Klaus Schachenhofer, Generalsekretär „Jagd Österreich“

Traunkirchen begleitet. Er übernimmt das Amt von Projektleiter Dr. Peter Vogler, der interimistisch eingesetzt wurde, nachdem der langjährige Generalsekretär der vormaligen Zentralstelle, Dr. Peter Lebersorger, 2017 verstorben ist.

Jagd Österreich

UMFRAGE

„Neue Produkte und Möglichkeiten der Jagd“

Das market-Institut führt unter der Leitung von Institutsvorstand Prof. Dr. Werner Beutelmeyer eine Befragung von Jägern zum Thema **„Neue Produkte und Möglichkeiten der Jagd“** durch. Alle Jägerinnen und Jäger sind herzlich zur Teilnahme eingeladen. Die Befragung sollte in etwa 10 Minuten in Anspruch nehmen.

Der Online-Fragebogen ist über unsere Website www.tjv.at oder über folgenden Link zugänglich.
<http://www.market-online.at/warpit/survey/index.php?loginSID=dd463715fbc3f6b-2715306#no-back-button>

Weidmannsruh unseren Weidkameraden

Robert Gasser
Anras, 53 Jahre

Josef Hauser
Steeg, 61 Jahre

Herbert Pircher
Grins, 61 Jahre

Dr. Günther Glaser
Stumm, 77 Jahre

Josef Angerlechner
Oberndorf i. T., 89 Jahre





Revierpraxis: zeitliche und inhaltliche Herausforderung



Das Revierpraktikum muss alle Inhalte abdecken, die der Jagdbetrieb während des Jahres erfordert.

Nach § 302 StGB ist die falsche (unrichtige) Bestätigung der Revierpraxisstunden als Missbrauch der Amtsgewalt strafbar. Nur eine inhaltlich vollständige Absolvierung der Revierpraxis kann vom örtlich zuständigen Bezirksjägermeister bestätigt werden.

Um spätere Enttäuschungen bei der Zulassung zur Jagdaufseherprüfung zu vermeiden, wird eindringlich dazu geraten, bereits während der Zeit der Revierpraxis auf diese Umstände zu achten und die Erfassung der einzelnen Inhalte im Auge zu behalten, z. B. Abschussplanung, Wildbestandserhebung oder Verjüngungsdynamik.

M. Schwärzler

Die Absolvierung einer jagdlichen Revierpraxis im Umfang von mindestens 250 Stunden bildet eine der gesetzlichen Voraussetzungen für die Zulassung zur Jagdaufseherprüfung (§ 33 Abs. 5 lit. d TJG 2004). Der Jagdaufseher-Anwärter (Revierpraxiswerber) hat immer die Einverständniserklärung des Jagdausübungsberechtigten des Ausbildungsrevieres im Revierbuch einzuholen. Zum Nachweis der Revierpraxis ist der Jagdaufseher-Anwärter verpflichtet, das Revierbuch zu führen. Die Revierpraxis hat alle Ausbildungsgegenstände nach § 15 Abs. 6 1. DVO zum TJG 2004 vollständig zu umfassen.

Die Erfüllung sämtlicher Ausbildungsgegenstände (jagdliche, forstliche, waffentechnische) ist Voraussetzung für die Absolvierung der Revierpraxis.

Alle Tätigkeiten und Inhalte im Rahmen der Revierpraxis sind im Revierbuch nach dem entsprechenden Ausbildungsgegenstand (AG) zu bezeichnen und unter Angabe von Ort, Datum und Stundenaufwand zu dokumentieren. Die Bestätigung der einzelnen Revierpraxisstunden hat durch das verantwortliche Jagdschutzorgan zu erfolgen. Hinweis: Das bestätigende Jagdschutzorgan hat in dieser Funktion die Stellung eines Beamten iSd. § 74 Abs. 1 Z4 StGB.

Überblick Ausbildungsgegenstände nach § 15 Abs. 6 1. DVO zum TJG 2004:

A. Jagdliche Inhalte:

- ➡ **A. 1.** Wildtierkunde unter besonderer Berücksichtigung des Lebensraumes, Ansprechens sowie der Altersbestimmung der landestypischen Schalenwildarten (AG A. 1.)
- ➡ **A. 2.** Reviereinrichtungen, insbesondere das Errichten und Erhalten von Hoch- und Bodensitzen, Salzlecken, Pirschsteigen sowie Fütterungsanlagen für Rot- und Rehwild (AG A. 2.)
- ➡ **A. 3.** Theoretische sowie praktische Kenntnisse der Reh- und Rotwildfütterung (AG A. 3.)
- ➡ **A. 4.** Pirschführung (AG A. 4.)
- ➡ **A. 5.** Wildverwertung unter besonderer Berücksichtigung des Aufbrechens und der Verarbeitung, des Abbalgens von Raubwild, der Trophäenbehandlung und der einschlägigen Bestimmungen des Lebensmittelsicherheits- und Verbraucherschutzgesetzes, BGBl. I Nr. 13/2006, zuletzt geändert durch das Gesetz BGBl. II Nr. 88/2015 (AG A. 5.)
- ➡ **A. 6.** Abschussplanung unter Einbeziehung der Wildbestandserhebung bei Schalenwild und Raufußhühnern (AG A. 6.)

B. Forstliche Inhalte:

- ➡ **B. 1.** Verjüngungsdynamik und deren Anwendung im Revier (AG B. 1.)
- ➡ **B. 2.** Aufnahme, Bewertung, Verhütung sowie Zuordnung von Wildschäden (AG B. 2.)
- ➡ **B. 3.** Hauptbaumarten und Standortbestimmung von Verbisshölzern (AG B. 3.)

C. Waffentechnische Inhalte:

- ➡ **C. 1.** Einschießen einer Jagdwaffe (AG C. 1.)



SONNEN- & MONDZEITEN JUNI 2018

JUNI 2018		SONNENZEITEN		MONDZEITEN	
	01 Fr	05:18	21:07	23:30	07:37
	02 Sa	05:18	21:08	-	08:28
	03 So	05:17	21:08	00:12	09:23
	04 Mo	05:17	21:09	00:47	10:22
	05 Di	05:16	21:10	01:19	11:23
☾	06 Mi	05:16	21:11	01:47	12:26
	07 Do	05:15	21:12	02:12	13:32
	08 Fr	05:15	21:13	02:36	14:38
	09 Sa	05:15	21:13	03:01	15:48
	10 So	05:14	21:14	03:27	16:59
	11 Mo	05:14	21:15	03:56	18:14
	12 Di	05:14	21:15	04:29	19:30
☀	13 Mi	05:14	21:16	05:09	20:45
	14 Do	05:13	21:16	05:59	21:54
	15 Fr	05:13	21:17	06:58	22:54
	16 Sa	05:13	21:17	08:07	23:45
	17 So	05:13	21:18	09:21	-
	18 Mo	05:13	21:18	10:37	00:25
	19 Di	05:14	21:18	11:53	00:59
☾	20 Mi	05:14	21:18	13:05	01:28
	21 Do	05:14	21:19	14:16	01:55
	22 Fr	05:14	21:19	15:24	02:19
	23 Sa	05:14	21:19	16:31	02:44
	24 So	05:15	21:19	17:37	03:11
	25 Mo	05:15	21:19	18:40	03:40
	26 Di	05:15	21:19	19:40	04:13
	27 Mi	05:16	21:19	20:36	04:50
☀	28 Do	05:16	21:19	21:26	05:33
	29 Fr	05:17	21:19	22:11	06:22
	30 Sa	05:17	21:19	22:49	07:16

1. BIS 15. JULI 2018

	01 So	05:18	21:19	23:22	08:13
	02 Mo	05:19	21:18	23:51	09:14
	03 Di	05:19	21:18	-	10:16
	04 Mi	05:20	21:18	00:17	11:19
	05 Do	05:21	21:17	00:41	12:24
☾	06 Fr	05:21	21:17	01:04	13:30
	07 Sa	05:22	21:16	01:29	14:39
	08 So	05:23	21:16	01:55	15:51
	09 Mo	05:24	21:15	02:25	17:04
	10 Di	05:25	21:14	03:00	18:19
	11 Mi	05:26	21:14	03:44	19:31
	12 Do	05:27	21:13	04:38	20:36
☀	13 Fr	05:28	21:12	05:43	21:33
	14 Sa	05:29	21:12	06:56	22:20
	15 So	05:30	21:11	08:14	22:58

Österreichweite Gams-referentensitzung in Salzburg

Am 4. April 2018 trafen sich in Salzburg die österreichischen Gamswildreferenten, um sich über aktuelle Geschehnisse und die Situation des Gamswildes auszutauschen. Wie in vielen Bereichen des Alpenraums, weist auch die Abschussstatistik in Österreich einen Abwärtstrend auf. Gleichzeitig gibt es lokal große Probleme mit intensiven Krankheitszügen sowie im Altersaufbau des Bestandes.

Hauptthema der Sitzung, zu der Landesjägermeister Anton Larcher in seiner Funktion als österreichischer Gams- und Steinwildreferent lud, waren unter anderem die unterschiedlichen Regelungen der Bejagungsrichtlinien für das Gamswild in Österreich. Die Referenten waren sich einig,

dass sich die Jagd in allen Bundesländern gewisse Ziele setzen sollte, um basierend auf wildbiologischen Grundkenntnissen die Gamsbestände auf lange Sicht erhalten und bejagen zu können. Dabei wurde auch die Möglichkeit vorgeschlagen, einen Leitfaden bzw. Rahmenrichtlinien basierend auf dem Strategieplan des Gammsymposiums 2016 in Kufstein zu erstellen, welcher Ziele für die Bejagung des Gamswildes in Österreich beinhalten soll und somit auch die Position der Jägerschaft beim Umsetzen von Maßnahmen für das Gamswild und dessen Lebensräume stärken würde. Dieser Vorschlag wird nun in den Bundesländern evaluiert und dementsprechend weiter ausgearbeitet.

TJV/Christine Lettl



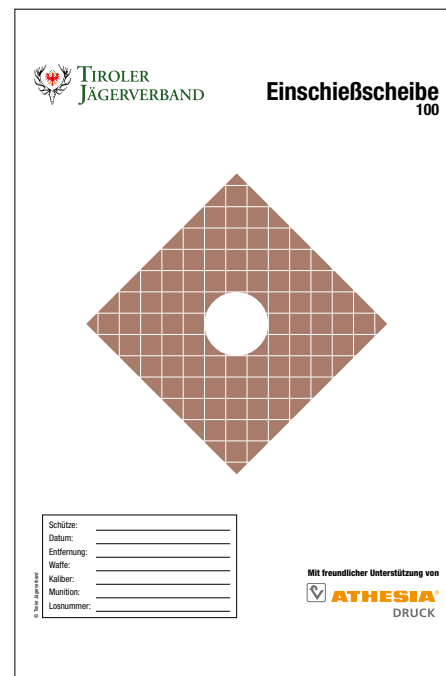
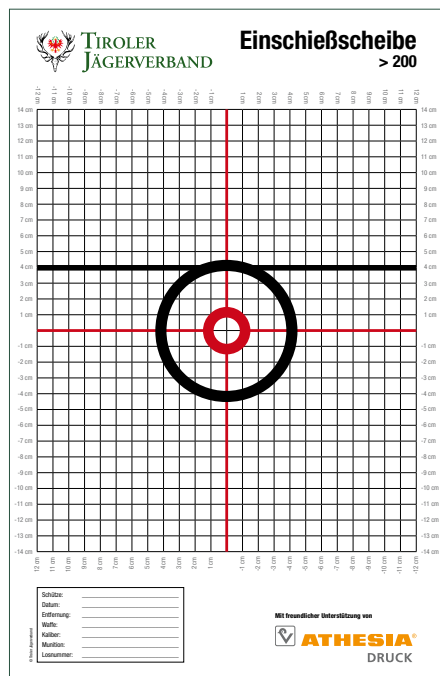
TIROLER
JÄGERVERBAND

Einschießscheibe

Die Hauptjagdzeit hat in Tirol Einzug gehalten. Für jeden Jäger ist es daher selbstverständlich, seine Waffe auf Präzision zu überprüfen. Der aktuellen Ausgabe von JAGD IN TIROL liegt deshalb die bewährte TJV-Einschießscheibe bei. Die Scheiben sind auf einem eigens dafür

ausgewählten Papier aufgedruckt. Je nach gewünschtem Verwendungszweck kann die 100m-Scheibe, 200m-Scheibe oder die Weitschussscheibe verwendet werden. Zusätzliche Scheiben sind selbstverständlich im TJV-Shop erhältlich.

TJV





Ein Weidmannsheil den Jubilaren im Juni

95 Zur Vollendung des 95. Lebensjahres:
Jehle Johann, See; **Dr. Schuler** Josef,
Ried i. O.

94 Zur Vollendung des 94. Lebensjahres:
Hausberger Sixtus, Westendorf

91 Zur Vollendung des 91. Lebensjahres:
Doblender Walter, Kundl; **Kasticky** Hans,
Birgitz

90 Zur Vollendung des 90. Lebensjahres:
Ofö Felderer Josef, Breitenbach a. l.

89 Zur Vollendung des 89. Lebensjahres:
Ing. Jäger Karl, Kufstein; **Kroner**
Romedius, Nauders

88 Zur Vollendung des 88. Lebensjahres:
Salchner Peter, Neustift

87 Zur Vollendung des 87. Lebensjahres:
Praxmarer Josef, Feichten

86 Zur Vollendung des 86. Lebensjahres:
Eckl Karl, D-Jengen; **Rohmoser**
Jakob, Reith i. Alpb.; **Schraffl** Paul, Innsbruck;
Wurzacher Ammand, Prägraten

85 Zur Vollendung des 85. Lebensjahres:
Bachler Josef, Brixen i. Th.; **Geisler**
Johann sen., Brixen; **Handle** Franz sen., Landeck;
Hofer Johann, Bad Häring; **Perfler** Michael sen.,
Außervillgraten; **Praxmarer** Herbert, Mils b. l.;
Wachter Sigbert, Vomp

84 Zur Vollendung des 84. Lebensjahres:
Gruber Michael, D-Kiefersfelden; **Juen**
Reinhard, See; **Junger** Eberhard, D-Metzingen;
Marksteiner Lorenz, Brandenburg; **Reinthal**
Günther J., Fulpmes

83 Zur Vollendung des 83. Lebensjahres:
Frinner Adolf, Gerlos; **Inauen** Bernhard,
CH-Herisau; **Mambretti** Francesco, D-Feldafing;
Omerzu Hans, D-Aschau i. Ch.; **Mag. Dr. Pelzer**
Herwig, Kufstein; **Raffl** Siegfried, Haiming; **Sartori**
Angelo, I-Arignano; **Siegele** Josef, Kappl

82 Zur Vollendung des 82. Lebensjahres:
Dittberner Klaus, Umhausen; **Eul** Albert,
D-Rheinbach; **Ing. Hauser** Matthias, Fügenberg;
Heuberger Nikolaus sen., Going; **Dr. Hönlinger**
Herbert, Innsbruck; **Ing. Klingenschmid** Andre-
as, Imst; **Moser** Johann, Alpbach; **Scherleitner**
Friedrich, Landeck; **Schneider** Andreas, Mils;
Stopper Ralf, Lienz; **Dr. Trattner** Josef, Innsbruck;
Vogelsberger Alois, Gries a. Br.; **Werner** Heribert,
D-Bad Endorf i. Ob.; **Zorn** Burkhard, D-Remlingen

81 Zur Vollendung des 81. Lebensjahres:
Bacher Emil, Lavant; **Eiter** Erwin, Wenns;
Ennemoser Leonhard, Roppen; **Morhard** Friedel,
D-Aschaffenburg; **Moser** Peter, Alpbach; **Dr.**
Orlik Peter, St. Veit i. Def.; **Stöckl** Engelbert,
Gerlos; **Weinzierl** Helmut, Innsbruck

80 Zur Vollendung des 80. Lebensjahres:
Auer Adolf, Lienz; **Diewald** Helmut,
D-Markt Schwaben; **Handl** Horst, Maria Theresia;
Klotz Heinrich, Tumpen; **Ramsauer** Hans,
Eben a. A.; **Rettenbacher** Johann, Fliess; **Thaler**
Johann, Breitenbach a. l.; **Wildauer** Johann,
Pill; **Wille** Josef, Götzens; **Wochinger** Inge,
D-Holzkirchen

79 Zur Vollendung des 79. Lebensjahres:
Bergerweiß Andreas, Kals; **Deutsch-**
mann Franz, Wenns; **Foidl** Peter sen., Reith b. K.;
Poberschnigg Hubert, Oberpinswang; **Priss-**
mann Josef, Götzens; **Dipl.-Ing. Rohnstadt**
Kurt, D-Kreuztal-Fellinghausen; **Schwarzenbach**
François, CH-Gattikon; **Ing. Schweiger** Bal-
dur, Grins; **Tschoner** Klaus, Birgitz; **Weyergans**
Helmut, D-Kreuzau

78 Zur Vollendung des 78. Lebensjahres:
Farnik Hans, Schwaz; **Feistmantl**
Rudolf, Absam; **Ing. Fischer** Eckehard Manfred,
D-Worms; **Folliguet** Louis, F-Vallorcine; **Gredler**
Otto, Pill; **Knoflach** Adolf, Neustift; **Kössler** Ernst,
St. Anton a. A.; **Morandell** Helmut, Mieders; **Rankl**
Friederike, Silz; **Reinhart** Josef, Zirl; **Roither**
Johann, Herzogsdorf; **Schatz** Elmar, Imst; **Walz-**
thöni Paul, Kauns

77 Zur Vollendung des 77. Lebensjahres:
Baldegger Hans, CH-Zuzwil Sg; **Böhm**
Hans-Dieter, D-Nossentiner Hütte; **Gadner** Wal-
ter, Innsbruck; **Geisler** Josef Peter, Mayrhofen;
Gfall Otmar, Feichten; **Göbl** Gunter, Going a. W. K.;
Gogala Alfred, Zirl; **Graf Hatzfeldt-Wilden-**
burg Hermann, D-Wissen; **Haberfellner** Franz,
Pasching; **Haitzmann** Peter, Kössen; **Dr. Keller**
Otmar, D-Nürnberg; **Dipl.-Ing. Knoll** Hugo,
Innsbruck; **Langen** Hubertus, D-München; **Dr.**
Mayer Heiko, D-Karlsruhe; **Monitzer** Erich,
Kitzbühel; **Müller** Traugott, Völs; **Neuner** Alfons,
Wenns; **Ass.Prof. Dr. Rainer** Johann, Uderns;
Rangger Klaus, Schwaz; **Sternberger** Arthur,
Imst; **Waldner** Walter, Ried i. O.; **Walter** Paul,
Mathon; **Wetscher** Friedl, Fügen

76 Zur Vollendung des 76. Lebensjahres:
Cvenkel Hannelore, Kramsach; **Dr. Gürtler**
Rudolf, Wien; **Dr. Hartung** Angela, Scharnitz;
Hatzinger Alfons, D-Köln; **Hechenberger** Johann,
Reith i. Alpb.; **Kirchmair** Johann, Navis; **Klingler**
Andreas, Wildschönau; **Koch** Wolfgang, Kufstein;
Lehmann Walter, D-Herbolzheim; **Paolazzi**
Siegfried, Tarrenz; **Pittracher** Georg, Gries a. Br.;
Rinner Heinrich, Achenkirch; **Schmid** Gotthard,
Strogen; **Schreiber** Gert, D-Wadern; **Schreiner**

Karl, Nassereith; **Siedler** Josef, Innsbruck; **Trojer**
Alois, Wien; **Vonarb** Alfred, D-Breisach a. Rh.;
Weidinger Bernd, D-Mansfeld; **Wetscher**
Siegfried, Kaltenbach; **Zisterer** Siegfried, Uderns

75 Zur Vollendung des 75. Lebensjahres:
Dr. Aengevelt Lutz, D-Düsseldorf;
Di Ambeel Ulrich, D-Gelsenkirchen; **Binder**
Marcel, CH-Hausen; **Gräf** Hubertus, D-Kreuztal;
Hager Maria, Angerberg; **Hirschle** Karl-Heinz,
D-Blaubeuren; **Hofer** Erich, Neustift; **Huber**
Rudolf, Landeck; **Leonhard** Helmut, D-Düssel-
dorf; **Matt** Norbert, Pettneu a. A.; **Nanz** Helmut,
D-Stuttgart; **Nindl** Adolf, I-Schenna; **Scheibeck**
Roswitha, Brixlegg; **Schmid** Johann Georg,
Hopfgarten i. Br.

70 Zur Vollendung des 70. Lebensjahres:
Gabl Ewald, St. Leonhard; **Garternicht**
Karin, Dornbirn; **Imfeld** Jakob, CH-Tuggen; **Köh-**
ler Erich, D-Flörsbachtal; **Dr. Laimer** Wolfgang,
Imst; **Leitner** Wilhelm, Virgen; **Linder** Albrecht,
D-Rottach-Egern; **Lübke** Hans Dietrich, Wildschö-
nau; **Rupp** Karl, Ehrwald; **Salzl** Stefan, Halbturm;
Scheiring Manfred, Nassereith; **Schimpfössl**
Friedrich, Stanz b. L.; **Schneeweiss** Waltraud,
Innsbruck; **Strohmaier** Johann, Eibiswald;
Tschernernjak Josef, Steinach a. Br.; **Wierer**
Alfred, Stumm i. Z.; **Würtl** Herbert, Fieberbrunn

65 Zur Vollendung des 65. Lebensjahres:
Bukowski Leonard, PL-Orzesze; **Damian**
Anton, I-Tiers; **Egger** Hubert, Prägraten a. Gr.;
Feusi Ferdinand, CH-Maienfeld; **Fleidl** Hannelore,
Aschau i. Z.; **Gredler** Oswald, Tux; **Gross** Francis,
F-Nambsheim; **Heel** Karl-Heinz, D-Schwangau;
Kastl Reinhard, Grinzens; **Lumassegger** Alois,
Schlaiten; **Lun** Gottfried, I-Ritten; **Moser** Werner,
Abfaltersbach; **Ing. Naschberger** Michael,
Kramsach; **Nocker** Karl, I-Niederndorf; **Oblasser**
Paul, Schwaz; **Reiter** Johann, Völkermarkt;
Scherz Johann, Zirl; **Schiestl** Peter, Gerlosberg;
Dr. Schwaighofer Erich, Kundl; **Stöckl** Josef,
Westendorf; **Trixl** Christian, Kirchdorf i. T.;
Voppichler Herbert, Pfons

60 Zur Vollendung des 60. Lebensjahres:
Biard Daniel, F-Vincennes; **Feller** Georg,
Fieberbrunn; **Fresner** Reinhold, Mötzt; **Freund**
Ewald, I-Sarntal; **Ganahl** Wolfgang, Tobadill; **Gstir**
Heinrich, Niederndorferberg; **Hauers** Eduard,
Landeck; **Hauser** Josef, Innsbruck; **Krabacher**
Bernhard, Karrösten; **Kreutner** Andreas, Schwaz;
Kröll Cecilia, Fügen; **Kuprian** Kurt, Schönwies;
Loidfelder Simon, Schwendt; **Mattie** Alois,
Mathon; **Nussbaumer** Ernst, D-Hausen; **Parger**
Josef, Kolsassberg; **Plautz** Anton, Winklarn; **Posch**
Hubert, Weißenbach a. L.; **Pötzl** Martin, Steinberg-
Dörfel; **Rist** Josef, Inzing; **Sailer** Christoph, Hall i. T.;
Saxl Herbert, Matri; **Schiessl** Harald, Kirch-
berg i. T.; **Schlögl** Anton, Matri a. Br.; **Sparber**
Alexander, I-Pfalzen (Bz); **Tschurtschenthaler**
Peter, Oberlienz; **Wolfschwenger** Siegfried,
Katsdorf; **Zyka** Harald, Neustift i. St.



TJV-Akademie für Jagd und Natur

Pirschen & Tarnen

Seit Feuerwaffen immer weitreichender und präziser werden, ist ein wesentlicher Teil der Jagd ins Hintertreffen geraten – die Notwendigkeit, sich unserer Beute bis auf wenige Meter zu nähern und diese zu überlisten!

In diesem Seminar werden in Theorie und Praxis wesentliche Informationen genau für diesen Zweck vermittelt. Wie nimmt unser heimisches Schalenwild eigentlich die Umwelt wahr und wie weit sind seine Sinne entwickelt? Darauf aufbauend werden die sogenannten vier Verräter im Revier genauer analysiert und eine Vermeidungsstrategie erörtert. Dazu werden Anregungen zur Anpassung von Kleidung, Ausrüstungsgegenständen und Hilfsmitteln bis hin zu Trainingstipps für den begleitenden Jagdhund sowie verschiedene Pirsch- und Ansitzstrategien vorgestellt. Am Nachmittag werden die vorher benannten Ausrüstungsteile, Strategien sowie spezielle Reviereinrichtungen in praktischen Vorführungen im Revier getestet. Seminarleiter Christian Heinz, Jäger, Chefredakteur von „Der Bogenjäger“ und ehemaliger Scharfschützenausbilder des österreichischen Bundesheeres, wird im Anschluss für Fragen und Tipps zur Verfügung stehen.

- ➔ **Vortragender:** Christian Heinz
- ➔ **Datum:** 23. Juni 2018
- ➔ **Uhrzeit:** 09.00 bis 15.00 Uhr
- ➔ **Ort:** Landgasthof Ropferhof, Buchen 6-8, 6410 Buchen
- ➔ **Kosten:** € 45,-
- ➔ **Anmeldung:** erforderlich, max. 25 Personen



Revierpraxis für Welpen & Junghunde



Damit sich Welpen und Junghunde zu treuen und zuverlässigen Jagdhunden entwickeln, bedarf es steter Arbeit. Neben den gängigen Grundbefehlen gibt es noch weitere, für den Revieralltag wichtige Befehle, welche anfangs oft vernachlässigt werden. Andere Hunde haben wiederum mit dem einen oder anderen Grundbefehl Startschwierigkeiten. Während des Seminars werden wichtige

Tipps und Tricks rund um die allgemeine Jagdhundausbildung für Junghunde vermittelt. Vom Aufbau des Trainings, dem Einsatz der richtigen Hilfsmittel sowie dem Fördern des Jagdreizes, ohne dass er ungewollt zu jagen beginnt, bis hin zur allgemeinen Motivation des Hundes wird die Theorie und Praxis unterrichtet. Weiters werden auch die verschiedenen Entwicklungsphasen des Hundes und deren Eigenheiten besprochen. Während des Kurses soll das Erlernte auch gleich bei kleinen Praxiseinheiten angewendet werden.

- ➔ **Vortragender:** Guido Picononi
- ➔ **Datum und Uhrzeit:** 28. Juli 2018, 08.30 bis ca. 17.00 Uhr
- ➔ **Treffpunkt:** St. Anton, Parkplatz hinter Bäcker Ruetz (Arlbergstraße 83)
- ➔ **Kosten:** € 50,- (mit Hund), € 35,- (ohne Hund)
- ➔ **Anmeldung:** erforderlich, maximal 15 Personen (max. 10 mit Hund); Hunde bis zu einem Alter von 12 Monaten erlaubt; zu diesem Kurs sind nur Hunde mit gültigen FCI-Papieren zugelassen.



BBQ-Grillseminar mit Wildfleisch Grillen von Wildbret, eine besondere Delikatesse



Sommerzeit = Grillzeit. Heute bereiten wir leckere und ideenreiche Grillgerichte rund ums Thema Wild zu. Ebenso schauen wir auf die Beilagen und passende Saucen. Sie erhalten hier wertvolle Tipps, um den Grillabend zu einem Erlebnis werden zu lassen. Lassen Sie sich von denn unzähligen Möglichkeiten inspirieren!

- ➔ **Vortragender:** WIFI-Küchenexperte
- ➔ **Datum und Uhrzeit:** 6. Juli 2018, 17.00 bis 21.00 Uhr
- ➔ **Ort:** WIFI Tirol, Egger-Lienz-Straße 116, 6020 Innsbruck
- ➔ **Kosten:** € 109,-
- ➔ **Anmeldung:** erforderlich, direkt beim WIFI Tirol (WIFI VA-Nr. 85508.017)



Notfall im Revier



HerzKreislaufversagen, Knochenbrüche oder auch eine Schussverletzung – viel kann passieren während einer Jagd oder bei Revierarbeiten im Gebirge. Hilfe kommt erst nach einiger Zeit, bis dahin ist man vorerst auf sich selbst gestellt – doch was tun?

„Taktische AlpinMedizin“ ist die neue Versorgungstheorie bei der Bergrettung Tirol – diese orientiert sich an der Medizin von internationalen Militär- und Po-

lizeisondereinheiten. Mit wenig viel machen, so einfach und schnell wie möglich und dies in Abhängigkeit von eventuellen Gefahren. In diesem Seminar werden die Grundlagen der „Taktischen AlpinMedizin“ in Theorie und Praxis erarbeitet, angeglichen an eine Notsituation und direkt im Revier realitätsnah erprobt.

- ➔ **Vortragender:** Markus Isser, Landesmedizinreferent Bergrettung Tirol
- ➔ **Datum und Uhrzeit:** 14. Juli 2018, 08.00 bis 17.00 Uhr
- ➔ **Ort:** Altes Gericht, Schulgasse 5, 6065 Thaur
- ➔ **Kosten:** € 35,-
- ➔ **Anmeldung:** erforderlich, maximal 30 Personen



Hirschruf-Seminar



Die Hirschbrunft – akustisch sicherlich einer der Höhepunkte im Jahr. Jedoch gelingt es vielen, den Ruf auch täuschend echt zu imitieren und somit den Jagderfolg zu steigern! Der Staatsmeister und Gewinner der Internationalen Hirschruf-Meisterschaft, Oberjäger Christian Hochleitner, stellt sein Können rund um den Hirschruf in einem Abendseminar vor. Der Berufsjäger ermöglicht jedem, einen tieferen Einblick in die Kunst des Hirschrufens zu erlangen. Zunächst werden die Grundlagen einer Jagd auf den Brunfthirsch mit dem Ruf vermittelt. Die verschiedenen „Schreiarten“ werden genauso eindrucksvoll vorgeführt und durchbesprochen wie die richtige Dauer, Intensität und Abfolge des antwortenden Jägers.

Im Anschluss kann sich jeder Kursteilnehmer unter Anleitung des Profis selbst am Hirschrufen probieren und auf die bevorstehende Brunftzeit vorbereiten. Für den praktischen Teil können die Teilnehmer ihre eigenen Hirschrufer mitnehmen oder vor Ort welche erwerben.

- ➔ **Vortragender:** OJ Christian Hochleitner
- ➔ **Datum:** 19. Juli 2018
- ➔ **Uhrzeit:** 18.30 Uhr
- ➔ **Ort:** Hotel Goldener Hirsch, Mühler Straße 1, 6600 Reutte
- ➔ **Kosten:** € 35,-
- ➔ **Anmeldung:** erforderlich, maximal 35 Personen



Doktor Wald

Die Heilkräfte unserer Wälder werden seit vielen Generationen genutzt. Beinahe jeder kennt die wohltuende Wirkung von einem Latschenkiefernbad, Franzbranntwein, Zirbenschknaps, Lärchenpech etc. Wie sind diese Bäume und ihre Teile am effektivsten und schonendsten zu nutzen? Alte Rezepte und neue Erkenntnisse sollen hier erkundet werden, damit wir auf verblüffend einfache Weise zum besten Ergebnis kommen. Dabei reichen die Inhalte von Tipps und Tricks rund um das Ansetzen von Zirbenschknaps über die Verwendung von Baumharzen für Salben und Balsame bis hin zu medizinisch wirksamen Räucherungen mit Nadeln von Lärche, Zirbe und Tanne. Wichtig bei allen Themen ist etwa auch der richtige Zeitpunkt, um verschiedene Pflanzenteile zu sammeln, um daraus erstaunlich einfache Zubereitungen für allerlei Anwendungen zaubern zu können. Ein spannender Tag mit vielen neuen Erkenntnissen und praktischen Anwendungen erwartet uns.



- ➔ **Vortragende:** Barbara Hoflacher, Outdoorschule für Heilpflanzen
- ➔ **Datum und Uhrzeit:** 21. Juli 2018, 13.00 bis 17.00 Uhr
- ➔ **Ort:** Patscherkofel, Treffpunkt Bergstation Patscherkofel
- ➔ **Kosten:** € 15,-
- ➔ **Anmeldung:** erforderlich, maximal 30 Personen

Schweißhundeseminar in Sautens

Zwei spannende Tage liegen hinter uns. Von der TJV-Akademie ausgeschrieben und von WM Franz Klimmer und Hannes Rettenbacher organisiert, durften wir im Revier von Johannes Mairhofer und Hannes Rettenbacher einen Einblick in die Schweißarbeit und Nachsuche gewinnen. Dass uns da Profis zur Seite standen, wurde schon durch den Blick auf den abgegriffenen Rucksack und das Klebeband auf der Nachsuchenbüchse klar. Wissen kommt hier aus Erfahrung, jahrelanger Erfahrung – Jahrzehnte möchte ich nicht sagen, weil so alt sind die Herren dann doch nicht. Und an diesen Erfahrungen ließen uns Franz und Hannes am ersten Halbtage ein wenig teilhaben – mit ein paar grundlegenden Informationen zum Ablauf einer Nachsuche, wichtigen Ausrüstungsgegenständen und einem kleinen Film über das Anlegen und Ausarbeiten der Kunstfährte.

Am Nachmittag demonstrierte uns dann Johannes bzw. vielmehr seine Terrier-Dame, wie man das macht mit dem Suchen und dem Finden, bevor es dann in Kleingruppen zu 2 bis 3 Hunden ans Legen der Fährten für den nächsten Tag ging. Da ist dann auch WM Hans Bernhard dazugekommen, auch Berufsjäger, auch Leistungsrichter, auch erfahrener Nachsuchenführer. Man sieht, wir waren wirklich bestens betreut. Wir, das waren übrigens 2 Bayerische,



Nach zwei Tagen hatten alle Hundeführer wertvolle Erfolgserlebnisse bei der Schweißarbeit mit ihrem Hund gesammelt.

2 Kleine Münsterländer, eine Brandlbracke und – man traut sich's fast gar nicht zu schreiben – 4 Labrador Retriever.

Am nächsten Morgen ging es dann ans Ausarbeiten der Fährten. Die feuchte Witterung und das optimale, moosige Gelände haben der Fährte sicher nicht geschadet und so konnte jedes Gespann einen schönen Erfolg mit nach Hause nehmen. Standesgemäß mit Bruch am Hut und in der Halsung. Manche haben sich sogar Pluspunkte beim Hans durch das Abtragen des Hundes vom Stück verdient – habe ich leider versäumt, ist bei einem 30 kg Labi aber

auch etwas mühsam. Zum Schluss wurde noch das Ablegen mit Schuss geübt – das hat dann auch noch die Gelegenheit zu der einen oder anderen Rückfrage zur Prüfungspraxis gegeben.

Rundum war es für mich ein geglücktes Seminar. Gerade genug Theorie, selber was machen dürfen und ein kleiner Erfolg – was will man als Hundeführer mehr. Gratulation und vielen Dank dem Franz, den beiden Hannes und dem Hans zur gelungenen Veranstaltung. Vielleicht habt ihr ja mal Lust, so etwas wieder zu machen – wir wären gerne dabei.

Christoph Amprosi

Motorsägenkurse

In zwei Kursen wurden die Handhabung und das Arbeiten mit der Motorsäge vertieft. Mit Übungen in der Werkstatt sowie an Stämmen gab Kursleiter und Forstprofi Konrad Ehrenstrasser sein Fachwissen zur Forstpraxis weiter.

Während im ersten Kurs vorwiegend Anfänger an den Umgang mit der Motorsäge herangeführt wurden, konnte im zweiten Kurs für Fortgeschrittene noch intensiver auf technische und praktische Details für die Waldarbeit eingegangen und Erfahrungen ausgetauscht werden.

Ein herzlicher Dank gilt an dieser Stelle wieder dem Team der Forstlichen Ausbildungsstätte Rotholz für die kompetente Betreuung und Durchführung der Kurse. ■

TJV



In praktischen Übungen wurden Schneidetechniken gezeigt und erprobt.



Lehrgang Revierjäger 2018

Sieben engagierte Tiroler Berufsjäger absolvierten die Ausbildung zum Revierjäger



Der Tiroler Jägerverband gratuliert den neuen Revierjägern: Als Patrik, Ennemoser Simon, Halaus Martin, Koch Peter, Hammerle Manfred, Krabacher Hans Peter und Lehner Stefan

Die Vierte Durchführungsverordnung zum Tiroler Jagdgesetz ermöglicht Berufsjägern, die eine mindestens 4-jährige hauptberufliche Tätigkeit als Berufsjäger nachweisen können, die Teilnahme am Lehrgang zum Revierjäger und an der Revierjägerprüfung.

Am diesjährigen Lehrgang haben sieben Tiroler Berufsjäger teilgenommen. Die Ausbildungsinhalte umfassten neben Rechts- und Berufskunde auch einen Schwerpunkt über die für Berufsjäger relevanten arbeitsrechtlichen Bestimmungen; so gestaltete Mag. Fiona Arnold einen inhaltlich anspruchsvollen Nachmittag zum Vertragsrecht mit Fachwissen aus der anwaltlichen Praxis zum Jagdrecht. Im Prüfungsgegenstand der Wildkunde und des Jagdbetriebes wurden unter anderem aktuelle Inhalte zu Bestandsdynamik, Wildbestandserhebung, Wildtiergesundheit und Wildkrankheiten, Stoffwechsel und Genetik vorgetragen. In Anbetracht zunehmender Herausforderungen bei der Winterfütterung von Rot- und Rehwild war der Futtermittelexperte Ing. Reinhard Resch

von der landwirtschaftlichen Ausbildungsstätte in Raumberg-Gumpenstein zu einem Seminar angereist. Martina Just, Wildtierökologin des Tiroler Jägerverbandes, informierte über die zu erwartende Rückkehr großer Beutegreifer und das dabei wichtige Thema der Risserkennung. Breite Inhalte zu Waldwirtschaft, forstlichen Nutzung und Anliegen des Forstes an das Jagdwesen rundeten das Ausbildungsprogramm auch zu diesen wichtigen Themen ab. Die Prüfung, die an den 2-wöchigen Lehrgang anschließt, bestand aus einem zweistündigen schriftlichen Teil und einem mündlichen Teil zum Prüfungsgegenstand gemäß den Bestimmungen der Vierten Durchführungsverordnung. Erfreulicherweise konnten alle sieben Lehrgangsteilnehmer die Prüfung bestehen. LJM Anton Larcher und Berufsjägervertreter WM Pepi Stock zeigten sich erfreut über das positive Ergebnis und betonten die hohe Verantwortung des Revierjägers für Jagd und Wild im Interesse der Landeskultur sowie des Berufsjägerstandes allgemein.

M. Schwärzler, Lehrgangsleiter



WM Pepi Stock und DI Pascal Schedl (AdTLR) bei der Behandlung des Fachgebietes JAFAT und Abschussplanung



Fortbildungen für Jagdschutzorgane § 33a TJG

Der Tiroler Jägerverband veranstaltet zu den folgenden Terminen Fortbildungsveranstaltungen (alle Fortbildungen sind achtsündig – jeweils von 08.00 bis 17.00 Uhr. Änderungen vorbehalten!):

- ➡ Freitag, 08.06.2018: Innsbruck
- ➡ Freitag, 15.06.2018: Breitenwang
- ➡ Freitag, 07.09.2018: Kirchbichl

Nur vorab über www.tjv.at oder in der Geschäftsstelle des TJV angemeldete Jagdschutzorgane sind zur Teilnahme berechtigt!

Fortbildungsinhalte

- ➡ Änderungen von jagdrechtlichen und sonstigen für die Erfüllung der Aufgaben als Jagdschutzorgan erforderlichen Rechtsvorschriften;
- ➡ neueste Erkenntnisse auf dem Gebiet der Wildkunde, Wildhege und Wildökologie;
- ➡ Forstkunde, forstliche Bewirtschaftung, Erkennung und Verhütung von Wildschäden einschließlich der Verjüngungsdynamik sowie des Naturschutzes;
- ➡ Jagdhundewesen, Waffen-, Munitions- und Schießwesen einschließlich der Handhabung von und Schießen mit Jagdwaffen;
- ➡ Wildbretverwertung und -hygiene;
- ➡ Weidgerechtigkeit und Jagdethik einschließlich der Methoden zur Vermittlung dieser Inhalte und zur Bewusstseinsbildung in der Bevölkerung.

Die Anmeldung ist jeweils bis 1 Woche vor Beginn der Fortbildungsveranstaltung über die Website www.tjv.at möglich. Die Fortbildungsveranstaltungen werden vom TJV aus den Mitteln der Tiroler Jagdkarte finanziert.

M. Schwärzler

Trophäenschau Bezirk Imst



„Passende Stücke“ – dank Vorzeigejagden ein Markenzeichen der Imster Trophäenschau

Am 21. und 22.04.2018 fand die jährliche Trophäenschau für den Bezirk Imst im Glenthof Imst statt. Bezirksjägermeister Norbert Krabacher begrüßte Landesjägermeister Anton Larcher mit zahlreichen Funktionären des Jägerverbandes, für die Behörde den stellvertretenden Bezirkshauptmann Hofrat Mag. Andreas Nagel und seitens der Politik Klubobmann LA Bgm. Mag. Jakob Wolf mit LA Bgm. Stefan Weirather und zahlreiche weitere Ehrengäste. Ein besonderer Willkommensgruß des Bezirksjägermeisters galt dem neuen Leiter der Abteilung Landwirtschaftliches Schulwesen, Jagd und Fischerei Dr. Klaus Wallnöfer, der mit seinem Vorgänger Hofrat Dr. Franz Krösbacher zur Trophäenschau angereist war. Der Bericht des Bezirksjägermeisters umfasste zunächst die Abgangsentwicklung im vergangenen Jagdjahr 2017/18, die sich wie im Infokasten darstellt.

Die Abgangsentwicklung in Höhe von 99,9 % des vorgeschriebenen Abschusses sei ein noch nie erreichter Abgang im Bezirk Imst und unterstreiche die gute Arbeit der Jägerschaft des Bezirkes, was Abschusserfüllung und Fallwildmeldungen und -funde anbelangt, so der Bezirksjägermeister.

In seinem Bericht betonte Bezirksjägermeister Krabacher weiter das Erfordernis guter Ausbildung, guter Öffentlichkeitsarbeit und vor allem das Bestreben der Jägerschaft, gemeinsam an der Zusammenarbeit für Jagd und Wild zu arbeiten. Kritisiert wurden enorme touristische Nutzung, freilaufende Hunde und zunehmende Belastungen für Jagd und Wild. Einmal mehr wurden Wild-

ruhezonen eingefordert, was auch seitens des Landesjägermeisters unterstrichen wird. Zum Bedauern der Besucher der Trophäenschau erklärte Bezirksjägermeister Krabacher, dass er nun nach 18 Jahren der Tätigkeit als Bezirksjägermeister für die neue Funktionsperiode nicht mehr zur Verfügung stehen werde und bedankte sich dabei für die gute Zusammenarbeit mit allen Jägerinnen und Jägern, Jagdleitern und Jagdschutzorganen sowie bei den Behörden, Funktionären der Bezirksstelle mit dem Jägerverband und allen Partnern des Jagdwesens.

Nach den Grußworten von Bezirkshauptmann-Stv. HR Mag. Andreas Nagele, LA Klubobmann Mag. Jakob Wolf und der An-

sprache des Landesjägermeisters, der einmal mehr auf aktuelle Herausforderungen rund um die Jagd hinwies, folgte als weiterer Höhepunkt die Ernennung von ROJ Peter Melmer zum Wildmeister sowie die Verleihung des Ehrenzeichens des Bezirkes an die verdienten Funktionäre Othmar Gritsch, Sepp Vogel und Gerhard Prosen als Anerkennung deren jahrelangen Engagements für die Jagd im Bezirk Imst.

Nach einem Dank an die Bewertungskommissionen und alle Mitarbeiter bei der Trophäenschau, ohne deren Beitrag die Ausrichtung der Trophäenschau nicht möglich wäre, schloss der Bezirksjägermeister mit besten Wünschen und einem kräftigen Weidmannsheil für die Zukunft.

TJV



BJM Krabacher, LJM Larcher und Jagdleiter Univ. Prof. Dr. Pegger freuen sich mit Wildmeister Peter Melmer

Gesamtvorschreibung im Jagdjahr 2017/18

⇒ **Schalenwild insgesamt:** 3.414 Stück

Abgang: 3.410 Stück = 99,90 %, nur 4 Stück fehlen zu 100 %

⇒ **Vorschreibung Trophäenträger:** 1.841 Stück

Abgang Trophäenträger: 1.807 Stück = 98,2 %

Dies zeigt, dass unsere Jäger nicht nur Trophäenjäger sind.

⇒ **Vorlage Trophäenträger:** 1.761 Stück

Nichtvorlage – nicht verwertbare Trophäen: 24 Stück

⇒ **Fehlabschüsse** 76 Stück → im Vorjahr 136 Stück. Die Fehlabschüsse betragen nur 4,3 %.

Rotwild	V	898 Stück	Abg.	938 Stk. = 104,58 %	9 Fehlabschüsse
Gamswild	V	1.006 Stück	Abg.	981 Stk. = 97,50 %	19 Fehlabschüsse
Rehwild	V	1.358 Stück	Abg.	1.347 Stk. = 99,20 %	46 Fehlabschüsse
Steinwild	V	117 Stück	Abg.	103 Stk. = 88,00 %	2 Fehlabschüsse
Muffelwild	V	35 Stück	Abg.	41 Stk. = 117,10 %	0 Fehlabschüsse



Trophäenschau & Bezirksversammlung Innsbruck-Stadt 2018

Im einzigartig schön geschmückten Jägerheim, für dessen Blumendeko Patricia Pernlochner (Inhaberin „Blumen Charisma“) verantwortlich zeichnete, konnten u. a. folgende Ehrengäste begrüßt werden: Stadtrat Franz X. Gruber, GR Christian Haager, LJM-Stellvertreter Artur Birmair, Bezirksjägermeister Ing. Otto Weindl, die Altbezirksjägermeister Hans Heinz Machalitzky und SV Albert Gaugg, TJV-Geschäftsführer Mag. Martin Schwärzler, DI Roman Burgstaller (ÖBf), Stv. Vorsitzender Walter Heußler (Kreisjagdverband Weilheim e.V.), Obmann WM Karl Ragg (Klub Tirolerbracke) und viele mehr. Für die musikalische Umrahmung der Veranstaltung sorgten die Tiroler Jagdhornbläser unter der Regie von Hornmeister Martin Feichtner und die aus Arzl stammenden „Marthadörfler“.

Auszug aus der Ansprache der Bezirksjägermeisterin

Vorab darf ich den Begriff „Mein“ als Abgrenzung zum „Dein“, dessen Bedeutungsinhalt eigentlich jedem klar sein sollte, meinen Betrachtungen voranstellen: „Eigentum“ bedeutet das unumschränkte Herrschaftsrecht über eine Sache, „Pacht“ ist die entgeltliche Überlassung einer Sache zum Gebrauch und deren Fruchtgenuß, wobei beiden Rechten das sogenannte „öffentliche Interesse“ als Schranke immanent ist. D. h. bei der Ausübung von bspw. Grundeigentum oder einer Jagdpacht sind gewisse Eingriffe im öffentlichen Interesse zu dulden, wiewohl diese wie alle rechtlichen Einschränkungen unter dem strengen Gebot der Verhältnismäßigkeit stehen.

Was sich aber derzeit in unserem Jagdbezirk Innsbruck-Stadt samt Umland im Wald, auf Wiesen und im alpinen Gelände abspielt, ist ein mittlerweile immer mehr untragbarer Zustand, in dem das freie Spiel der Wirtschaftskräfte und das Postulat der Egomane entsprechende Wildwüchse fordern & fördern: Ich spreche vom Downhillen ohne Limits, Happenings & Installationen/Skulpturen im freien Naturraum, halsbrecherischen Gokart-Abfahrten auf Forstwegen, Schilder- und Wegweiser auswüchsen, Bahn- beförderungsrekorden und der „Bespielung“ der Nordkette als Sport- und des Patscherko-



BJM Mag. Fiona Arnold freute sich, LJM-Stv. Artur Birmair (links) und Walter Heußler aus Bayern (Stv. Vorsitzender Kreisjagdverband Weilheim e.V.) auf der Innsbrucker Trophäenschau begrüßen zu dürfen.

fels als Genussberg. Denn Innsbruck ist trendy, „nature“ ist in und der passende Slogan dazu lautet „Angebote statt Verbote“.

In diesem ganzen Zirkus werden dabei nicht nur die berechtigten Interessen des Grundeigentümers, sondern auch jene der Pächter- und Jägerschaft ausgeblendet. Fremder Grund und Boden wird ausufernd oft gegen jede Regel in Anspruch genommen, Wild wird aufgehetzt und nachhaltig beunruhigt sowie dessen Lebensraum ohne Rücksicht auf Verluste für Freizeitaktivitäten in Anspruch genommen und okkupiert.

Wir Jäger sagen dazu: Halt, das Maß ist voll – denn: „Wo Natur drauf steht, sollte Natur drin sein!“ In diesem Sinne sei an die Stadtregierung der Appell einer maßhaltenden & weitsichtigen Freizeitpolitik in unserer Landeshauptstadt gerichtet, wo den heimischen Wildtieren doch bitte ein ihnen entsprechender Lebensraum belassen wird. Denn man sollte nicht ganz vergessen, dass es wir Jäger sind, die als einzige Naturnutzer für ihre Leidenschaft kräftig zahlen und die als Heger & Pfleger überdies hoheitliche Aufgaben erfüllen.

Auch fordere ich die Innsbrucker Grund- und Waldbesitzer zum Schulterschluss auf, diesem unmäßigen Treiben in ihrem ureigenen Interesse ein Ende zu bereiten und so unseren städtischen Natur- und Kulturraum vor dem Kollaps zu bewahren. Denn wer ließe es zu, dass Leute ungefragt durch sein Wohnzimmer biken? Wohl niemand.

Und zu guter Letzt seien meine Worte an jeden Einzelnen gerichtet, dem das Geschenk vergönnt ist, in unserer Heimatstadt zu leben, zu arbeiten und seine Freizeit zu

verbringen: Innsbruck ist insbesondere aufgrund seiner Einbettung in eine atemberaubende Natur samt ihren Wildtieren ein einzigartiges Juwel. Denn welcher städtische Raum hat einen so vielfältigen Bestand an heimischem Wild aufzuweisen!? Dies gilt es zu bewahren – durch ein von gegenseitiger Rücksichtnahme & Respekt getragenes Verhalten im freien Naturraum unserer Heimat, wo auch noch ein Innehalten & Staunen vor der Schöpfung & ihrer Schönheit Platz haben soll!

Mag. Fiona Arnold, Bezirksjägermeisterin

Abschussstatistik:

Rotwild:

- ➔ **Nord:** genehmigt: 4; erlegt: 4 Stück davon 1 Hirsch Klasse III
- ➔ **Süd:** genehmigt: 5; erlegt: 1 Tier

Gamswild:

genehmigt: 66, **getätigt:** 60
ergibt einen Gesamtabgang von 62 Stück (= 94 %); davon wurden 55 Stück bewertet, rote Punkte: 5 (5 x Böcke)

Rehwild:

genehmigt: 176, **getätigt:** 117 + 49
Stück Fallwild ergibt einen Gesamtabgang von 166 (94 %); davon wurden 54 Böcke bewertet, rote Punkte: 6 Stück

Weiters wurden folgende Wildarten erlegt:

2 Birkhahnen, 3 Stockenten, 7 Dachse, 63 Füchse, 4 Steinmarder, 10 Rabenkrähen



BEZIRK LANDECK

Verordnung**über die Vorlagepflicht für weibliches Rehwild und Kitze, Schusszeitverlegung weibliches Rotwild und Schmalspießer**

Mit der Verordnung der Bezirkshauptmannschaft Landeck vom 25.04.2018, Zl. JA.AP-149/110, welche die Vorlage von erlegtem weiblichem Rehwild und von erlegten Rehkitzen (Grünvorlage) regelt, wurden folgende Änderungen veranlasst:

Für die **Hegebezirke Landeck und Zams** wurde das bisherige Kontrollorgan GI Paul Öttl ersatzlos gestrichen.

Für den **Hegebezirk Zams** wurden für die Eigenjagden Gedingstatt-Zams, Röteck und Röttal folgende Kontrollorgane hinzugefügt:

- ➡ Waldaufseher Thomas Lutz, Oberbach 32, 6653 Bach
- ➡ Werner Kerber, Bichl 83, 6653 Bach
- ➡ Amtstierarzt Dr. Johannes Fritz, Obermarkt 7, 6600 Reutte

Für den **Hegebezirk Hinteres Stanzertal** wurde das bisherige Kontrollorgan Otto Jehle ersatzlos gestrichen.

Für den **Hegebezirk Pfunds** wurde Waldaufseher Christoph Neururer als Kontrollorgan hinzugefügt.

§ 1 Vorlagepflicht Rehwild

Die Bezirkshauptmannschaft Landeck ordnet gemäß § 38 Abs. 4 des Tiroler Jagdgesetzes 2004 (TJG 2004), LGBL. Nr. 41/2004, zuletzt geändert durch LGBL. Nr. 26/2017, nach Anhören des Bezirksjagdbeirates, die Vorlage von erlegtem weiblichem Rehwild und von erlegten Rehkitzen (Grünvorlage) für alle im Sprengel der Bezirkshauptmannschaft Landeck gelegenen Jagdgebiete an die unter § 3 näher genannten fachlich befähigten Personen an.

§ 2 Vorlagepflicht Rotwild

Gemäß § 38 Abs. 3 Tiroler Jagdgesetz 2004 finden die im folgenden angeführten Bestimmungen dieser Verordnung auch auf die gesetzlich normierte Vorlageverpflichtung (Grünvorlage) bei erlegten weiblichen Stücken sowie Kälbern des Rotwildes Anwendung.

§ 3 Vorlageberechtigte Personen

1) Als zur Grünvorlage berechnete, fachlich befähigte Personen werden bestimmt:

a) Für den Hegebezirk Landeck:

- ➡ WA Simon Schwendinger, Herzog-Friedrich-Straße 37, 6500 Landeck
- ➡ Polizeiinspektion Landeck, 6500 Landeck (RI Hannes Marth)
- ➡ WA Rudolf Krimer, Hochgallmigg 97b, 6500 Fließ
- ➡ Hugo Walser, Hochgallmigg 96, 6500 Fließ
- ➡ WA Emanuel Spiss, Badstube 90a, 6552 Tobadill
- ➡ Bgm. Martin Auer, Feld 109a, 6552 Tobadill
- ➡ Thomas Weiskopf, St. Margarethen 8, 6551 Pians
- ➡ DI Peter Hauser, BFI Landeck
- ➡ DI Alois Beer, BFI Landeck

b) Für den Hegebezirk Zams:

- ➡ Bürgermeister DI Martin Auer, 6500 Stanz
- ➡ WA Simon Schwendinger, Herzog-Friedrich-Straße 37, 6500 Landeck
- ➡ WA Christian Kecht, Sanatoriumstraße 7, 6511 Zams
- ➡ WA Johann Lechner, Rease 19, 6511 Zams
- ➡ Polizeiinspektion Landeck, 6500 Landeck (RI Hannes Marth)
- ➡ WA Wolfgang Raggl, Öde 78, 6491 Schönwies
- ➡ Walter Raggl, Öde 78, 6491 Schönwies
- ➡ Hegemeister Ing. Josef Hammerl, Sanatoriumstraße 46, 6511 Zams
- ➡ DI Peter Hauser, BFI Landeck
- ➡ DI Alois Beer, BFI Landeck

Für die Eigenjagden Gedingstatt Zams, Röteck und Röttal:

- ➡ WA Thomas Lutz, Oberbach 32, 6653 Bach, Werner Kerber, Bichl 83, 6653 Bach und Amtstierarzt Dr. Johannes Fritz, Obermarkt 7, 6600 Reutte

c) Für den Hegebezirk Vorderes Stanzertal:

- ➡ WA Isidor Siess, HNr. 102, Altbau Top 1, 6591 Grins
- ➡ WA Markus Spiss, Brunnen 180, 6571 Strengen
- ➡ Martin Dicht, Grieshof 152, 6571 Strengen
- ➡ Ditmar Siegl, HNr. 243, 6572 Flirsch
- ➡ Bürgermeister Roland Wechner, HNr. 265, 6572 Flirsch
- ➡ Harald Mettnitzer, HNr. 215, 6572 Flirsch

- ➡ WA Oskar Scherl, Schnann 26, 6574 Pettneu
- ➡ Manfred Pleifer, Schnann 1 Top 2, 6574 Pettneu
- ➡ Hegemeister Reinhold Siess, HNr. 102b, 6591 Grins
- ➡ Bezirksjägermeister Hermann Siess, Perflör 202, 6571 Strengen
- ➡ Ing. Michael Knabl, BFI Landeck

d) Für den Hegebezirk Hinteres Stanzertal:

- ➡ WA Oskar Scherl, Schnann 26, 6574 Pettneu
- ➡ Franz Tschiderer, HNr. 161 Top 2, 6574 Pettneu
- ➡ Amtstierarzt Dr. Peter Kammerlander, Innstraße 5, 6500 Landeck
- ➡ WA Fabian Jehle, Griesegg 17, 6580 St. Anton a. A.
- ➡ Heinrich Jehle, Dorfstraße 106, 6580 St. Anton a. A.
- ➡ Anton Klimmer, HNr. 415/1, 6574 Pettneu a. A.
- ➡ Bezirksjägermeister Hermann Siess, Perflör 202, 6571 Strengen
- ➡ Ing. Michael Knabl, BFI Landeck

e) Hegebezirk Vorderes Paznaun:

- ➡ WA Rudolf Juen, Schusterhaus Nr. 200/2, 6553 See
- ➡ Hubert Zangerl, Nader 39, 6553 See
- ➡ Hegemeister Theodor Tschiderer, Gries 104, 6553 See
- ➡ Ing. Helmut Sailer, BFI Landeck

f) Hegebezirk Mittleres Paznaun:

- ➡ WA Markus Kofler, Dorf 426, 6555 Kappl
- ➡ Ing. Johannes Reinalter, Stadlen 142, 6555 Kappl
- ➡ Hegemeister Walter Ladner, Brandau 357, 6555 Kappl
- ➡ Ing. Helmut Sailer, BFI Landeck

g) Hegebezirk Hinteres Paznaun:

- ➡ WA Christian Jehle, Lochweg 3/1, 6562 Mathon
- ➡ Emil Zangerl, Dorfstraße 84, 6561 Ischgl
- ➡ Rudolf Kleinheinz, HNr. 118, 6562 Mathon
- ➡ Bürgermeister-Stv. Huber Hermann, HNr. 4, 6563 Galtür
- ➡ Ludwig Sailer, Hotel Luggi 23e, 6563 Galtür
- ➡ Hegemeister WM Rudolf Kathrein, HNr. 50, 6563 Galtür
- ➡ Ing. Sailer Helmut, BFI Landeck

h) Hegebezirk Vorderes Kaunertal:

- ➡ Albert Schnegg, HNr. 58, 6573 Piller
- ➡ Schlatter Peter, Dorf 237a 1, 6521 Fließ



- ➔ WA Josef Schmid, Dorfstraße 40/2, 6522 Kauns
- ➔ WA Josef Nigg, Falpaus 100, 6527 Kaunerberg
- ➔ Stefan Schwarz, Faggen 36, 6525 Faggen
- ➔ Hegemeister Marco Praxmarer, Lochgasse 5, 6526 Kauns
- ➔ Ing. Harald Maynollo, BFI Landeck
- ➔ Polizeiinspektion Ried, 6531 Ried (nur in Ausnahmefällen)

i) Hegebezirk Hinteres Kaunertal:

- ➔ Albert Praxmarer, HNr. 109, 6524 Kaunertal
- ➔ WA Stefan Lentsch, HNr. 162, 6524 Kaunertal
- ➔ Hegemeister Otmar Stöckl, Platz 35, 6524 Kaunertal
- ➔ Ing. Harald Maynollo, BFI Landeck

j) Hegebezirk Tösens:

- ➔ Bürgermeister Heinrich Scherl, HNr. 50, 6522 Fendels
- ➔ Franz Larcher, HNr. 38, 6531 Ried
- ➔ Bürgermeister Bernhard Achenrainer, Übersachsen 127/2, 6541 Tösens
- ➔ WA Anton Jenewein, HNr. 9 c, 6541 Tösens
- ➔ Josef Pfeifer, HNr. 68, 6531 Ried
- ➔ Hegemeister Gerhard Mair, HNr. 331, 6531 Ried
- ➔ Ing. Harald Maynollo, BFI Landeck

k) Hegebezirk Sonnenplateau:

- ➔ Josef Kirschner, Dorfstraße 4, 6532 Ladis
- ➔ Josef Krismer, Seilbahnstraße 27, 6533 Fiss
- ➔ Lorenz Purtscher, Matschöl 2, 6534 Serfaus
- ➔ Hegemeister Alfred Stadelwieser, St. Zeno 9, 6534 Serfaus
- ➔ Ing. Artur Juen, BFI Landeck
- ➔ Polizeiinspektion Ried, 6531 Ried (nur in Ausnahmefällen)

l) Hegebezirk Pfunds:

- ➔ FÖ Helmut Kern, Dorf 679, 6542 Pfunds
- ➔ Bürgermeister Rupert Schuchter, Dorf 503, 6542 Pfunds
- ➔ WA Christof Neururer, Kobl 200, 6542 Pfunds
- ➔ Joeyi Grässle, Stuben 36, 6542 Pfunds
- ➔ WA David Jäger, HNr. 6b, 6543 Spiss
- ➔ WA Paul Waldegger, HNr. 434, 6543 Nauders
- ➔ WM Emil Mangweth, HNr. 264, 6543 Nauders
- ➔ Hegemeisterstellvertreter Alois Rudigier, HNr. 522, 6543 Nauders
- ➔ Ing. Artur Juen, BFI Landeck

2) Die in § 3 zur Vornahme der Grünvorlage berechtigten, fachlich befähigten Personen dürfen eine Bestätigung über die Grünvorlage nicht ausstellen für

- a) Stücke, welche sie selbst erlegt haben und
- b) Stücke, welche in einem Jagdgebiet erlegt wurden, in welchem die fachlich befähigte Person selbst als Jagdausübungsberechtigter, Jagdleiter oder Jagdschutzorgan fungiert oder in einem solchen Jagdgebiet Inhaber einer Jagderlaubnis ist.

§ 4

Die vorgelegten Stücke sind den fachlich befähigten Personen als ganzes Stück vorzulegen und von den im § 2 Abs. 2 genannten fachlich befähigten Personen durch Markieren (Kappen oder Einschneiden des rechten Lauschers) zu kennzeichnen. Die fachlich befähigten Personen haben weiters die beschauten Stücke in einer dafür vorgesehenen Liste mit fortlaufender Nummerierung einzutragen (dabei ist beim Abschuss von Kälbern und Kitzen zwischen männlich und weiblich zu unterscheiden) und mit der Unterschrift zu bestätigen. In begründeten Ausnahmefällen kann der Jagdausübungsberechtigte eines Jagdrevieres außerhalb seiner Wohnsitzgemeinde die Vorlage bei der fachlich befähigten Person seiner Wohnsitzgemeinde vornehmen. (Stark oder vollständig verwestetes Fallwild ist mittels Lichtbildern zu belegen. Diese sind dem Kontrollorgan zur fortlaufenden Protokollierung in der Vorlageliste vorzuweisen.) Die Vorlageliste ist bis spätestens 10.02. eines jeden Jagdjahres der Behörde zu übermitteln.

§ 5 Schusszeitvorverlegung

Die Bezirkshauptmannschaft Landeck ordnet gemäß § 52 Abs. 1 des Tiroler Jagdgesetzes 2004 (TJG 2004), LGBL. Nr. 41/2004, zuletzt geändert durch LGBL. Nr. 26/2017, weiters Folgendes an: Beim weiblichen Rotwild, bei Kälbern und Schmalspießern ist in allen im Sprengel der Bezirkshauptmannschaft Landeck gelegenen Jagdgebiete mit dem Abschuss ab 01.05. zu beginnen.

§ 6

Zu widerhandlungen gegen diese Verordnung stellen eine Verwaltungsübertretung gemäß § 70 Absatz 1 Ziffer 15 des Tiroler Jagdgesetzes 2004 dar und sind mit einer Geldstrafe von bis zu € 6.000,- zu bestrafen.

§ 7 Inkrafttreten

Diese Verordnung wird durch Anschlag an der Amtstafel der Bezirkshauptmann-

BAUERNREGELN

Über das gesamte Jahr verteilt gibt es sie – die Bauernregeln. Diese Bauernweisheiten, die das Wetter aufgrund langjähriger Beobachtung im landwirtschaftlichen Alltag vorhersagen, stimmen manchmal, manchmal aber auch nicht. Die Bauernregeln sind jedenfalls oft unterhaltsamer als die seriöse Wetterprognose. Und manchmal liegen beide Vorhersagen falsch.

BAUERNREGELN IM JUNI:

- ➔ Bläst der Juni ins Donnerhorn, so bläst er ins Land das gute Korn.
- ➔ Ein Nachtfrost noch im Junius macht ohne Ausnahme viel Verdruß.
- ➔ Wenn die Nacht zu langen beginnt, die Hitze am stärksten zunimmt.
- ➔ Solange der Kuckuck schreit, fürchtet die Trockenheit.
- ➔ Neumond und Vollmond im Juni bringen Standwetter.

LOSTAGE IM JUNI:

- 01. Juni:** Schönes Wetter auf Fortunat ein gutes Jahr zu bedeuten hat.
- 10. Juni:** Hat Margarete keinen Sonnenschein, kommt das Heu nie trocken rein.
- 13. Juni:** Wenn an St. Anton gut Wetter lacht, St. Peter (29.) viel in Wasser macht.
- 24. Juni (Johannesnacht):** Der Kuckuck kündigt teure Zeit, wenn er nach Johanni schreit.
- 27. Juni: (Siebenschläfer):** Ist der Siebenschläfer nass, regnet's ohne Unterlass.

Quelle: www.wissenswertes.at



schaft Landeck kundgemacht. Sie tritt mit Ablauf des Tages der Kundmachung in Kraft. Gleichzeitig tritt die Verordnung der Bezirkshauptmannschaft Landeck vom 10.04.2017, Zl. JA.AP-3/41, außer Kraft.

Dr. Markus Maaß, Bezirkshauptmann



BEZIRK IMST

Vorlage von weiblichem Rehwild und Kitzen

§ 1

Gemäß § 38 Abs. 3 Tiroler Jagdgesetz 2004 in der Fassung LGBI. Nr. 64/2015 (TJG 2004) wird nach Anhörung des Bezirksjagdbeitrages die Vorlage von erlegtem weiblichem Rehwild und Kitzen in frischem Zustand als Ganzes (Wildbret mit allen Bestandteilen samt Haupt) angeordnet. Die Vorlage hat für jeden Hegebezirk bei den namentlich angeführten Personen zu erfolgen:

Hegebezirk Imst:

- ➔ Hegemeister Sepp Vogl, Kapellenweg 26/6, 6460 Imst
- ➔ Hegemeisterstellvertreter Thomas Gstrein, Rastweg 6, 6464 Tarrenz
- ➔ Norbert Krabacher, Oberer Rotanger 4/1, 6464 Tarrenz
- ➔ DI Horst Jahn, Eibentalweg 29, 6460 Imst
- ➔ Günther Erler, Majötz 10/2, 6460 Imst
- ➔ Bezirksjägermeister Klaus Ruetz, Obtarrenz 45a, 6464 Tarrenz
- ➔ Karl Thurner, Obergasse 3/1, 6463 Karrösten
- ➔ Walter Zobl, Kelmen 15, 6623 Namlos
- ➔ Nikolaus Friedl, Boden 22/1, 6647 Pfafflar
- ➔ Gottfried Baumann, Pfassenweg 8/Top 1, 6464 Tarrenz
- ➔ GWA Markus Walch, Malchbachgasse 6, 6460 Imst
- ➔ GWA Gerold Schlierenzauer, Nr. 42, 6462 Karres

Hegebezirk Nassereith:

- ➔ Hegemeister Gerhard Prosen, Sachsengasse 88a, 6465 Nassereith
- ➔ Hegemeisterstellvertreter Klaus Falbesoner, Ing.-Kastner-Straße 155/2, 6465 Nassereith
- ➔ Reinhold Falbesoner, Brunnwald 404a/1, 6465 Nassereith
- ➔ Nikolaus Kranewitter, Badergasse 266, 6465 Nassereith

Hegebezirk Obsteig:

- ➔ Hegemeister Johann Holzeis, Höhenweg 2, 6414 Obermieming
- ➔ Hegemeisterstellvertreter Siegfried Praxmarer, Königsgasse 72/Top 1, 6423 Mötz
- ➔ Christian Oberguggenberger, Finsterfiecht 48/1, 6416 Obsteig
- ➔ Michael Holzeis, Obermieming 173/2, 6414 Mieming
- ➔ Josef Neuner, Gasse 176a/1, 6105 Leutasch

Hegebezirk Silz:

- ➔ Hegemeister Wilhelm Mareiler, Sillesweg 13, 6424 Silz
- ➔ Hegemeisterstellvertreter Peter Lechner, Schöneck 10/1, 6422 Stams
- ➔ Walter Schweigl, Heinrich-Natter-Str. 13, 6421 Rietz
- ➔ Franz Gallop, 6422 Stams (Gemeindeamt zu den Amtsstunden)
- ➔ Richard Föger, Tiroler Straße 106/2, 6424 Silz
- ➔ Manfred Haselwanter, Ochsen Garten 9/Top 2, 6433 Haiming
- ➔ Harald Stigger, Alte Bundesstraße 2a, 6425 Haiming
- ➔ Johann Hackl, Unterdorf 37, 6421 Rietz

Hegebezirk Pitztal I:

- ➔ Hegemeister Ernst Reheis, Jerzens 22, 6474 Jerzens
- ➔ Bezirksjägermeisterstellvertreter und Hegemeisterstellvertreter Ewald Tschuggnall, Wald, Obermauri 34, 6471 Arzl im Pitztal
- ➔ Andreas Wohlfarter, Wiesle 230, 6474 Jerzens
- ➔ Matthias Schnegg, Au 59, 6492 Imsterberg
- ➔ Burkhard Gasser, Oberdorf 234/1, 6473 Wenns
- ➔ Siegfried Gabl, Wald Schweighof 10, 6471 Arzl im Pitztal
- ➔ Alois Pfefferle, Oberleins 35/Top 1, 6471 Arzl im Pitztal
- ➔ Adalbert Kathrein, Osterstein Puitweg 12, 6471 Arzl im Pitztal
- ➔ Helmut Schultes, Außergasse 4, 6474 Jerzens
- ➔ Günther Wille, Hochasten 19, 6471 Arzl im Pitztal

Hegebezirk Pitztal II:

- ➔ Hegemeister Peter Melmer, Enzenstall 155, 6481 St. Leonhard im Pitztal
- ➔ Hegemeisterstellvertreter Norbert Larcher, Außerwald 28, 6481 St. Leonhard im Pitztal

- ➔ Elmar Haid, Wiesle 239, 6481 St. Leonhard im Pitztal
- ➔ Hansjörg Strobl, 6481 St. Leonhard im Pitztal (Gemeindeamt zu den Amtsstunden)

Hegebezirk Oetz:

- ➔ Hegemeister Johannes Rettenbacher, Pirchhof 41/b, 6432 Sautens
- ➔ Hegemeisterstellvertreter Johann Georg Swoboda, Oberdorf gasse 4, 6433 Oetz
- ➔ Burkhard Raggl, Leithe 7/2, 6426 Roppen
- ➔ Franz Falkner, Habichen 76, 6433 Oetz
- ➔ Lukas Gabl 6433 Oetz, Wald Bichl 34, 6433 Oetz
- ➔ Dieter Hackl, Rammelstein 1, 6432 Sautens

Hegebezirk Umhausen:

- ➔ Hegemeister Gerhard Falkner, Raitlasgasse 31, 6441 Umhausen
- ➔ Hegemeisterstellvertreter Simon Jeitner, Tumpen 244, 6441 Umhausen
- ➔ Thomas Wieser, 6441 Umhausen (Gemeindeamt zu den Amtsstunden)

Hegebezirk Längenfeld:

- ➔ Hegemeister Franz Stephan Schmid, Huben 159, 6444 Längenfeld
- ➔ Hegemeisterstellvertreter Hubert Widmann, Oberlängenfeld 105, 6444 Längenfeld
- ➔ Leopold Schöpf, Gries 22b/1, 6444 Längenfeld

Hegebezirk Sölden:

- ➔ Hegemeister Johannes Santer, Kressbrunnenweg 5/1, 6456 Sölden
- ➔ Hegemeisterstellvertreter Gebhard Gstrein, Sonnenweg 2/1, 6450 Sölden
- ➔ Martinus Gstrein, Dorfstraße 129, 6450 Sölden
- ➔ Josef Gritsch, Rettenbachlweg 19/1, 6450 Sölden
- ➔ Roman sen. Scheiber, Venterstraße 36, 6458 Sölden

§ 2

Die vorgelegten Stücke sind von den in § 1 genannten fachlich befähigten Vorlagepersonen durch Abschneiden beider „Lauscher“ sichtbar zu kennzeichnen. Weiters haben die Vorlagepersonen die vorgelegten Stücke in einer Vorlageliste, die von der Behörde zur Verfügung gestellt wird, fortlaufend einzutragen und mit ihrer Unterschrift zu bestätigen. Diese Vorlageliste ist bis 31.01. eines jeden Jahres der Behörde zu übermitteln.



§ 3

Diese Verordnung wird durch Anschlag an der Amtstafel der Bezirkshauptmannschaft Imst kundgemacht. Sie tritt mit Ablauf des Tages der Kundmachung in Kraft.

Dr. Waldner, Bezirkshauptmann

Änderung der Abschusskriterien für Rotwild

Die Abschussrichtlinien für Hirsche im Bezirk Imst werden ab 01. August 2018 wie folgt geändert.

- Spieß bis 30 cm Stangenhöhe oder 10 cm Umfang
- 2. Kopf bis 95 Punkte
- 3. Kopf bis 115 Punkte
- 4. Kopf bis 130 Punkte
- 5. Kopf bis 140 Punkte
- 6. Kopf bis 145 Punkte
- 7. Kopf bis 150 Punkte
- 8. Kopf bis 155 Punkte
- 9. Kopf bis 160 Punkte

Die Bewertungskommission

Probeschießen Um Fehlschüsse aufs Wild zu vermeiden, vor der Jagd Probe schießen



Die Schießanlage in Tarrenz (siehe Wegweiser, Parkplatz oberhalb der Kirche) steht den Jägerinnen und Jägern zum Übungs- und Einschießen zur Verfügung.

- **Schießtage:** Jeden Freitag, ab 27. April bis 19. Oktober 2018 von 15.00 Uhr bis 19.30 Uhr oder nach telefonischer Vereinbarung.
- **Standgebühr:** € 10.-
- **Vereinbarung eines Sondertermins:** Tel. 0664/3508827 oder 05412/64533 oder Tel. 0680/2353105

TJV Imst

Bezirksversammlung Imst

Die Bezirksversammlung Imst am 11. Mai 2018 in Tarrenz stand im Zeichen des Dankes und einer geordneten Übergabe der Funktion des Bezirksjägermeisters.

In seinem Bericht zu Beginn der Versammlung blickte BJM Norbert Krabacher auf 18 erfolgreiche Jahre in seiner Funktion zurück, was auch im vergangenen Jagdjahr bestätigt wurde. Besonders die gute Zusammenarbeit mit allen Partnern der Jagd im Bezirk stelle ein Qualitätsmerkmal der Funktionärstätigkeit der letzten Jahre dar. Nach detaillierten Informationen zur Abgangsentwicklung (99,9 % der Abschuss-

zum neuen Bezirksjägermeister in Imst gewählt. Abseits seines jagdlichen Engagements ist BJM Ruetz Lehrer an der HTL Anichstraße in Innsbruck für Maschinenbau (Meisterprüfung Werkzeugmacher, HTL, Päd. Hochschule). BJM Ruetz hat die Jagdaufseherprüfung abgeschlossen und übt die Jagd im Revier Tarrenz Nord aus. In der Bezirksstelle Imst war der neue BJM als Schriftführer tätig.

Klaus Ruetz freut sich auf die neue Herausforderung und möchte sich auch in der Öffentlichkeitsarbeit einbringen. An der Verbesserung des Bewusstseins für die Ansprüche von Wild und Wald unter dem



LJM Anton Larcher und Alt-BJM Norbert Krabacher gratulierten BJM Klaus Ruetz (2. von re.) und BJM-Stv. Ewald Tschuggnall (li.) nach den Neuwahlen.

pläne) und wesentlichen Ereignissen der letzten Zeit folgte der Kassabericht des Bezirkskassiers mit dem Rechnungsprüfer und der einstimmigen Genehmigung des Rechnungsabschlusses durch die Bezirksversammlung.

In deren Grußworten bestätigten die Ehrengäste die hervorragende gemeinsame Arbeit in der Funktionsperiode Norbert Krabacher. Grußworte von LA Bgm. Mag. Jakob Wolf, Bgm. ÖR Rudolf Köll und BH-Stv. HR Mag. Andreas Nagele standen vor allem im Eindruck des Dankes für die positiven Entwicklungen rund um die Jagd in Imst. Mehr als einmal wurde der Bezirk als Vorzeigebereich genannt.

Ebenso erfreulich wurde Ing. Klaus Ruetz, geb. 1971 aus Tarrenz, einstimmig

Druck zunehmenden Verlustes ursprünglicher Naturräume – auch durch Freizeitaktivitäten in der Natur – wolle er als neuer BJM arbeiten. Jagd sei eine besondere Form der „Verantwortung“ und er werde daher auch mit „viel Freude und Energie“ an die neue Funktion herangehen, so der neue Bezirksjägermeister.

Zum BJM-Stv. wurde Ewald Tschuggnall einstimmig gewählt, zum Kassier Gerhard Prosen mit den Rechnungsprüfern Angelika Neurauder und Monika Tabernig.

LJM Anton Larcher zeigte sich begeistert über die neue Besetzung des Teams in Imst, dankte Alt-BJM Norbert Krabacher und freute sich bereits am Tag der Wahl auf die gute Zusammenarbeit mit BJM Klaus Ruetz.

TJV


BEZIRK IBK-STADT

Zeugnisverteilung der Innsbrucker Jungjägerschaft

Nach drei lehrreichen und intensiven Kursmonaten wurden im Sporthotel Igls von der Kommissionsvorsitzenden Mag. Elisabeth Schnegg-Seeber, Waffen- & Schießreferent Hubert Winkler und BJM Mag. Fiona Arnold die Prüfungszeugnisse an den strahlenden Jungjäger-Nachwuchs überreicht. So konnten sich 55 angehende JungjägerInnen (von insgesamt 70 KandidatenInnen) nicht nur über ihr Diplom, sondern auch über tolle Preise freuen, die von nachstehenden Personen, Unternehmen bzw. Institutionen dankenswerterweise spendiert wurden:

ASTRI-Moden, Hunter-Tom, Jörg Trenkwalder (Alp-Events), Franz Ilmer Land- und Outdoortechnik, Dr. Clemens Baumgartner, Dr. Roland Kometer, Dr. Barbara Waldenberger-Steidl, Tiroler Jägerverband, SWAROVSKI-Optik, WMF und das Jagdhaus Tyrol. Im Beisein prominenter Gäste wie LJM DI (FH) Anton Larcher, Stadtrat Franz X. Gruber sowie einiger Ausschussmitglieder und Kursvortragenden gaben die Tiroler Jagdhornbläser unter der Leitung von Hornmeister Martin Feichtner ihr ganzes Können zum Besten und das „Tiroler Alpendelexier“ sorgte für eine tolle Stimmung bei allen Anwesenden. Denn wie jedes Jahr lautete das Motto des Abends: „Die Bezirksjägermeisterin hat Euch nun ausgelassen – feiert also ausgelassen!“

BJM Mag. Fiona Arnold



Die glücklichen Los-Gewinner mit einigen der Sponsoren: Clemens Strigl, Dr. Roland Kometer, Mag. Christoph Arnold, Franz Ilmer und Mag. Thomas Tiefenbrunner



Jungjägerin Nadja Berchtold (Bildmitte) überzeugt die Prüfungskommission Innsbruck-Stadt (Hubert Winkler, Mag. Fiona Arnold und Elisabeth Schnegg-Seeber) mit ihrem jagdlichen Wissen und konnte im Beisein von LJM DI (FH) Anton Larcher ihr Zeugnis entgegennehmen.


BEZIRK KUFSTEIN

Rotwildvorlage für den Bezirk Kufstein – 4. Änderung

Verordnung der Bezirkshauptmannschaft Kufstein vom 09.09.2015, Zahl JA-4/6-2015, mit der die Durchführung der Vorlage von erlegten weiblichen Stücken und Kälbern des Rotwildes geregelt wurde.

Artikel I

Die Verordnung der Bezirkshauptmannschaft Kufstein vom 09.09.2015, Zahl JA-4/6-2015, zuletzt geändert am 05.02.2018, Zahl JA-4/16-2018, mit der die Durchführung der Vorlage von erlegten weiblichen Stücken und Kälbern des Rotwildes geregelt wurde, wird wie folgt geändert:

01. Im § 2 Punkt 1 für die Gemeinde Alpbach wird Klaus Brem gestrichen und Hegemeisterstellvertreter Josef Klingler, HNr. 688, 6236 Alpbach als weitere Vorlageperson aufgenommen.
02. Im § 2 Punkt 5 für die Gemeinde Brandenberg wird Hegemeisterstellvertreter Rudolf Mai, Asten 142a, 6232 Münster als weitere Vorlageperson aufgenommen.
03. Im § 2 Punkt 6 für die Gemeinde Breitenbach wird Erhart Rupprechter gestrichen und Hegemeisterstellvertreter Rudolf Mai, Asten 142a, 6232 Münster als weitere Vorlageperson aufgenommen.
04. Im § 2 Punkt 7 für die Gemeinde Brixlegg wird Klaus Brem gestrichen und Hegemeisterstellvertreter Josef Klingler, HNr. 688, 6236 Alpbach als weitere Vorlageperson aufgenommen.
05. Im § 2 Punkt 9 für die Gemeinde Ellmau wird Jakob Hochfilzer, Lierstättweg 8, 6352 Ellmau als weitere Vorlageperson aufgenommen.
06. Im § 2 Punkt 10 für die Gemeinde Erl wird Ing. David Othmar gestrichen und Hegemeisterstellvertreter Hermann Gramshammer, Erlerberg 40, 6343 Erl als weitere Vorlageperson aufgenommen.
07. Im § 2 Punkt 12 für die Gemeinde Kramsach wird Erhart Rupprechter gestrichen und Hegemeisterstellvertreter Rudolf Mai, Asten 142a, 6232 Münster als weitere Vorlageperson aufgenommen.
08. Im § 2 Punkt 16 für die Gemeinde Münster wird Erhart Rupprechter gestrichen und Hegemeisterstellvertreter Rudolf Mai, Asten 142a, 6232 Münster als weitere Vorlageperson aufgenommen.



09. Im § 2 Punkt 17 für die Gemeinde Niederndorf wird Ing. David Othmar gestrichen und Hegemeisterstellvertreter Hermann Gramshammer, Erlerberg 40, 6343 Erl als weitere Vorlageperson aufgenommen.
10. Im § 2 Punkt 18 für die Gemeinde Niederndorferberg wird Ing. David Othmar gestrichen und Hegemeisterstellvertreter Hermann Gramshammer, Erlerberg 40, 6343 Erl und Martin Gstir, Prashberg 4, 6346 Niederndorferberg als weitere Vorlagepersonen aufgenommen.
11. Im § 2 Punkt 19 für die Gemeinde Radfeld wird Klaus Brem gestrichen und Hegemeisterstellvertreter Josef Klingler, HNr. 688, 6236 Alpbach als weitere Vorlageperson aufgenommen.
12. Im § 2 Punkt 20 für die Gemeinde Reith im Alpbachtal wird Klaus Brem gestrichen und Hegemeisterstellvertreter Josef Klingler, HNr. 688, 6236 Alpbach als weitere Vorlageperson aufgenommen.
13. Im § 2 Punkt 21 für die Gemeinde Rettenhörsch werden Ing. David Othmar und Hermann Mayer Hermann gestrichen und Hegemeister Hermann Kitzbichler, Oberscheiben 17, 6343 Erl und Hegemeisterstellvertreter Hermann Gramshammer, Erlerberg 40, 6343 Erl als weitere Vorlagepersonen aufgenommen.
14. Im § 2 Punkt 26 für die Gemeinde Walchsee werden Hegemeister Hermann Kitzbichler, Oberscheiben 17, 6343 Erl und Hegemeisterstellvertreter Hermann Gramshammer, Erlerberg 40, 6343 Erl als weitere Vorlagepersonen aufgenommen.

Artikel II

Diese Verordnung tritt mit dem Ablauf des Tages der Kundmachung in Kraft.

Dr. Platzgummer, Bezirkshauptmann

JA Lois Senfter



BEZIRK LIENZ

Robert Gasser jun. †



Am 26. April wurde Robert Gasser jun. aus dieser Welt abberufen. Die große Anteilnahme der Bevölkerung sowie der Jägerschaft und der örtlichen Vereine möge für seine Familie Trost in dieser schweren Zeit sein. Robert war 23 Jahre lang Jagdpächter, Hundeführer und Jagdaufseher der GJ Ried in der Gemeinde Anras. Es bleibt die Erinnerung an einen Freund, dem die Wildhege und das Wohl seiner Jagdkameraden an oberster Stelle standen. Durch seine Großzügigkeit hat er wiederholt diverse Wildabschüsse bei Jagdveranstaltungen als Preis gesponsert. Als Freund und Jagdaufseher sage ich dir, lieber Robert, im Namen der Rieder Jägerschaft, Weidmannsdank und Weidmannsruhe.

JAGDZEITEN IN TIROL

Männl. Rotwild Kl. I 01.08.-15.11.

Männl. Rotwild Kl. II & III 01.08.-31.12.

Schmalspießer und Schmaltiere (einjährig) 15.05.-31.12.

Tiere und Kälber 01.06.-31.12.

Gamswild 01.08.-15.12.

Gamswild in Osttirol 01.08.-31.12.

Männl. Rehwild Kl. I & II 01.06.-31.10.

Schmalgeißen & männl. Rehwild Kl. III (einjährig) 15.05.-31.12.

Alles übrige Rehwild 01.06.-31.12.

Steinwild 01.08.-15.12.

Muffelwild: Schafe und Lämmer 15.05.-31.12.

Muffelwild: Widder 01.08.-31.12.

Murmeltier 15.08.-30.09.

Feld- und Alpenhase 01.10.-15.01.

Dachs 15.07.-15.02.

Haselhahn 15.09.-15.10.

Alpenschnepfe 15.11.-31.12.

Stockente, Ringeltaube 01.10.-15.01.

Fasan 01.10.-15.01.

■ Ganzjährig bejagbar:

Fuchs, Steinmarder, Iltis, Waschbär, Marderhund und Schwarzwild

■ Folgende Wildarten sind ganzjährig zu schonen:

Wolf, Braunbär, Baummarder, Luchs, Wildkatze, Reb-, Stein- und Blässhuhn, Waldschnepfe, Uhu, Wald-, Raufuß- und Steinkauz, Turm- und Baumfalke, Habicht, Mäusebussard, Sperber, Steinadler, Graureiher, Kormoran, Gänseäger, Rackelwild, Kolkrabe, Elster, Eichelhäher, Rabenkrähe

■ Auerhahn und Birkhahn – Rahmenschusszeit:

Auerhahnen in den ungeraden Jahren vom 15. April bis 15. Mai, Birkhahnen jährlich vom 1. Mai bis 15. Juni, jeweils eingeschränkt auf maximal 15 Tage

REDAKTIONS- UND ANZEIGENSCHLUSS

für die Juli/August-Ausgabe der
JAGD IN TIROL ist am
**Montag,
11. Juni 2018!**



„Schneller Schuss“ Zillertaler Jägerschießen

Der Jagdverein Fügen-Zillertal veranstaltet heuer erstmals in Anlehnung an die Anforderungen bei der Drückjagd und Kahlwildjagd (Tier und Kalb) ein jagdliches Schießen, bei dem die Abgabe mehrerer gezielter Schüsse in kurzer Zeit ausschlaggebend ist.

- ➔ **Ort:** Schießstand des Jagdvereins Fügen-Zillertal, Harter Landesstr. 4, 6263 Fügen
- ➔ **Schießzeiten:** alle Freitage im Juli 2018 (06., 13., 20. und 27. Juli) jeweils von 17.00 bis 22.00 Uhr.
- ➔ **Bewerb:** 1 Serie besteht aus 3 Schüssen, stehend angestrichen auf 100 m am festen Bergstock. Die Bewegung des Gewehres zur Wange (Anschlag) darf erst nach Ertönen des Startsignales erfolgen. Es gibt keine Probe-schüsse.
- ➔ **Wertung:** Gewertet werden pro Serie die erreichten Ringe und die benötigte Zeit. Sieger ist, wer in einer Serie die meisten Ringe in der kürzesten Zeit erreicht.
- ➔ **Waffen und Kaliber:** Erlaubt sind Waffen ab Kaliber 6,5 mm (.264), die Zielfernrohrvergrößerung ist frei. Halbautomatische Waffen (Selbstlader) sind vom Bewerb ausgeschlossen.

Die genaue Ausschreibung findet ihr unter www.jagdverein-fuegen.at. Auf eine rege Teilnahme und ein gemütliches Beisammensein freut sich der Jagdverein Fügen-Zillertal.

Jagdverein Fügen-Zillertal

Generalversammlung

Die Generalversammlung des Vereins Grünes Kreuz findet am

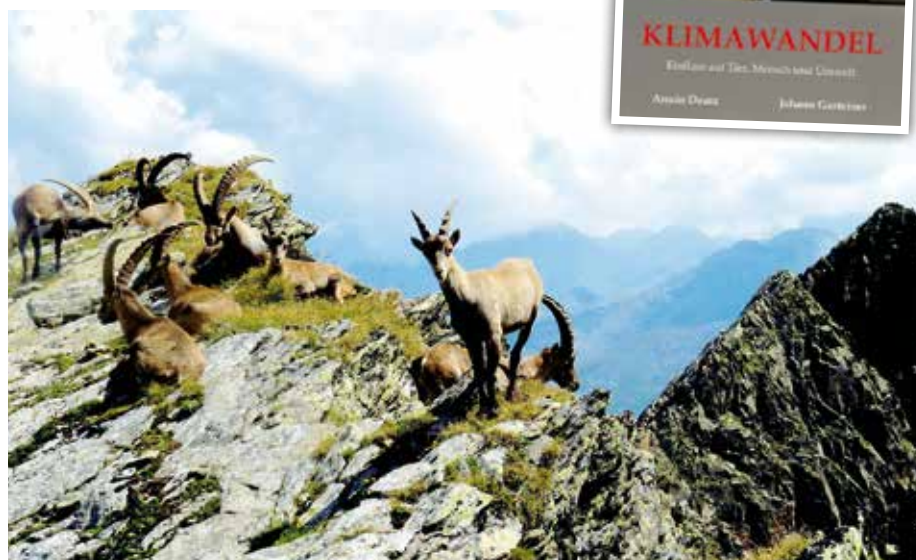


**20. Juni 2018
mit Beginn um
19.00 Uhr**

im Festsaal des Palais Eschenbach in 1010 Wien, Eschenbachgasse 11 statt.

Alle Mitglieder des Vereins sind herzlich zur Teilnahme eingeladen.

Klimawandel Buchpräsentation und Exkursion



In seiner neuesten Publikation „Klimawandel – Einfluss auf Tier, Mensch und Umwelt“ beschreibt Dr. Armin Deutz Auswirkungen des Klimawandels auf unseren Alpenraum. Neben weltweit beachteten Phänomenen und Katastrophen gibt es auch Auswirkungen, die recht verborgen ablaufen und nur wenig Beachtung finden. So gibt es unter Tier- und Pflanzenarten Verlierer und Gewinner des Klimawandels. Es verändern sich auch Verbreitungsgebiete von Erkrankungen – so sind erregerehaltige Zecken und Stechmücken bereits in deutlich größeren Seehöhen nachweisbar als noch vor zwei Jahrzehnten und auch für uns „exotische“ Erreger und Überträger wandern zu. Welche Anpassungsstrategien und Gegenmaßnahmen gibt es? Wie lassen sich Folgen abschwächen? Am Freitag, den 22. Juni 2018, um 19.00 Uhr findet eine Buchvorstellung mit Dr. Armin Deutz im Haus der Begegnung, Innsbruck, statt. Am folgenden Tag wird auch eine Exkursion angeboten, bei der der Fachmann auf Auswirkungen in der Praxis genauer eingeht.

Buchvorstellung

- ➔ **Termin:** Freitag, 22. Juni 2018, 19.00 Uhr
- ➔ **Ort:** Haus der Begegnung, Rennweg 12, 6020 Innsbruck

- ➔ **Beitrag:** € 7,- / € 5,- ermäßigt; mit Familienpass € 3,50; mit Kulturpass kein Beitrag; kein Beitrag für TeilnehmerInnen der Exkursion am 23. Juni 2018

Exkursion

- ➔ **Termin:** Samstag, 23. Juni 2018, 8.00 bis ca. 12.00 Uhr
- ➔ **Ort:** Start- und Endpunkt werden je nach Witterungsverhältnissen rechtzeitig bekannt gegeben (Raum Innsbruck).
- ➔ **Beitrag:** € 40,- / € 30,- ermäßigt; für Jagdschutzorgane gilt der ermäßigte Preis.
- ➔ **Anmeldung:** erforderlich (beim Haus der Begegnung: hdb.kurse@dibk.at bzw. telefonisch unter +43-512-587869-0), bis 15. Juni 2018 (begrenzte TeilnehmerInnenzahl)

Der Vortrag am 22. Juni bildet die Grundlage zur Exkursion und wird für die Teilnahme dringend empfohlen. Der Besuch des Vortrages ist im Exkursionsbeitrag inkludiert.

Veranstaltung des Haus der Begegnung der Diözese Innsbruck gemeinsam mit dem Klimabündnis Tirol und dem Tiroler Jägerverband

Haus der Begegnung



26. Kitzbüheler Jägerschießen

Die Bezirksstelle Kitzbühel des Tiroler Jägerverbandes veranstaltet am Samstag, den 9. Juni 2018, am Schießstand Weng/Kirchdorf das 26. Kitzbüheler Jägerschießen. Das Schießen findet bei jeder Witterung statt!

- ➡ **Schießzeiten:** Samstag, 9. Juni 2018, von 8.00 bis 16.00 Uhr
- ➡ **Nennungsschluss:** Samstag, 9. Juni 2018, 15.00 Uhr

Erlaubt sind alle auf Schalenwild zugelassenen Kaliber sowie Zielfernrohre bis zu 8-facher Vergrößerung. Es sind nur Jagdwaffen (keine Match- oder Varmintwaffen) zugelassen, nähere Auskünfte unter Tel. 0699/110 84 893.

- ➡ **Schießleitung:** Ernst Rattin, Hannes Igler, Hannes Brunner
- ➡ **Ehrenschutz:** LJM Anton Larcher

Die Preisverteilung samt Verlosung findet anschließend am Samstag, 9. Juni 2018, um ca. 19.00 Uhr im Gut Kramerhof, Schwendter Straße 73, Gasteig, statt. Nähere Informationen auf www.tjv.at und in der Facebook-Gruppe „26. Kitzbüheler Jägerschießen“.

Martin Antretter, Bezirksjägermeister



Alpenländer Berufsjägerschießen im Dreiländereck



WM Pepi Stock (li.), Obmann der Tiroler Berufsjägerschießen, beim ersten alpenländischen Berufsjägerschießen in Unken.

Der Schuss über weite Distanzen ist für den Berufsjäger im Hochgebirgsrevier manchmal unvermeidbar, ihn sicher anzubringen eine Königsdisziplin im Arbeitsalltag. Länderübergreifend trafen sich jetzt Mitglieder der Berufsjägerschützenverbände aus Bayern, Salzburg und Tirol in Unken zu einem 300-Meter-Mannschaftswettbewerb für Berufsjäger. Darüber hinaus wurden noch weitere Kugeldisziplinen, Schrot und Kurzwaffe im Einzelwettbewerb geschossen und die gute Nachbarschaft mit Erfahrungsaustausch gepflegt.

Baron Max Mayr-Melnhof, Landesjägermeister von Salzburg, übernahm dabei nicht nur die Schirmherrschaft, sondern holte auch gleich mit seiner Mannschaft den Sieg, indem er beim Weitschuss mit drei Zehnern nach Teiler die Führung sicherstellte.

Die von knapp 50 internationalen Teilnehmern besuchte Veranstaltung wurde von den Firmen Swarovski Jagdoptik, RWS/RUAG und Steyr Mannlicher großzügig gefördert.

Bund Bayerischer Berufsjäger

SCHUSSGELDER*

ROTWILD:	Hirsch	€ 116,00
	Tier und Kalb	€ 54,00
STEINWILD:	Bock	€ 107,00
	Geiß	€ 84,00
	Kitz	€ 54,00
GAMS:	Bock	€ 82,00
	Geiß	€ 82,00
	Kitz	€ 41,00
REH:	Bock	€ 68,00
	Geiß	€ 35,00
	Kitz	€ 35,00
MUFFEL:	Widder	€ 82,00
	Schaf	€ 50,00
	Lamm	€ 38,00
MURMELTIER:		€ 36,00
AUER- UND BIRKHAHN:		€ 68,00

* BJ Kollektivvertrag 2018



50 JAHRE JAGDHORNBLÄSER WATTENS

Zum 50-jährigen Bestandsjubiläum unserer Jagdhornbläsergruppe laden wir alle Freunde und Gönner herzlich ein.

Samstag, 23. Juni 2018, 17.00 Uhr
Hl. Messe in der Sägekirche – Wattenberg

Anschließend gemütliches Beisammensein im Gasthof Säge.
 Für Speis, Trank und Unterhaltung ist bestens gesorgt!

Auf euer Kommen freut sich die Jagdhornbläsergruppe Wattens

Schüler helfen beim Schutz des Wildes

Eine tolle Aktion der Volksschule Baumkirchen: Um auf das richtige Verhalten im Wald aufmerksam zu machen, brachten Schüler gemeinsam mit der örtlichen Jägerschaft und dem Tiroler Jägerverband Tafeln an Waldwegen an.

Kürzlich waren die Schüler der VS Baumkirchen auf den Wanderwegen der Gemeinde aktiv. Gemeinsam setzten sich Schüler, Lehrer und Jäger in Baumkirchen für eine intakte Umwelt ein. An zwei Projekttagen lernten die Schüler über die Initiative „Jäger in der Schule“ des Tiroler Jägerverbandes zum Thema Wildtiere und Wildlebensraum viel Neues über die Bewohner des Waldes. Warum darf man keine Rehkitze streicheln? Wo leben Gams, Steinbock, Hirsch & Co.?



Die fleißigen Schüler waren trotz Regenwetters im Einsatz und befestigten gemeinsam mit Jägern die 14 Tafeln entlang der Wanderwege.



Die Schüler der VS Baumkirchen rund um die Tafel „Gebet des Wildes“

Zusammen mit Tiroler Jägerinnen und Jägern erarbeiteten die Schüler Verhaltensregeln, die in der Natur zu beachten sind. Diese sind auf einer Hinweistafel in Gedichtform als „Gebet des Wildes“ zusammengefasst. 14 Tafeln brachten die Schüler in Folge mit der

Baumkirchner Jägerschaft auf Wegen rund um Baumkirchen an. Ein besonderer Dank gilt auch DT Diamond Tools Austria und der Gemeinde Baumkirchen, welche das Projekt unterstützt haben.

Christine Lettl

Begeisterte SchülerInnen der NMS Mayrhofen

Am 17. April 2018 wurde WM Andreas Aschenwald von Dipl.-Päd. Susanne Volgger eingeladen, im Biologieunterricht über das heimische Wild zu erzählen. Sofort bestand großes Interesse, als der Wildexperte begann, über seine Erfahrungen und Erlebnisse mit den heimischen Wildarten Rot-, Reh-, Gams- und Steinwild sowie mit den verschiedenen Vogelarten zu berichten. Während die SchülerInnen die mitgebrachten Geweihe und Abwurfstangen begutachteten, wurden unzählige Fragen gestellt. Die Unterrichtsstunde ging viel zu schnell vorbei, um alle Fragen zu beantworten. Die große Begeisterung zeigte, wie wichtig es ist, den Kindern das jagdliche Geschehen verbunden mit der Natur nahezubringen. Die Klasse möchte sich auf diesem Wege herzlich bei WM Andreas Aschenwald für den interessanten Vortrag bedanken.

Dipl.-Päd. Susanne Volgger



Dipl.-Päd. Susanne Volgger mit den Schülerinnen und Schülern der NMS 2a Mayrhofen und WM Andreas Aschenwald



12. Tiroler Jäger- und Jägerinnen-Wallfahrt



Die Tiroler Jäger- und Jägerinnen-Wallfahrt in Mariastein war auch heuer wieder gut besucht.

Am 6. Mai 2018 luden die Kufsteiner Jägerinnen wieder zur alljährlichen Wallfahrt nach Mariastein.

Bei wunderschönem Frühlingswetter fand heuer bereits zum 12. Mal die Wallfahrt im Tiroler Unterland statt. Insgesamt folgten rund 120 Jäger und Jägerinnen dem Ruf zu dieser jagdlich traditionellen Veranstaltung. Der Gottesdienst wurde heuer musikalisch von den Stubai Jagdhornbläserinnen und vom Bloakner Viersang feierlich umrahmt. Die Jäger und Jägerinnen-Wallfahrt ist mittlerweile ein fixer

Bestandteil in puncto Jagd und Tradition für viele Jäger und Jägerinnen aus allen Landesteilen und Bayern geworden. Gemeinsam bittet die Jägerschaft alljährlich um ein unfallfreies Jagdjahr und gedenkt unseren verstorbenen Freunden und Jagdkameraden. Im Anschluss kehrte die Wallfahrtsgemeinde beim Mariasteinerhof ein, wo bereits zum zweiten Mal die Damen vom Zillertal Gsang aufspielten und für fröhliche Stimmung bis nach Mitternacht sorgten.

Sabine Erhart

Mehr als ein Meer

Blumenwiese zwischen Alpen und Adria



Björn Zedrosser

176 Seiten, ca. 160 Farbfotos
Format: 24 x 28 cm, ISBN: 978-3-85208-159-5
Preis: € 49,-

Österr. Jagd- und Fischerei-Verlag
Wickenburggasse 3, 1080 Wien,
Tel.: 01 405 16 36/39, E-Mail: verlag@jagd.at

Blumenwiesen ziehen nicht nur die Bienen, sondern auch die menschlichen Blicke magisch an. An Blumen und Blumenwiesen kann kein Mensch vorbeigehen, ohne das Auge auf ihnen verweilen zu lassen. Auch Björn Zedrosser, Förster, Jäger, Naturschützer und begeisterter Naturfotograf, ist dem Zauber besonderer Blumenwiesen erlegen.

Das Buch „Mehr als ein Meer“ zeigt eine Vielzahl von Blumen-Paradiesen. Die schönsten Blumen-Paradiese aber sind die selbst entdeckten. Und eine Botschaft dieses Buches ist auch, Anreize zu bieten und dazu zu ermuntern, selbst auf die Suche zu gehen.



„Treffsichere Vielfalt“

Eine beachtliche Sammlung an zuverlässigen „Blaser“-Präzisions-Büchsen, wie zum Beispiel die neue Carbon Blaser R8 mit außergewöhnlich leichtem Schaft, wartet auf Sie in unserem neuen Showroom. Mit unserer großen Auswahl an Waffen, Zubehör für die Jagd und unserer fachkundlichen Beratung werden wir den hohen Ansprüchen der Jagd, des Jägers und jedes Meisterschützen gerecht. So treffen Sie rasch und gezielt die richtige Entscheidung für Ihre neue Jagdwaffe.

Jagdwaffen Fuchs | Grabenweg 12
6020 Innsbruck | T. 0512 58 72 67
fuchs@jagdwaffe.com





Jägersprache in Wort und Bild



Hermann Prossinagg

168 Seiten, 30 Bildseiten, illustriert von Hubert Zeiler,
exklusiv in Leinen

ISBN: 978-3-85208-157-1

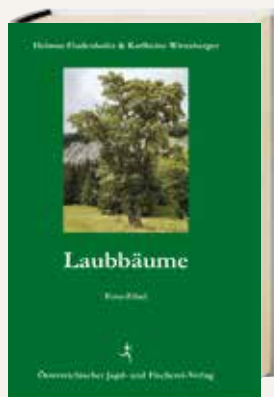
Preis: € 35,-

Österr. Jagd- und Fischerei-Verlag
Wickenburggasse 3, 1080 Wien, Tel.: 01 405 16 36/39,
E-Mail: verlag@jagd.at, www.jagd.at

Die Sprache der Jäger lebt. Sie steht tagtäglich in den Revieren auf dem Prüfstand. Sie bleibt dabei offen für Veränderung, ohne aber ihren Kern preiszugeben. In Stein gemeißelte Gesetze kennt sie nicht. Im Kern der Jägersprache haben sich die Erfahrungen von Generationen zu einem ungemein treffsicheren, lautmalersichen und lebendigen Ausdrucksmittel verdichtet.

Auf diesen lebendigen Kern zielt das Buch „Jägersprache in Wort und Bild“ ab. Diesen Kern klar gegliedert, anschaulich und einfach handhabbar zu bewahren, stand bei dem längst zum Standardwerk gereiften Buch im Vordergrund. Darüber hinaus verdichten in diesem Buch über 30 eindrucksvolle naturnahe Zeichnungen von Hubert Zeiler Sprache und Bild – wie in der Jagd selbst – zu einer lebendigen Einheit. Kaum von Bedeutung war hingegen die lückenlose Vollständigkeit oder die Beantwortung akademischer Fragen wie etwa jener, ob sich die „Geiß“ korrekterweise mit „ei“ oder „ai“ schreibe. Der Blick galt ausschließlich dem Wesentlichen. Nicht nur die Jägersprache lebt mit diesem Buch weiter, sondern auch noch etwas Anderes: Das große Werk von Hermann Prossinagg, dem Grandseigneur der österreichischen Jagdgeschichte. Mit Begeisterung und Freude hat er die umfassende Arbeit zu diesem Buch geleistet und damit den fruchtbaren Boden dafür bereitet, auf dass es auch künftigen Jägergenerationen nicht die Sprache verschlage.

Laubbäume – Foto-Fibel



**Helmut Fladenhofer
Karlheinz Wirnsberger**

96 Seiten, rund 170 Farbfotos

Format: 14,5 x 21 cm

ISBN: 978-3-85208-158-5

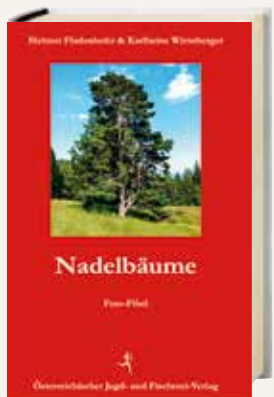
Preis: € 23,-

Österr. Jagd- und Fischerei-Verlag
Wickenburggasse 3, 1080 Wien, Tel.: 01 405 16 36/39
E-Mail: verlag@jagd.at, www.jagd.at

Eiche und Buche, Eberesche und Ahorn – diese Baumarten wird fast jeder Mensch, der den Bezug zur Natur nicht ganz verloren hat, erkennen. Aber die Hainbuche? Den Speierling? Ja vielleicht auch die Esche? Da wird der eine oder andere schon seine Schwierigkeiten haben.

Und erst recht, wenn es darum geht, Stieleiche und Traubeneiche auseinanderzuhalten, oder Sommerlinde und Winterlinde. Mit diesem Buch fällt es leicht, die heimischen Laubbäume rasch und sicher zu unterscheiden!

Nadelbäume – Foto-Fibel



**Helmut Fladenhofer und
Karlheinz Wirnsberger**

88 Seiten, rund 100 Farbfotos

Format: 14,5 x 21 cm

ISBN: 978-3-85208-152-6

Preis: € 23,-

Österr. Jagd- und Fischerei-Verlag
Wickenburggasse 3, 1080 Wien,
Tel.: 01 405 16 36/39
E-Mail: verlag@jagd.at, www.jagd.at

Längst ist es nicht mehr selbstverständlich, dass man die heimischen Bäume und Sträucher, die man in der Natur sieht, erkennt und bei ihrem Namen nennen kann. Es sollte aber selbstverständlich sein. Und es ist auch alles andere als eine Hexerei – gerade bei den Nadelbäumen. Denn es sind gerade einmal zehn Baumarten, die man in unseren Breiten findet ...

In dieser Fotofibel werden alle heimischen Nadelbäume und -sträucher in Text und Bild vorgestellt – von der Eibe über die Fichte und die Lärche bis hin zur Latsche und zur Zirbe. Nicht nur die Bäume selbst werden gezeigt, sondern auch deren Nadeln, Blüten und Zapfen im Detail. Ein Streifzug durch die Verwendung der verschiedenen Hölzer und welche Teile der Bäume dem Menschen als Heilmittel dienen rundet das Buch ab. Steckbriefe fassen Grundwissen und Kenndaten zu den einzelnen Bäumen übersichtlich zusammen und machen das Vergleichen leicht.

Verfasst wurde die Fibel „Nadelbäume“ vom steirischen „Hahnenförster“ Helmut Fladenhofer – seine waldbaulichen Verdienste rund um den Auerhahn sind Legende – und vom Leiter des Jagdmuseums in Stainz, Mag. Karlheinz Wirnsberger. Es könnte nicht stimmiger sein: ein Waldbuch, das aus der Steiermark kommt, dem „Grünen Herzen Österreichs“.

Pasta, Hirschsteak, Spargel mit Pilzen, Karotten und Bärlauch

Zubereitung

Nicht mehr sehr lange gibt es Spargel und Bärlauch, darum noch ein feines und vor allem ein schnelles Frühlingsrezept:

Das würfelig geschnittene Hirschsteak in Butterschmalz von allen Seiten scharf anbraten, salzen, pfeffern und beiseitestellen. Pache in Salzwasser al dente kochen.

Die nudelig geschnittene rote Zwiebel in Butterschmalz anbraten, Karotten zugeben und die blättrig geschnittenen Champignons hinzufügen. Alles gut durchrösten und mit einem Teelöffel Mehl bestäuben. Mit dem trockenen Sherry ablöschen und die Sahne zugeben. Etwa 10 Minuten leicht köcheln lassen und das Fleisch hinzufügen. Den blättrig geschnittenen Bärlauch dazugeben und mit der al dente gekochten Pasta vermischen.

Auf vorgewärmten, tiefen Tellern anrichten und sofort servieren. Parmesan nach Geschmack.

Tipp: Mit geriebenem Bergkäse bestreuen.

Rezept: Sieghard Krabichler



Zutaten für 4 Personen:

600 g Hirschnuss oder Rücken,
in 2 cm große Würfel geschnitten
Butterschmalz
200 g braune Champignons
1 rote Zwiebel
50 g Bärlauch
200 g Karotten, blättrig geschnitten
200 ml Sahne,
6 cl trockener Sherry
Salz, Pfeffer,
Mehl
400 g Pache
(große röhrenförmige Pasta)
Parmesan oder Bergkäse

Haben Sie ein schönes Wildrezept?

Bitte schicken Sie es uns unter Angabe von Name, Adresse und Telefonnummer an:

sik@bezirksblaetter.com

Bitte ein Foto des Rezepts mitschicken, Handybild reicht. Mit etwas Glück stellen wir Ihr Rezept an dieser Stelle vor.



Wein des Monats

**Montebruna Barbera d'Asti 2015
Giacomo Bologna „Braida“, Rocchetta Tanaro**

Alles begann mit einem Spitznamen. Giuseppe Bologna hatte seinen schönen Weinberg mit Barbera-Reben in Rocchetta Tanaro und arbeitete als Fuhrmann. Sonntags jedoch spielte er am liebsten Faustball. Er war ein Meister dieser typischen piemonteser Sportart – auf dem Spielfeld nannte man ihn „Braida“. Dieser Spitzname ging auf den Sohn Giacomo über, der ihn dann seinerseits als Namen für das Weingut verwendete. Der Betrieb ist Ausdruck der Persönlichkeit von Giacomo und seiner Frau Anna. Sie sind zu Recht davon überzeugt, dass die Hügel von Rocchetta Tanaro, wenn es um edle Eigenschaften und Qualität geht, den Hügeln von Burgund in nichts nachstehen.

Auge: dunkles Kirschrot

Nase: feine Kirsche und Noten von dunklen, roten Beeren

Gaumen: vollmundig und harmonisch, konzentriert mit frischer Säure und reifen Tanninen, lang anhaltender Abgang

Sorte: Barbera

Alkohol: 14,5 % vol., ideale Genussreife bis 2025

Artikelnummer: 13383 15, Einzelpreis pro Fl. € 17,30

Erhältlich bei:



VINDRAMA Weinversandgesellschaft m.b.H.
A-6300 Wagram - Wagramer Boden 13 I 5
Tel.: +43 5332 785578 - Fax: +43 5332 785588
E-Mail: vinor@vinorama.at - www.vinorama.at



Bereit für das große Abenteuer

Jeep Grand Cherokee

3.0 V6 Turbodiesel mit 4x4 und 8-Gang-Automatik

Trotz umfangreicher Komfortausstattung ist der Grand Cherokee immer noch ein Jeep mit hochwertigem Allradsystem und einem Assistenzsystem, das bei der Wahl der richtigen Geländeuntersetzung unterstützt. Damit wird die Allrad-Ikone beinahe jeder Fahrsituation gerecht. Seine bereits in der Basisversion umfangreiche Serienausstattung mit 8-Gang-Automatikgetriebe, Bi-Xenon-Scheinwerfern und Keyless-System kann mit diversen Paketen aufgewertet werden. So ist der Grand Cherokee mit dem „Offroad-Paket“ unter anderem mit Unterfahrschutz für die vordere Aufhängung, den Kraftstofftank, das Verteilergetriebe und dem Unterboden für Fahrten im Gelände bestens gerüstet.

Autoren: Karl Künstner, Bezirksblätter Tirol und Petra Mühr, autenticio

Serienmäßig sorgt im Jeep Grand Cherokee der permanente Allradantrieb „Quadra-Trac II“ für Vortrieb. Bei Radschlupf leitet die Elektronik bis zu 100 Prozent des Motor-Drehmomentes an die Achse mit der höheren Traktion. Abseits befestigter Straßen ermöglicht die per Schalter wählbare Geländeuntersetzung ein Weiterkom-

men. In der Stellung „4WD High“ wird das Drehmoment automatisch je nach Bedarf variabel zwischen Vorder- und Hinterachse verteilt. Wird „4WD Low“ aktiviert, beträgt die Kraftverteilung 50:50 und das Untersetzungsverhältnis 2,27:1. Zusätzlichen Komfort bieten elektronische Hilfen für steile Abfahrten (Hill Descent Control) und das An-

fahren an Steigungen (Hill Start Assist). Die Selec-Terrain Traktionsregelung gibt dem Fahrer fünf verschiedene Fahrprogramme zur Wahl und koordiniert dabei bis zu zwölf verschiedene Systeme – von Antrieb, Bremsen und Fahrwerk bis hin zu Drosselklappe, Automatikgetriebe, Verteilergetriebe, ESC sowie die neue Selec-Speed Control. **I**

**Antrieb:** ★★★★★

Feiner Sechszylinder-Turbodiesel mit kraftvollen 250 PS und 570 Nm Drehmoment. Die 8-Gang-Automatik macht einen guten Job und gefällt mit schnellen Schaltzeiten.

Fahrwerk: ★★★★★

Der große Jeep ist ganz auf Komfort getrimmt, einzig kurze Stöße dringen bis zu den Insassen vor. Dank Allradantrieb und verschiedenen Fahrmodi eine markentypisch gute Traktion.

Innere Werte: ★★★★★

Großzügiges Platzangebot in der ersten Reihe und im Fond. Der Kofferraum ist nur durchschnittlich nutzbar, das riesige Reserverad unter dem Kofferraumboden kostet viel Raum.

Ausstattung: ★★★★★

Bereits das Einstiegsniveau „Limited“ bringt Bi-Xenon-Scheinwerfer, Regensensor, Freisprecheinrichtung, Keyless-Go,

elektrisch verstell- und beheizbare Ledersitze und Navi mit.

Sicherheit: ★★★★★

Serienmäßig nur die Basics, komplett wird die Sicherheitsausstattung durch das Technologiepaket (adaptiver Tempomat, Totwinkelwarner, Spurhalteassistent) für 1.807 Euro.

Umwelt: ★★

9,3 Liter Testverbrauch sind in Anbetracht von Fahrzeuggröße, Leistung und Allradantrieb in Ordnung, aber doch deutlich von der Werksangabe mit 7,0 Litern entfernt. Der CO₂-Ausstoß beträgt 184 Gramm pro Kilometer.

Bewertungsschlüssel

Perfekt	★★★★★
Gut	★★★★
Passt	★★★
Geht noch	★★
Schwach	★

Daten & Fakten**Modell & Preis:**

Jeep Grand Cherokee 3.0 V6 CRD MultiJet II, ab 69.390 Euro.

Motor & Getriebe:

Sechszylinder-Turbodiesel, 2.987 cm³ Hubraum, 184 kW/250 PS bei 4.000 U/min., 570 Nm max. Drehmoment bei 1.800 bis 2.800 U/min., 8-Gang-Automatikgetriebe, Allradantrieb.

Fahrleistung:

Spitze: 202 km/h, 0–100 km/h: 8,2 Sekunden.

Maße & Gewicht:

L/B/H: 4,83/1,94/1,79 m, Kofferraum: 782 Liter, Gewicht: 2.403 kg, Zuladung: 546 kg, Anhängelast: 3.500 kg.

Garantie: Jahre/120.000 km.

ERLEBEN SIE DAS ABENTEUER OFFROAD HAUTNAH.

JETZT ANMELDEN!
www.jeep-academy.at/pappastirol

01.09.2018 | ÖAMTC Fahrtechnik Zentrum Tirol



Löfflerweg 2, 6060 Hall in Tirol
info@pappas.at, www.pappas.at

Präsentiert von:

PAPPAS TIROL



Verlesung des Wahlvorschlags des Vorstands ließ er darüber abstimmen. Es sei vorweg schon festgehalten, dass dieser von den Anwesenden einstimmig angenommen wurde.

Neuer Vorstand:

- **Obmann:** WM Karl Ragg
- **Obmann-Stv.:** Mag. Paul Steixner
- **Geschäftsführer und Welpenvergabe:** Angela Jesacher
- **Schriftführer:** Harald Graus
- **Finanzreferent:** Robert Lagger
- **Zuchtwart:** Thomas Plattner
- **Zuchtwart-Stv.:** Manuel Nocker
- **Ausstellungsreferent:** Wolfgang Leitner
- **Ausstellungsreferent-Stv.:** Dr. Martin Ganner
- **Prüfungsreferent:** ROJ Andreas Ragg
- **Prüfungsreferent-Stv.:** Christian Peer
- **Rechnungsprüfer:** Ulrike Wachter, Franz Berchtold
- **Schiedsgericht:** Manfred Neuner, Gerhard Kuprian, Rudi Hueber, Franz Berchtold, WM Karl Kempf

Wahlleiter Ehrenobmann Hans Heinz Machalitzky gratulierte dem neu gewählten Vorstand und dankte, dass die Arbeit übernommen wird.

Im Anschluss an die Wahl übermittelte Landesjägermeister Larcher die Grüße des Tiroler Jägerverbandes. In einer kurzen Ansprache verwies er darauf, dass die Jagd in einem besonderen Fokus der Öffentlichkeit steht. Man möge auch künftig auf das „Erbstück“ Jagd schauen, damit es weiterhin weitergegeben werden kann. Jeder einzelne Jäger soll ein Vorbild sein und die Jagd sauber und ethisch ausüben! Er bedankte



KLUB TIROLERBRACKE

68. Generalversammlung

Nach der musikalischen Einleitung durch die Jagdhornbläsergruppe „Hubertusbläser“ unter der Leitung von Hornmeister Benedikt Grutsch eröffnete Obmann WM Karl Ragg um 09.05 Uhr die Generalversammlung und stellte gemäß § 10 der Satzungen die Beschlussfähigkeit fest.

Tagesordnung

- 1.) Bericht des Obmannes
- 2.) Bericht des Finanzreferenten
- 3.) Bericht des Rechnungsprüfers
- 4.) Bericht des Zuchtwartes
- 5.) Bericht des Ausstellungsreferenten
- 6.) Bericht des Prüfungsreferenten und Verteilung der Zeugnisse
- 7.) Ehrungen für 25-, 40- und 50-jährige Mitgliedschaft
- 8.) Neuwahl
- 9.) Allfälliges

Im Zuge der Generalversammlung mussten turnusmäßig Neuwahlen durchgeführt werden. Da nur ein Wahlvorschlag eingebracht wurde, konnte die Wahl lt. Statuten im Paket und per Akklamation abgehalten werden. Ehrenobmann Hans Heinz Machalitzky fungierte als Wahlleiter. Nach



Der neu gewählte Vorstand vom Klub Tirolerbracke.



sich ebenfalls bei den Hundeführern, welche keine Kosten und Mühen scheuen und sich sogar frei nehmen, um krankes und kümmerndes Wild nachzusuchen! Larcher wünschte auch weiterhin viel Freude mit Hund und Jagd. Anwesend war auch der neue Jagdhundereferent Mag. Martin Schwärzler, welcher die Nachfolge von Sepp Tabernig angetreten hat. In seinen Worten hielt Mag. Schwärzler fest, dass die Aufrechterhaltung von kontrollierter Zucht, Einhaltung der Zucht Voraussetzung und Leistung der Hunde eine große Herausforderung darstellen. „Hierfür ist der Klub Tirolerbracke sicherlich ein Vorbild, auch für andere Vereine“, so Schwärzler.

Gebietsführer und ÖJGV-Vorstandsmitglied Ramsel bedankte sich beim scheidenden Vorstand und hofft auch weiterhin auf eine so gute Zusammenarbeit mit dem neu gewählten Vorstand. Er verwies in seinen Worten auch noch einmal darauf, dass die Tirolerbracke eine der besten – wenn nicht überhaupt die beste – Laufhunderasse sei. Er bedankte sich noch einmal bei allen Hundeführern für die geleistete Arbeit und schloss mit den Worten: „Seid stolz, Hundeführer zu sein.“ Da keine weiteren Wortmeldungen mehr waren, überreichte der Obmann unter dem Punkt Allfälliges dem ausgeschiedenen Obmann-Stv. Rudi Hueber und dem aus Altersgründen vom Gebietsführer auf die Stellvertreterposition gewechselten Hans Daxer ein kleines Geschenk. Norbert Bernhart aus Südtirol erhielt für besondere Verdienste beim Klub Tirolerbracke den Goldenen Bruch.

Die 68. Generalversammlung wurde von Obmann WM Karl Ragg um 10.50 Uhr geschlossen. Im Anschluss konnten bei sonnigem und warmem Wetter Pfostenschau und Ankörung an dem angrenzenden Campingplatz durchgeführt werden, wo man unter schattenspendenden Bäumen beste Bedingungen vorgefunden hat.

Harald Graus, Schriftführer

REDAKTIONSSCHLUSS

**JULI/AUGUST-
AUSGABE**

JAGD IN TIROL

**Montag,
11. Juni 2018!**



**ÖSTERR. CLUB FÜR
DEUTSCHE JAGDTERRIER**

Veranstaltungen 2018

Den Auftakt für das neue Jagdjahr hatten wir bei unserer gut besuchten und sehr konstruktiven Jahreshauptversammlung der Landesgruppe Tirol/Vorarlberg am 10. März 2018. Von 28.04. bis 29.04.2018 fand die Generalversammlung des Österreichischen Clubs für Deutsche Jagdterrier in der Steiermark statt. Wir nahmen mit einer Delegation daran teil.

Im heurigen Jahr werden wir öfters ein Tontauben-Übungsschießen am Landesschießstand in Arzl abhalten, dazu laden wir herzlich ein. Anmeldungen bitte bei Marco Hopfgartner unter der Telefonnummer 0650/4830276.

Unseren ersten Übungstag für die Anlagenprüfung durften wir in Silz erfolgreich abhalten, an dieser Stelle möchten wir uns herzlich bei den Teilnehmern und unserem Mitglied Christoph Walser bedanken.

Die erste Spurlautprüfung im heurigen Jahr



Thomas Klima mit seinem Rüden Solo von Obermayerhofen

hat Thomas Klima mit seinem Rüden Solo von Obermayerhofen am 22.04.2018 erfolgreich abgelegt. Lieber Thomas, herzlichen Glückwunsch zu eurem guten Ergebnis.

Ich wünsche Euch stets gesunde Hunde, einen guten Anblick und ein kräftiges „Ho, Rüd', ho“! Weidmannsheil!

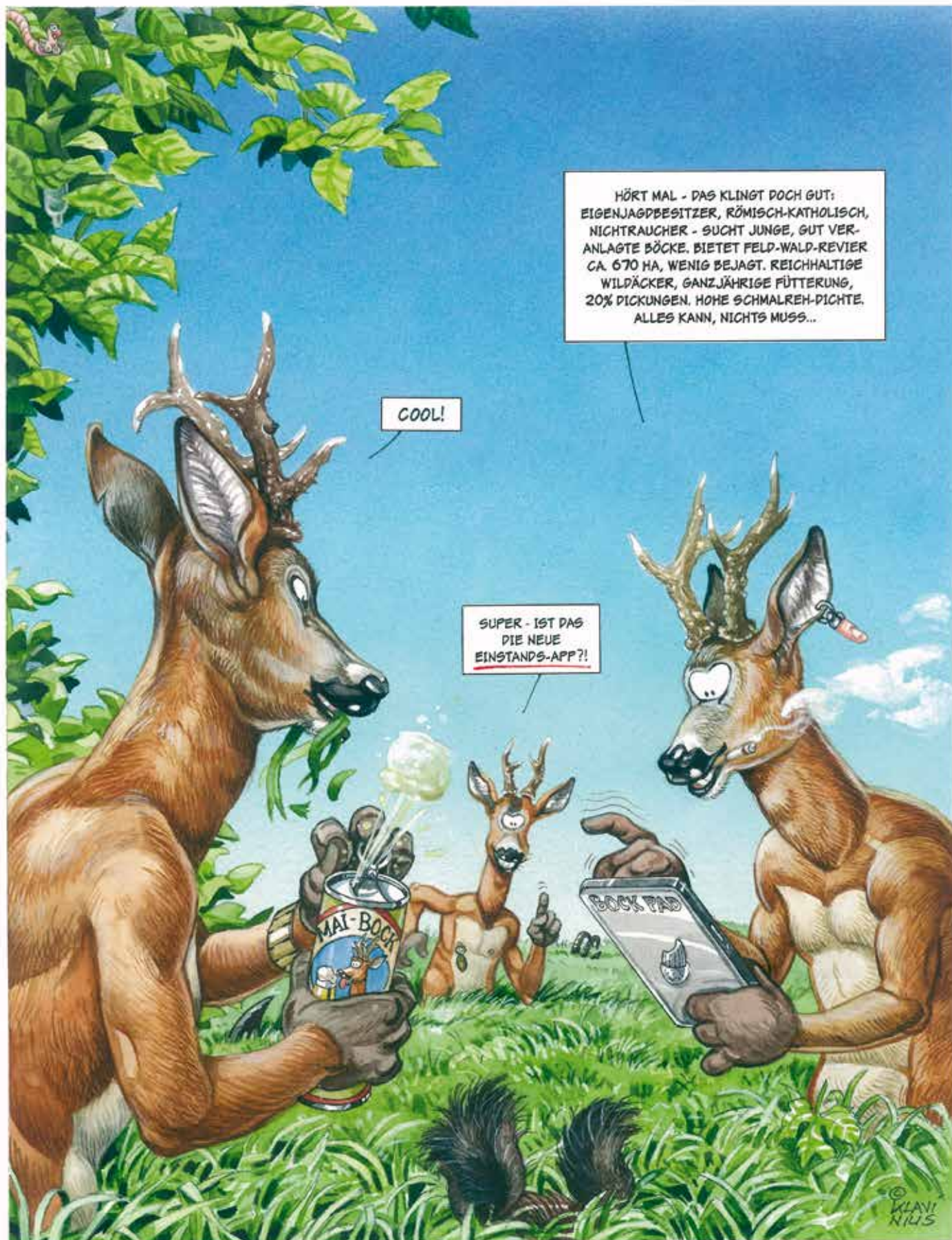
Hanspeter Haas



Die Teilnehmer des Übungstages für die Anlagenprüfung in Silz.



Die Generalversammlung des Österreichischen Clubs für Deutsche Jagdterrier fand im April in der Steiermark statt.



DIE DIGITALISIERUNG MACHT AUCH VOR DEN ALLJÄHRLICHEN „EINSTANDSKÄMPFEN“ BEIM REHWILD NICHT HALT.



Verkaufe Spektiv, schräg, ZEISS DiaScope 85T FL
ungebraucht inkl. umfangreichem Zubehör.
€ 1.750,- Tel. 06766 708840

TOSCANA, SAN VINCENZO

FEWO direkt am Meer, ruhige Lage, Nebensaison bes. günstig, bis 5 Personen.
Tel. 0049 863898860 oder 0039 565 701883

VERKAUFE GEBRAUCHTE KÜHLZELLE

2x2x2 Meter ohne Kühlaggregat,
guter Zustand € 900,-. Tel. 0676/8423 941 00

Suche **JAGDMÖGLICHKEIT IM WIPPTAL ODER NÄHE INNSBRUCK**, mit eventueller Jagdkarte für Kahlwild oder auch nur Abschüsse. E-Mail: bergjagdintiroel@gmail.com



Der Zielstock erleichtert es einem,
Schüsse aus weiter Distanz
zielsicher und präzise abzugeben.
Er kann außerdem optimal als
Stativ für Spektive genutzt werden.



Telefon: 0699/10881341

VERKAUFE HOCHSITZ FÜR 2 PERSONEN

- ❖ Alle Metallteile wurden galvanisiert
- ❖ 10 Jahre Garantie aufs Durchrostern
- ❖ Imprägniertes Holz
- ❖ 3 m Standard hoch
- ❖ Einfach zum Aufstellen
- ❖ Abholpreis: € 240,-

Andrea Seipelt, Leutasch, Tel. 0676/7315913
oder per E-Mail: an.seipelt@gmail.com



Gravierter Steintisch

Bist du auf der Suche nach einem besonderen Tisch für deine Hütte
oder Garten oder suchst du nach einem perfekten Geschenk?
Dann bist du bei uns genau richtig!

Tel. 0041 79 610 30 51

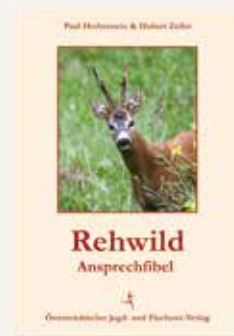
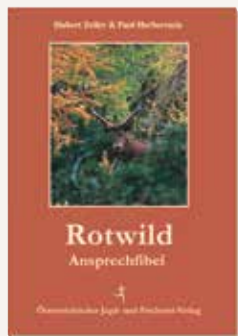
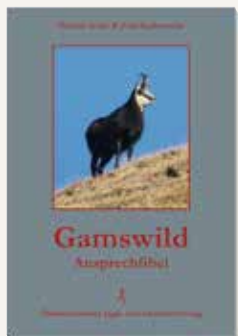


Ansprechfibern

Praxisnahe Ansprechfibern, die in die Hand eines jeden Jägers gehören.

Österr. Jagd- und Fischerei-Verlag, 1080 Wien, Wickenburggasse 3,
Tel. (01) 405 16 36/39, E-Mail: verlag@jagd.at, www.jagd.at

Preis:
€ 23,-
je Exemplar



Erhältlich bei:



**TIROLER
JÄGERVERBAND**

Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck
Tel.: 0512-571093-0, E-Mail: info@tjv.at

**Agrarprodukte Müller**

Maissiloballen, Maissiloballen mit Apfeltrester,
Zuckermelasseschnitzel zur Wildfütterung.
Lieferung frei Hof mit Kranentladung in
Deutschland, Österreich/Tirol, Südtirol

Tel. +49 172/8925668

**Trophäen Baumann**

Knochen & Horn Reparaturen
Trophäenschilder, Auskochen usw.

Tel. 0660 / 732 00 63 · 6464 Tarrenz, Kappenzipfl 23

**Verantwortungsvoller und kameradschaftlicher
Jungjäger sucht leistungsfähige Gelegenheit –
bevorzugt westlich von Innsbruck –
um in die Jagd hineinzuwachsen!**

Ich helfe auch gerne bei anfallenden Revierarbeiten mit!

Bitte um Kontaktaufnahme unter Tel. 0699/17293725

HINWEISTAFEL

Format: 30 x 40 cm

Preis: € 7,50

Erhältlich bei:



**TIROLER
JÄGERVERBAND**

Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck
Tel. 0512-571093, Mail: info@tjv.at

ANSITZJAGD IM SAUENKERNGEBIET

Bayern/CZ Grenze, 2 Tage inkl. Ü/F und komplettes Wildbret € 250,-,
nur Schwarzwildabschuss und Trophäe € 150,-
Tel. +49 (0)170 44 65 235 oder +49 (0) 9632-916988

SCHWARZWILDWOCHENENDE/BAYERN € 300,-

SW UNBEGR. IN MENGE, INKL. 2x ÜN MIT FRÜHSTÜCK,
INKL. WILDBRET, JAGDFÜHRUNG.

schwarzwild@gmx.de oder Telefon: +49/157 84 29 1031

**Wir vergeben Schwarzwildabschüsse
in unserer Donau-Au.**

Telefon: 0676/83767693 oder www.aujagd.at

**TIERPRÄPARATOR
Gerhard Dindl**

A-6320 Angerberg, Achleit 226
Mobil 0664/945 23 66, 0664/35 32 600

Präparationen aller Vögel und Säugetiere
Restaurierung - Museumsarbeiten, Auskochen und Bleichen



POLARIS
Winterfahrzeuge
+ Tandem-Anhänger als Mietgerät!



VORARLBERG-
TIROL-SALZBURG
Tel: +43 (0)5552 - 63868
www.vonblon.cc

TROPHÄEN

Auskochen - Bleichen - Zuschneiden
in 1A-Qualität

Präparator Kaser | Leopoldstr. 55a | 6020 Innsbruck

Tel. 0512/57 09 88 · Nähe Grassmayr-Kreuzung

Spezial-Heu und Luzerne
in Kleinballen, warm-
luftgetrocknet (nicht
gehäckselt) zu verkaufen
Tel. 0664/21 21 041

Begrünungstechnik
Schneeräumung - Transporte

NF NEUNER
Franz

www.schnelderhof.com
Agrarprodukte - Agrardienste
6105 Leutasch
Plaik 95
0664 / 21 21 041
schnelderhof@aon.at



**Wir fertigen
Ihre Jagdhütte
vom
Fundament
bis zum Flug –
Schlüsselfertig!**

Bernhard
PRANTL
IHR
TISCHLER

**TISCHLEREI
BERNHARD PRANTL**

Rechenastraße 33
6450 Sölden
Tel. 0664/5702217
info@tischlerei-prantl.net
www.tischlerei-prantl.net



Zillertaler Lodenerzeugung

Familienbetrieb erzeugt erstklassige Lodenstoffe in verschiedenen Stärken sowie Lodenhosen, Lodennumhänge, Lodengamaschen, Lodenfäustlinge, Schafwolldecken, Strickwolle und Schafwollteppiche nach Maß.

David Kreutner 6265 Hart i. Zillertal, Rosenstraße 13
Tel. & Fax: (0043) 0 52 88/63 1 91

DEN STADL VOLL MIT *ABWURFSTANGEN* ODER GEWEIH-TROPHÄEN?

Oder doch nur ein paar wenige? Wir kaufen sie zu besten Preisen mit verlässlichem Service!

Hirschalm GmbH, Tel. 02766/40024, E-Mail: office@hirschalm.net

SPACER
Telefon: 0049 7303 2222
www.spacer.at

FAHRZEUG HÖHERLEGUNG

ALLE MARKEN
ALLE MODELLE

Qualität für die aktive Jagd www.knobloch-jagd.de

Made in Germany

Individuell handgefertigte Jagdwaffen, auch Handel, Beratung und Zubehör – alles aus Meisterhand.



Bernd Tangl | Hermann-Kuprian-Weg 11 | A-6464 Tarrenz
Tel. 0664/913 9914 | E-Mail: bernd@waffen-tangl.at

TROPHÄEN WEISSMANN

Grainau, bei Garmisch-Partenkirchen

Ankauf von Abwurfstangen (Reh, Hirsch) sowie Jagdtrophäen pro kg € 16,50 – bei Abholung, bei Zustellung nach Grainau pro kg € 18,00

Telefon: 0049 (0) 8821 / 81253

KASER

PRÄPARATOR SEIT 1976

6020 Innsbruck • Leopoldstraße 55a
Tel.: 0512/57 09 88 • Nähe Grassmayr-Kreuzung

PELZ- UND LEDERMODEN

Erika Roehr – Kürschnermeisterin

Anfertigung von Hirschlederhosen und Jacken
Verarbeitung von Rotfuchsfellen zu Decken, Kappen, Kragen u.v.m.

Tel. 0676/4058405

E-Mail: erikaroehr@gmail.com, Versuchsfeld 4b, 6074 Rinn / Wiesenhöfe

TYROTEC

IHR PARTNER IN SACHEN JAGD & SPORTWAFFEN AUS TIROL
+43 664 834 28 44 | office@tyrotec.com | www.tyrotec.com

POLARIS WinterQuad
+ Tandem-Anhänger als Mietgerät!

VORARLBERG-TIROL-SALZBURG
Tel: +43 (0)5552 - 63868
www.vonblon.cc

Online-Shop: www.heck-pack.de Wild und Hund Praxistest Urteil: sehr gut ★★★★★

NUR bei HECK-PACK erhältlich

HECK-PACK
mobile Hecktransporter-Systeme

WILDHECKTRANSPORTER
- mit EEC-Zulassung -
der Heckträger mit Schnellverschluss und EU-weiter Straßenzulassung!

1 feuerverz. Hecktransp. "Optimal" 1000x500x125	169,90€
1 feuerverz. Hecktransp. "Optimal L" 1000x500x175	189,90€
1 feuerverz. Hecktransp. "Optimal XL" 1000x600x175	199,90€
1 Beleuchtungssatz 7 oder 13 poliger Stecker inkl. einer Alu-Schutzeinrichtung für Beleuchtung und weiteres vielfältiges und sinnvolles Zubehör	89,00€

Bei Bestellung eines Hecktransp. 2 Spann. á 4m gratis
Lieferzeit 1-2 Tage, gegen Rechnung keine Nachnahme
Preisänderungen vorbehalten.

GRATIS PROSPEKT anfordern!

HECK-PACK - einfach besser !!!

HECK-PACK GmbH & Co. KG - Krauthof 6 - 53783 Elftorf - Fax 0049 (2243) 842785 - Tel. 0049 (2243) 3551 - info@heck-pack.de

UNGARN: Jagen mit Sepp Stessl

Jagen zu Fixkosten!!!

Rehbockjagd, Schwarzwild und Hirschjagdmöglichkeiten in Top-Revieren.

Anfragen an: Sepp Stessl, Tel.: 0664 2238065
jagd.stessl@gmail.com, www.erlebnisjagd.info

WIR KAUFEN STÄNDIG ZU GUTEN PREISEN

ROTHIRSCHGEWEIHE, WEDEL
(mindestens 220 Gr., € 8,-/Stk.)

BRUNFTRUTEN (mit Hoden+ Haaren, Haareinsatz am Ende, mindestens 42 cm, Durchmesser 4 cm, € 10,-/Stk.)

Ox-Gallstone
E. Tennigkeit • Ox-Gallstone GmbH
Wilhelm-Busch-Gasse 43 • 1190 Wien
☎ 0664/888 72 000/001 od. 01/32814 31 • E-Mail: info@oxgall.eu

ARGO-Rad-/Raupenfahrzeug
Fahren, wo alle Wege enden!

- schwimmfähig aus eigener Kraft
- 6x6 oder 8x8 meistern jedes Terrain
- geringer Bodendruck, sehr steigfähig und wendig
- ideal für Sumpf und Gebirge
- ganzjährig durch Raupenkette
- multifunktionell durch riesiges Zubehör-Angebot

Auch mit Straßenzulassung

www.argoatv.de | info@argoatv.at
Tel.: +49 (0) 92 62/99 39 06 | Fax: +49 (0) 92 62/99 39 08

FINDEN SIE UNSERE PRODUKTE
IM EXKLUSIVEN FACHHANDEL
UND ONLINE AUF WWW.SWAROVSKIOPTIK.COM 



Z8i 2-16x50 P *ÜBERALL* ZUHAUSE

Das Z8i 2-16x50 P von SWAROVSKI OPTIK ist ein wahrer Alleskönner, das sowohl die Bewegungsjagd, als auch das Jagen über weitere Distanzen beherrscht. Es setzt in der optischen Leistung sowie in Design und Ergonomie neue Maßstäbe. Ein exzellentes Zielfernrohr mit großem Sehfeld für maximalen Überblick und 8fach-Zoom für die entscheidenden Details. Zuverlässig auch in der Dämmerung und bei schwierigen Lichtverhältnissen. Wenn Augenblicke entscheiden – SWAROVSKI OPTIK.

SEE THE UNSEEN
WWW.SWAROVSKIOPTIK.COM



SWAROVSKI
OPTIK